

Solingen

Aktionsprogramm

Nachhaltige Entwicklung



FORTSCHREIBUNG 2010

Herausgeber und Copyright

Stadt Solingen
©2010, Stadt Solingen



Koordinierung und Kontakt

Staddienst Natur und Umwelt,
Agenda-Geschäftsstelle
Bonner Straße 100
42697 Solingen



Ariane Bischoff, Peter Vorkötter
Fon: 0212 290-6557
Fax: 0212 290-6590
a.bischoff@solingen.de, p.vorkoetter@solingen.de



Prozessbegleitung und Moderation

Johannes Auge, Dorothee Meier, Ludwig Karg
B.A.U.M. Consult GmbH
Sachsenweg 9
59073 Hamm
www.baumgroup.de
©B.A.U.M. Consult GmbH



Texte und Bilder

Stadt Solingen sowie die Träger der Leitprojekte

1. Auflage
Februar 2010
gedruckt auf Recycling-Papier (nach EU Eco-Label zertifiziert)

Im Rahmen der Projektförderung „Moderation von Lern- und Bildungsprozessen für eine nachhaltige Entwicklung in Solingen“ des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen wurden Schritte zur Kommunikation, Überarbeitung und Umsetzung des Aktionsprogramms unterstützt.

Das Projekt wurde gefördert vom:

Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorwort	5
Nachhaltige Entwicklung in Solingen – Lokale Agenda 21	7
Das Aktionsprogramm – Zielsetzung und Arbeitsprozess	9
Aktionsprogramm 2006 – Stand der Umsetzung	11
Aktionsprogramm 2010 – Schwerpunkte der Fortschreibung	16
Orientierung an aktuellen Zukunftsthemen.....	16
Information, Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement.....	16
Aufbau des Aktionsprogramms 2010	18
Zwischenfazit	19
Und wie geht's weiter?	20
Nachhaltige Entwicklung und strategische Steuerung	21
Themenfeld „Bildung“	22
Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt	23
Bildung und Betreuung ab dem Schuleintritt bis Sekundarstufe II.....	25
„Haus der kleinen Forscher“ für den Offenen Ganzttag in Grundschulen.....	27
Verbesserung der Elternmitwirkung im Bildungsprozess.....	29
Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen	31
Themenfeld „Familie“	33
Familienfreundliche Stadt Solingen	34
Gesunde Kinder in Solingen	37
Niedrigschwellige medizinische Versorgung von Bedürftigen	40
Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen	42
Themenfeld „Integration“	44
100% zu Hause – Chancengleichheit durch Einbürgerung.....	45
Interkulturelle Leseförderung.....	47
Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt.....	49
Selbständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern	51
Weiterentwicklung des interkulturellen Gesamtkonzeptes	53

Themenfeld „Klimaschutz“	55
Bürgersolarstrom für Solingen eG	56
Energetische Sanierung der Spar- und Bauverein Solingen eG Siedlung „Weegerhof“ – Nahwärmeversorgung durch ein BHKW	58
Klima-Allianz Solingen.....	61
Nachhaltig mobil.....	63
Rationelle Energieverwendung in Gebäuden.....	66
SmartHome - Optimierung der Energienutzung durch intelligente Systeme - Das EnergieSparportal der Spar- und Bauverein Solingen eG	68
Themenfeld „Stadtentwicklung“	72
Bodenschutzkonzept.....	73
City 2013- Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt	75
Generationengerechter Stadtumbau.....	78
Grünraumentwicklung	81
Themenfeld „Wirtschaft“	83
Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner! Der Bergische Trassenverbund	85
Gründerservice	87
Integration von Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Arbeit.....	89
Marketing für Solingen.....	91
Sozialgerechter Handel / Vernetzung von Eine-Welt-Initiativen.....	93
Unternehmensnetzwerke	95
Zentrale Abwasserbehandlung für Betriebe der Metallbranche in der Bergischen Region	98

Vorwort

Solingen lebt und ist geprägt von zahlreichen Menschen in Vereinen, Initiativen, Einrichtungen und Unternehmen, die sich für ihre Stadt und weit darüber hinaus - oft ehrenamtlich - engagieren. Sie arbeiten daran, unsere Gegenwart und Zukunft nachhaltig zu gestalten. Viele gute Beispiele aus den letzten Jahren zeigen, wie es gelingen kann, eine wirtschaftlich tragfähige, sozial ausgewogene, ökologisch verträgliche und global verantwortungsvolle Entwicklung einzuleiten. Vieles bleibt aber noch zu tun, damit auch für zukünftige Generationen Lebens- und Entwicklungsspielräume erhalten bleiben.

Aktuell stehen wir in Solingen, ebenso wie viele andere Städte, vor erheblichen Herausforderungen: Klima- und Ressourcenschutz, die Stärkung einer zukunftsfähigen Wirtschaft, die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, der demografischer Wandel und das Miteinander der Generationen sowie die öffentliche Daseinsvorsorge sind zentrale Zukunftsthemen, die angesichts einer extrem schwierigen Haushaltslage nur mit vereinten Kräften und einer breiten gesellschaftlichen Verantwortung zu bewältigen sind.

Das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ lebt von der konstruktiven Zusammenarbeit und dem Engagement vieler Menschen aus Verwaltung, Vereinen, Initiativen, Wirtschaft und Politik sowie Privatpersonen, die sich auch weiterhin optimistisch den Zukunftsaufgaben stellen und im Sinne der Lokalen Agenda 21 daran arbeiten, Gestaltungskraft in Solingen zu bewahren und zu fördern.

Dabei können wir auf bereits Erreichtes aufbauen. Seit Ende 2006 wurden unter dem Dach des Aktionsprogramms in über 30 Leitprojekten zahlreiche Vorhaben auf den Weg gebracht, von denen inzwischen mehr als drei Viertel realisiert sind. Deshalb wurde das Aktionsprogramm im vergangenen Jahr in einem breiten Dialogprozess neu aufgestellt.

Die Auszeichnung des Aktionsprogramms mit dem „Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis - Zeitzeiche(N)“ Ende 2009 würdigt den besonderen Beitrag dieses Dialog- und Arbeitsprozesses für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Der Preis ist für uns sowohl Anerkennung als auch Herausforderung für die Zukunft.

Das Aktionsprogramm dokumentiert ein lebendiges Zusammenwirken von professionellem und ehrenamtlichem Engagement. Ich lade alle herzlich dazu ein, auf diesem Weg weiter mitzugehen.



A handwritten signature in black ink that reads "Norbert Feith". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Norbert Feith
Oberbürgermeister

Nachhaltige Entwicklung in Solingen – Lokale Agenda 21

Solingen engagiert sich bereits seit langem für eine nachhaltige Entwicklung. Nachhaltig ist eine Entwicklung dann, wenn sie die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert damit ein Umdenken in allen Lebensbereichen, die eine Stadt lebenswert machen. Diese reicht von dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der öffentlichen Daseinsvorsorge über gute Bildungs- und Ausbildungsangebote sowie zukunftssichere Arbeitsplätze bis hin zu Fragen des Miteinanders der Kulturen und Generationen. Und alle Menschen und Akteure, die eine Stadt ausmachen, sind aufgerufen, dieses Umdenken in ihren Wirkungskreisen umzusetzen.

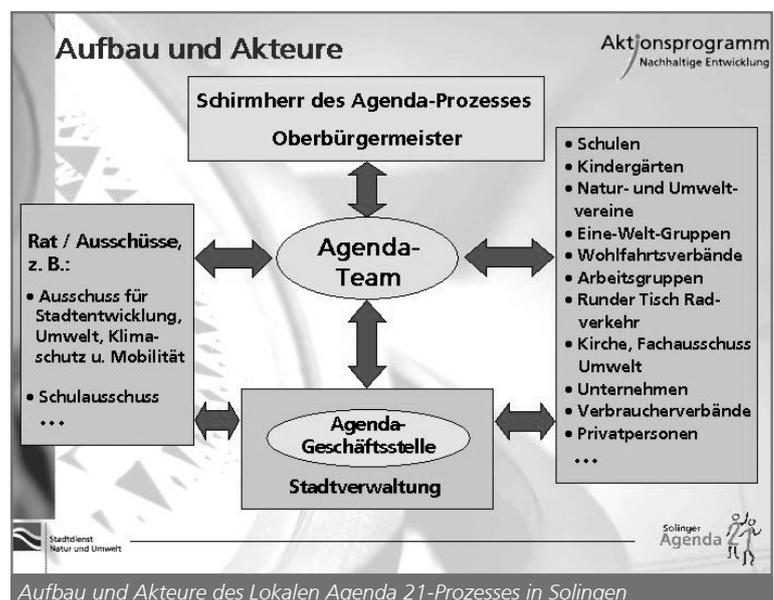
Die Agenda 21 (Agenda heißt übersetzt: Was zu tun ist) bildet seit der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro den globalen Rahmen für vielfältige lokale, regionale und nationale Aktionen und Initiativen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Dabei verlangen unterschiedliche lokale Bedingungen unterschiedliche Konzepte. Gemäß dem Motto „Global denken – lokal handeln“ werden die Kommunen im Abschlussdokument der Rio-Konferenz aufgefordert, ein eigenes Aktionsprogramm zu erarbeiten (ihre eigene Agenda 21). Sie sollen Schritte zur Nachhaltigkeit entwickeln, die zu ihrer Situation passen und dabei Bürgerinnen und Bürger und alle gesellschaftlichen Gruppen beteiligen.



Diesem Appell ist Solingen gefolgt. Offizieller Startpunkt für den Solinger Agenda 21-Prozess war der einstimmige Ratsbeschluss im September 1997, der die Erarbeitung einer Lokalen Agenda 21 vorsah, sowie der Beitritt der Stadt Solingen zur Kampagne „Europäische Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit“ (Charta von Aalborg) im September 1998. Die Unterstützung und Be-

gleitung des Prozesses wurde bei der Stadtverwaltung angesiedelt (inzwischen im Stadtdienst Natur und Umwelt). Seitdem engagieren sich sowohl bisher nicht organisierte Bürgerinnen und Bürger, als auch viele Vertreterinnen und Vertreter von Umwelt- und Naturschutzvereinen, von entwicklungspolitisch sowie integrationspolitisch engagierten Gruppen, von Wohlfahrts- und Sozialverbänden, kirchlichen Gruppen, Familien- und Bildungseinrichtungen, Schulen und Kindergärten sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik und aus der Wirtschaft. Sie stiegen teils punktuell, teils kontinuierlich in den Agenda-Prozess ein, engagierten und engagieren sich für Projekte, Aktivitäten und Kampagnen, die eine zukunftsfähige Entwicklung umsetzen und anschaulich machen.

Oberbürgermeister Norbert Feith ist Schirmherr des Solinger Agenda 21-Prozesses. Als Schnittstelle zwischen dem Rat und seinen Ausschüssen, den vielen beteiligten externen Akteuren und der Stadtverwaltung (siehe Abbildung) wurde eine Lenkungsgruppe, das Agenda-Team, eingerichtet. Das parteiübergreifende Gremium – seit Ende 2009 unter Vorsitz von Bürgermeisterin Friederike Sinowenka - dient der Beratung und Vorabstimmung von Projekten, Veranstaltungen, Aktivitäten und Vorgehensweisen der Lokalen Agenda 21.

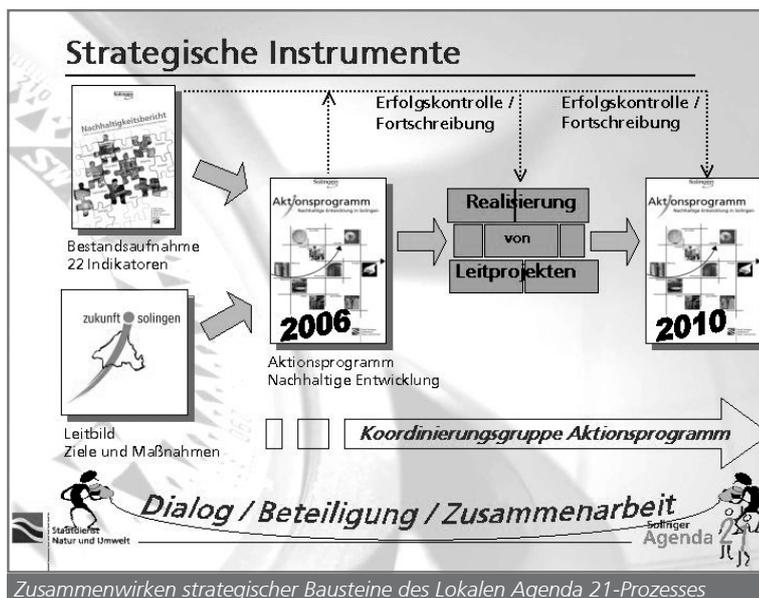


In Solingen, wie auch in vielen anderen Städten, lag der Agenda 21-Arbeitsschwerpunkt in den ersten Jahren darauf, Projekte zu entwickeln und zu realisieren. Denn sie veranschaulichen, wie sich Anforderungen der Agenda 21 praktisch umsetzen lassen, sie regen zum Nachahmen an und bieten konkrete Ansatzpunkte für die Zusammenarbeit mit Bürgerschaft, Einrichtungen, Verbänden etc. Ein intensives bürgerschaftliches Engagement einer Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern sowie gesellschaftlichen Gruppen prägte und prägt, durchaus mit Höhen und Tiefen, den Dialog- und Arbeitsprozess zur nachhaltigen Entwicklung in Solingen. Bis heute sind die Umsetzung von beispielhaften Projekten und Aktionen sowie die Zusammenarbeit mit und die Förderung von bürgerschaftlichen Gruppen und Akteuren der Gesellschaft zwei wesentliche Säulen für den Lokalen Agenda 21-Prozess. Dies verdeutlichen beispielsweise folgende überwiegend langjährige **Projekte und Kampagnen** der Agenda-Geschäftsstelle:



- ÖKOPROFIT® - Umweltmanagement in Betrieben,
- Fifty-fifty - Das Energiesparprogramm an Solinger Schulen,
- Aktion „Kinder sammeln Grüne Meilen“ zur Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrserziehung,
- Runder Tisch Radverkehr (Fahrradstadtplan, VeloFit – Fahrradfreundliche Schule etc.),
- Förderung nachhaltiger Mobilitätsangebote (z.B. Bürgerservice Mitpendler.de, CarSharing),
- Internationales Kultur- und Umweltfest ‚Leben braucht Vielfalt‘,
- Lokaler Agenda 21-Preis – jährliche Ausschreibung und Verleihung,
- Aktivitäten zur Stärkung des Fairen Handels und von Entwicklungspartnerschaften,
- Kampagnen und Projekte zu nachhaltiger Ernährung und Konsum (z.B. Branchenführer).

Über die langjährige Durchführung von Modellprojekten und Kampagnen hinaus wurden seit 2002 zudem **Strategien und Instrumente** ausgebaut, um zukunftsfähige Entwicklungsziele (über Einzelvorhaben hinaus) in der Kommune dauerhaft zu verankern und in die Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung zu integrieren. Vor diesem Hintergrund wurden mit breiter Mitwirkung vieler Bürgerinnen und Bürger ein Nachhaltigkeitsbericht erarbeitet, nachhaltige Entwicklungsziele im Leitbild Zukunft.Solingen verankert und darauf aufbauend das Aktionsprogramm ‚Nachhaltige Entwicklung in Solingen‘ erarbeitet und umgesetzt (siehe unten).



Das Aktionsprogramm – Zielsetzung und Arbeitsprozess

Wie kann eine zukunftsfähige und familienfreundliche Stadtentwicklung in Solingen weiter vorangebracht werden? Was kann Solingen tun, um eine wirtschaftlich tragfähige, sozial ausgewogene, ökologisch verträgliche und global verantwortungsvolle Entwicklung zu befördern – nicht nur für die derzeitigen, sondern auch für zukünftige Generationen. Diese Fragen waren Ausgangspunkt, das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ mit vielen Menschen aus Vereinen, Initiativen, Einrichtungen, Politik und Verwaltung ins Leben zu rufen.

Unter dem Dach des „Aktionsprogramms Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ und unter der Schirmherrschaft des Solinger Oberbürgermeisters engagiert sich seit 2006 ein breites, vielfältiges Akteursbündnis in über 30 Leitprojekten für Zukunftsaufgaben nachhaltiger Stadtentwicklung: wie z.B. zukunftsfähiges Wirtschaften, Familienfreundlichkeit, Klima- und Ressourcenschutz, Gesundheitsvorsorge, Schul- und Berufsbildung, Miteinander der Kulturen und Generationen.



Dem Aktionsprogramm vorausgehend hat Solingen als eine der ersten Großstädte in NRW einen **Nachhaltigkeitsbericht** erarbeitet, der eine facettenreiche Bestandsaufnahme lieferte, wie es um den Erhalt der Lebensgrundlagen heutiger und künftiger Generationen in Solingen bestellt ist (www.agenda21.solingen.de). Parallel entstand das **Leitbild Zukunft.Solingen**, das sich mit der gewünschten zukünftigen Entwicklung Solingens auseinandersetzt, Ziele und Maßnahmenvorschläge dazu aufführt und eine Vielzahl von nachhaltigen Entwicklungszielen beinhaltet (www.aktuelles.solingen.de)



Mit dem **Aktionsprogramm ‚Nachhaltige Entwicklung in Solingen‘** konnten die Leitbilder und Ziele - aus Zukunft.Solingen und Nachhaltigkeitsbericht - in konkretes Handeln überführt werden. Grundlage dafür war der einstimmige Ratsbeschluss von Juli 2004, aufbauend auf dem Nachhaltigkeitsbericht „ein Handlungsprogramm für die Lokale Agenda 21 zu erarbeiten“.

Aktionsprogramm Nachhaltige Entwicklung

Durch die Förderung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) konnte das Aktionsprogramm mit Unterstützung der B.A.U.M. Consult GmbH in einem breiten Dialogprozess erarbeitet werden. Im Mittelpunkt stehen sogenannte Leitprojekte. Dies sind Projektvorhaben, die kurz- und mittelfristig umsetzbar sind und Solingens Profil einer zukunftsfähigen Stadt weiter schärfen. Es galt aus vielem, was für die Zukunft Solingens wünschenswert ist, Vorschläge herauszufiltern, die trotz schwieriger finanzieller Ausgangslage kurz- bis mittelfristig umsetzbar sind, eine nachhaltige Entwicklung voranbringen und Folgeaktivitäten anstoßen. Unter Mitwirkung vieler Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft entstand in einem einjährigen Arbeitsprozess (Mitte 2005 bis Mitte 2006) das Aktionsprogramm mit 36 Leitprojekten.

Für die Umsetzung der Leitprojekte hatten sowohl Akteure aus unterschiedlichsten Verwaltungsbereichen, als auch viele externe Akteure aus Einrichtungen, Unternehmen, Vereinen sowie engagierte Privatpersonen Verantwortung übernommen.



Das Aktionsprogramm ‚Nachhaltige Entwicklung in Solingen‘ wurde vom Rat im November 2006 einstimmig „als Richtschnur für seine zukünftigen Entscheidungen“ beschlossen. Der Rat hat die Verwaltung beauftragt und die externen Akteure gebeten, „in enger Zusammenarbeit und unter breiter Mitwirkung der Bürgerschaft die Umsetzung der Projektschritte zu unterstützen und weiter zu verfolgen.“

Die Realisierung der Projektvorhaben wurde seitdem von den jeweiligen Ansprech- und Kooperationspartnern der Leitprojekte eigenverantwortlich vorangetrieben. Sie wurden und werden bei Bedarf von der Agenda-Geschäftsstelle unterstützt. Eine mit allen Leitprojekträgern besetzte ‚Koordinierungsgruppe Aktionsprogramm‘ trägt unter Vorsitz des Ersten Beigeordneten, Hartmut Hoferichter, die Umsetzungsergebnisse regelmäßig zusammen und verfolgt den vernetzenden Arbeitsansatz. Die in der Regel zwei bis dreimal jährlich erfolgenden Koordinierungstreffen ermöglichen einen Informations- und Erfahrungsaustausch, der bisher intensiv genutzt wurde.

An der Umsetzung von Leitprojekten im Aktionsprogramm haben sich auch viele Bürgerinnen und Bürger beteiligt, die punktuell (z.B. im Rahmen von Veranstaltungen) bis kontinuierlich (z.B. im Rahmen von Arbeitsgruppen oder Runden Tischen) mitwirkten. Um den Prozess offen zu halten und auch weitere interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie die Öffentlichkeit anzusprechen, wurde wiederholt per persönlichem Anschreiben und über die Homepage über den Umsetzungsstand der Leitprojekte sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten informiert.

Eine im Herbst 2007 veranstaltete Aktionskonferenz, diente dazu öffentlich Bilanz zu ziehen und das Aktionsprogramm fortzuschreiben. Die wieder große Resonanz bei Bürgerinnen und Bürgern aus Vereinen, Initiativen, Einrichtungen und Unternehmen unterstrich, dass lebendige Interesse an den Inhalten des Aktionsprogramms. Es wurde deutlich, dass die Umsetzung der meisten Leitprojekte bereits erhebliche Fortschritte gemacht hatte. So konnte bis 2007 z.B. ein Blockheizkraftwerk in der Siedlung Weeger Hof in Betrieb genommen, ein Schneidwaren- und Designkontor eröffnet oder Patenschaften zwischen Schulen und Senioreneinrichtungen aufgebaut werden. In 2007 erfolgte die erste Prämierung Solinger Unternehmen als familienfreundliche Betriebe („Erfolgsfaktor Familienfreundlichkeit“), eine Neuauflage der Freizeitkarte mit Fahrradstadtplan wurde veröffentlicht und der Einkaufsführer „Nachhaltig Leben und Wirtschaften im Bergischen Städtedreieck“ herausgegeben. Dies sind nur einige Beispiele, weitere sind im Sachstandsbericht Herbst / Winter 2007 aufgeführt (siehe unter www.solingen.de/aktionsprogramm, Sachstandsbericht). Diese Erfolge ermunterten die Beteiligten, ihre Aktivitäten weiter fortzusetzen und zu verstärken.

Der Sachstandsbericht wurde dem Rat im Februar 2008 vorgelegt. Einstimmig beauftragte der Rat die Verwaltung und bat die externen Akteure, „unter breiter Mitwirkung der Bürgerschaft die Umsetzung der Leitprojekte weiter zu unterstützen und zu verfolgen.“ Zudem sprach sich der Rat dafür aus, - nach einer weiteren Umsetzungsphase - im Dialog mit der Bürgerschaft (unter Berücksichtigung externer Förderung) weitere Schritte für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu entwickeln und darzustellen, wie eine Verknüpfung mit der strategischen Steuerung erfolgen kann.

Die konsequente und engagierte Vorgehensweise der Mitwirkenden im Aktionsprogramm, motivierte das Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen den Nachhaltigkeitsprozess in 2008 / 2009 erneut finanziell zu unterstützen und aufbauend auf dem Aktionsprogramm Solingen Lern- und Bildungsprozesse für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

So konnten 2009 weitergehende Aktivitäten umgesetzt werden, die dem Aktionsprogramm Solingen neue Impulse gaben und die Fortschreibung des Programms in 2009 unterstützten (siehe unten Seite 15).



Aktionsprogramm 2006 – Stand der Umsetzung

Das Aktionsprogramm 2006 ging mit 36 Leitprojekten – die eine Vielzahl konkreter Einzelschritte enthielten – in die Umsetzungsphase. Unter Leitprojekten werden Projektvorhaben verstanden, die eine besondere Bedeutung für eine zukunftsfähige Entwicklung haben, beispielhaft für viele weitere Schritte sind, gute Umsetzungschancen aufweisen (finanziell und politisch) sowie von öffentlichem Interesse sind und gute Ansatzpunkte für private Bürgermitwirkung und Bürgerengagement bieten.

Dies hieß jedoch nicht, dass bei der Erstellung des Aktionsprogramms lediglich komplett neue Projektvorhaben Eingang fanden. Vielmehr war es durchaus gewünscht, auch bereits in der Planung und Entwicklung begriffene modellhafte Projekte (die noch gestaltbar waren und keine Verwaltungsroutine darstellten) aufzunehmen sowie den Bürgerinnen und Bürgern bekannt zu machen und ihnen dadurch auch Anknüpfungspunkte für eigenes Handeln zu bieten. Die Leitprojekte sollten möglichst alle zentralen kommunalen Handlungsfelder abdecken, aber klare Schwerpunkte setzen. Die in der folgenden Übersicht aufgelisteten Projektvorhaben waren Bestandteil des Aktionsprogramms 2006 (teils verkürzte Titel). Sie sind Handlungsbereichen zugeordnet, reichen aber oft über diese hinaus. Nähere inhaltliche Informationen finden sich unter www.solingen.de/aktionsprogramm bzw. auch auf den folgenden Seiten, wenn die Projekte fortgeführt werden.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

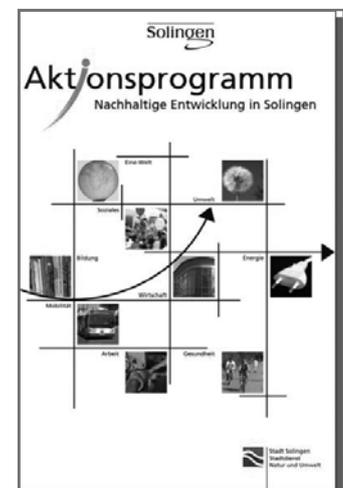
- Lokaler Aktionsplans zur nachhaltigen Arbeitsförderung
- Marketing für Solingen
- Gründerservice
- Abwasserbehandlung für Betriebe der Metallbranche
- Integration von Migrant/innen in Ausbildung, Arbeit und Selbstständigkeit
- Unternehmensnetzwerk Nachhaltiges Wirtschaften
- Unternehmensnetzwerke
- Unternehmerservice „One Face to the Customer“

Stadtplanung, Wohnen, Umwelt, Verkehr

- Generationengerechter Stadtumbau
- Entwicklung des Umfeldes Bahnhof Solingen-Ohligs
- Rationelle Energieverwendung in Gebäuden
- Grünraumentwicklung
- Wirtschaftliche Nutzung regionaler Energieträger im Konzern Stadt Solingen
- Entwicklung und Umsetzung eines Bodenschutzkonzeptes
- Nachhaltige Mobilitätsangebote und -konzepte
- Energetische Sanierung der Siedlung Weeger Hof und Nahwärmeversorgung durch ein BHKW

Kultur, Bildung, Sport

- Vernetzung (außer)schulischer Bildungsangebote
- Beteiligung von Jugendlichen an Planungs- und Entscheidungsprozessen
- Sportgerechte Stadt 2012
- Kinderführer durch Solingen
- Servicestelle Jugendkultur



Soziales, Jugend, Gesundheit

- Familienfreundliche Stadt Solingen
- Durchführung von Integrationskursen
- Maßnahmen zur Verbesserung der Kindergesundheit
- Gewaltprävention als Querschnittsaufgabe
- Information und Koordination der Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren
- Koordinierungsstelle für Eltern behinderter Kinder mit Migrationshintergrund
- Qualifizierung des Solinger Integrationsnetzwerks
- Erstellung eines Integrationsleitfadens
- Miteinander von Jung und Alt

Zentren, Handel, Tourismus

- Weiterentwicklung des Innenstadtforums
- Innenstadtentwicklung
- Regionalvermarktung
- Innenstadtkonzept 2015
- Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur

Übergreifende Leitprojekte

- Planungs- und Entscheidungshilfe Zukunftsfähigkeit
- Eine-Welt-Initiativen / sozialgerechter Handel

Im Frühsommer 2009 – zu Beginn der Neufassung des Aktionsprogramms – waren rund 80% der in 2006 in den Leitprojekten definierten Projektschritte erledigt. Auch darüber hinausgehend war in einem Großteil der Leitprojekte die Umsetzung erheblich vorangeschritten. Zusammenfassend sah der Umsetzungsstand wie folgt aus:

- 14 Leitprojekte konnten erfolgreich abgeschlossen werden.
- In 16 Leitprojekte wurden die 2006 geplanten Projektschritte und viele weitere erfolgreich realisiert. Die Arbeit an den Leitprojekte wird jedoch im Aktionsprogramms 2010 fortgesetzt. Die Projektziele und -inhalte dieser Vorhaben waren komplex und / oder langfristig angelegt, so dass die Umsetzung mit neu aufgenommenen Projektschritten weitergeht.
- Bei weiteren vier Leitprojekte konnten lediglich einzelne Projektschritte realisiert werden, zwei Leitprojekte konnten – bedingt durch personelle Engpässe – nicht in Angriff genommen werden. Diese sechs Vorhaben werden im Aktionsprogramm 2010 nicht weitergeführt.



Bei dieser aggregierten Auswertung ist unbedingt zu berücksichtigen, dass die Leitprojekte sowie die vereinbarten Einzelschritte sehr unterschiedliche Komplexitätsgrade und Umsetzungsvoraussetzungen aufwiesen: Während einige Leitprojekte (wie z.B. die Erstellung eines Integrationsleitfadens) zeitlich und

inhaltlich überschaubare Umsetzungsschritte beinhalteten, waren andere Vorhaben deutlich breiter und inhaltlich noch offener gefasst (wie z.B. „Generationengerechte Stadtumbau“). Andere Projektvorhaben bedurften zunächst finanzieller und politischer Weichenstellungen (wie z.B. „Grünraumentwicklung“), was ebenfalls den Umsetzungsprozess zeitlich beeinflussen kann.

Dank des Engagements vieler Leitprojekttägerinnen und -träger sowie Mitwirkenden konnten bis Frühsommer 2009 zahlreiche modellhafte Projektschritte auf den Weg gebracht werden – einige wenige sind im folgenden herausgegriffen und schlaglichtartig vorgestellt:

So wurden z.B. mehrere öffentliche Gebäude (darunter drei Schulen) an ein Fernwärmenetz angeschlossen, die ganzheitliche energetische Sanierung großer Teile der Siedlung Weeger Hof mitsamt dem Anschluss an ein Blockheizkraftwerk realisiert, aber auch Energiesparkampagnen für private Hauseigentümerinnen und -eigentümer sowie Mieterinnen und Mieter durchgeführt.

Das Serviceangebot für Unternehmensgründungen wurde (auch durch die Zertifizierung des Gründer- und Technologiezentrums als STARTERCENTER NRW) erweitert und die Netzwerkbildung mit Unternehmen der Metallbranche projektbezogen ausgebaut. Im Südpark wurde z.B. die „Solingen-Info“ eröffnet und so das Marketing verbessert. Weitere Bausteine dazu sind z.B. die Kampagne „Sicher groß werden“ oder die neu eingeführten Willkommenpakete, die Neugeborene, Neubürger und Neuunternehmen zur Begrüßung erhalten.

Solingen ist in das NRW-weite, internetgestützte Portal „Mitpendler.de“ eingestiegen, das private Fahrgemeinschaften unterstützt und dies mit dem Öffentlichen Personennahverkehr verknüpft. Der Jugendstadtrat erreichte die Anbindung des Stadtteils Aufderhöhe an den Nachtexpress. Der Solinger Fahrradstadtplan (bereits in der 2. Auflage) sowie das Projekt „VeloFit- Fahrradfreundliche Schule“ fördern das Radfahren von Schülerinnen und Schülern.

Zudem wurden erfolgreiche Schritte zur Kindergesundheit erzielt, wie z.B. die Einrichtung eines Zentrums für Bewegungsförderung, die Zertifizierung von ersten Bewegungskindergärten, aber auch die Ausweitung des Bewegungsprogramms „Kids aktiv“ an inzwischen 14 Solinger Grundschulen. Unter dem Titel „Sportgerechte Stadt 2012“ erfolgte eine Befragung zum Sportverhalten, ein Sportstättenatlas sowie eine Sportentwicklungsplanung wurden erarbeitet.

Für Familien konnten z.B. die umfangreichen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote im Familienportal und im ersten Solinger Familienführer anschaulich aufbereitet werden, als erste Anlaufstelle wurde ein Familienbüro eingerichtet. 14 als Familienzentren qualifizierte Kindertageseinrichtungen bieten inzwischen breite Betreuungs- und Beratungsleistungen an. Im Kulturzentrum Cobra wurde ein Jugendtheaterensemble „Trying Babylon“ aufgebaut (mit bereits mehreren Inszenierungen).

Die Stärkung der Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund war ebenso Bestandteil des Aktionsprogramms, wie die Weiterentwicklung des Solinger Integrationsnetzwerkes sowie die Einführung eines Integrationsleitfadens. Integrationskurse wurden aktiv beworben, um freiwillige Angebote ergänzt und für einen breiten Kreis von Zuwanderinnen und Zuwanderern geöffnet.



Es erfolgten wichtige bauliche Veränderungen in der Solinger Innenstadt, wie z.B. im Südpark (Umbau des alten Bahnhofes zum Forum Produktdesign und der Künstlerateliers) und am Graf-Wilhelm-Platz / Neumarkt (Verlegung des Busbahnhofes) ebenso wie im Umfeld des Solinger Hauptbahnhofes. Auch vielseitige Veranstaltungen zur Belebung und Attraktivierung der Innenstadt gaben Impulse für das Einkaufs- und Gastronomieangebot.



Und nicht zuletzt trugen Eine-Welt-Wochen und Kampagnen sowie der Aufbau eines Netzwerkes zur Entwicklungszusammenarbeit dazu bei, die entwicklungspolitischen Bildungsarbeit voranzubringen. Mit dem Branchenführer „Nachhaltig Leben und Wirtschaften im Bergischen Städtedreieck“ wurden zukunftsweisende Einkaufsangebote und Dienstleistungen veröffentlicht und mit der Kampagne „Iss` mal was aus der Region“ Verbraucherinnen und Verbraucher angesprochen.



Viele weitere umgesetzte Projektschritte ließen sich hier ergänzen (siehe unter www.solingen.de/aktionsprogramm). Wichtig ist, dass es in erster Linie nicht um große Infrastruktur-Projekte ging, sondern um die vielen „weniger sichtbaren“ Schritte und „kleineren“ Maßnahmen, die wirksam und ohne großen finanziellen Aufwand Veränderungen erzielen.

Fast alle Leitprojektvorhaben zeichneten sich dadurch aus, dass unterschiedlichste Akteure (private Einrichtungen, Stadtverwaltung, Vereine) zusammenwirken, um das Projekt umzusetzen. Ein Teil der Leitprojekte waren jederzeit offen für die Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern, andere arbeiteten in fest definierten Konstellationen.

Die Federführung für die Leitprojekte lag dabei im Aktionsprogramm 2006 bei rund 50% der Projekte in der Kernverwaltung, bei rund 35% bei anderen Institutionen (Stadtwerke, ARGE, Spar- und Bauverein, Bio-Station, Verbraucherzentrale NRW, Zentrum für Bewegungsförderung, Solinger Sportbund, Jugendstadtrat etc. bis hin zu engagierten Privatpersonen). Und in rund 15% handelte es sich um gemischte Federführungen. Die Frage der Federführung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass z.B. auch viele verwaltungsseitig koordinierten Leitprojekte vom bürgerschaftlichen Engagement getragen oder unterstützt wurden, wie z.B. die Leitprojekte „Nachhaltige Mobilitätsangebote und -konzepte“, „Regionalvermarktung“, „Familienfreundliche Stadt Solingen“, „Miteinander von Jung und Alt“ u.v.m verdeutlichen. Für die Neuaufstellung verschiebt sich dieses Bild (siehe unten): Der Anteil der Projekte, die federführend in der Kernverwaltung liegen, sinkt, während der Anteil der extern koordinierten Projekte und der bürgerschaftlich getragenen bzw. unterstützten Projekte steigt.

Für die Umsetzung der Leitprojekte im Aktionsprogramm wurden keine zusätzlichen Haushaltsmittel bereit gestellt. Jeder Leitprojekttträger war für seine Projektfinanzierung selbst verantwortlich, ebenso wie für die weitergehende inhaltliche und politische Abstimmung. Die Gesamtkoordination wurde jedoch personell begleitet und abgesichert durch die Agenda-Geschäftsstelle (unterstützt von der Konzernkoordination).

Zeitzeiche(N) Kommunen

PREISTRÄGER 2009

Insbesondere die Zusammenarbeit der zahlreichen Akteure aus Vereinen, Initiativen und Einrichtungen, aus Politik und Verwaltung in über 30 Leitprojekten sowie deren ideenreiche Umsetzung wurden von der Jury gewürdigt und als Vorbild für viele andere Städte bezeichnet. Stellvertretend für die Stadt Solingen und die Mitwirkenden des Aktionsprogramms nahmen Oberbürgermeister Norbert Feith, der Erste Beigeordnete Hartmut Hoferichter und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Solingen sowie ein Vertreter von B.A.U.M. Consult GmbH den Zeitzeiche(N)-Preis entgegen.

Ende Oktober 2009 wurde im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung der **Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis Zeitzeiche(N)** in der Kategorie Kommunen an die Stadt Solingen für das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ verliehen. Insbesondere die Zusammenarbeit der zahlreichen Akteure aus Vereinen, Initiativen und Einrichtungen, aus Politik und Verwaltung in über 30 Leitprojekten sowie deren ideenreiche Umsetzung wurden von der Jury gewürdigt und als Vorbild für viele andere Städte bezeichnet. Stellvertretend für die Stadt Solingen und die Mitwirkenden des Aktionsprogramms nahmen Oberbürgermeister Norbert Feith, der Erste Beigeordnete Hartmut Hoferichter und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Solingen sowie ein Vertreter von B.A.U.M. Consult GmbH den Zeitzeiche(N)-Preis entgegen.

Mit der Auszeichnung des Aktionsprogramms wurde der besondere Beitrag für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung herausgestellt. Die Jury sah in der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Aktionsprogramms ein gut übertragbares, strategisches Instrument, das - über Einzelvorhaben hinaus - zukunftsfähige Ziele und Projekte dauerhaft in Politik, Verwaltung und Gesellschaft verankert und umfassende Bildungs- und Entwicklungsprozesse anregt. Das sehr umsetzungsbezogene und dialogorientierte Vorgehen integriert viele modellhafte Projektschritte und fördert damit das Verständnis über die inhaltlich breite Ausrichtung einer zukunftsfähigen Entwicklung.

Solingen voranbringen

→ INTERVIEW Das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung“ soll die Klängenstadt stärker auf die Bedürfnisse der Bürger zuschneiden. Laut Arianne Bischoff wurde schon viel erreicht.

Solingen bekommt Preis für Zukunftsprogramm

ERHUNG Stadt hat 36 nachhaltige Projekte entwickelt.

Die Stadt Solingen ist gestern mit dem deutschen „Zeitzeichen“-Preis ausgezeichnet worden – für ihr Aktionsprogramm nachhaltige Entwicklung. Oberbürgermeister Neuhart Feith und der Erste Beigeordnete Hartmut Hoffmann nahmen die Ehrung in der bescheidenen Aktionsprogrammumfasst 36 Projekte. Das Besondere: Die Bürger sind gefragt, sich zu beteiligen.

„Das klappt auch hervorragend“, lobt Bernd Krebs, Sprecher des Awards-Teams. In dem Team als Lenkungsorgan sind Parteien, Verbände und der Jugendrat vertreten. „Nachhaltig heißt, an kommende Generationen zu denken“, erklärt Krebs. In der Verkehrs- und Stadtplanung ebenso wie in Bereichen wie Wirtschaftsförderung, Familienfreundlichkeit und Energie. Für das Programm gibt es Fördergelder vom Land NRW.

Ein Großteil der 36 Projekte wurde auch umgesetzt.

„Ein Großteil der Projekte wurde umgesetzt“, erläutert Dr. Klaus Strehlau, Leiter des Stadtkollegiums Natur und Umwelt. So ist Solingen beim NRW-Internetportal www.nrw-internetportal.de dabei. Berufspendler können auf der Homepage der Fahrgemeinschaften suchen. Für weiterführende Schulen wurde ein Projekt „Schule“ – fahrradfreundliche Schulen“ entwickelt, um mehr Schüler für Radfahren zu begeistern.

„Außerdem haben wir einen Fahrradstapfen erarbeitet.“ Projekte aus anderen Bereichen wie das Solinger Familienportal, das Bewegungsförderprogramm „Kids aktiv“ für Grundschüler oder ein Integrationsnetzwerk wurden ausgebaut.

In der Entwicklung sei unter anderem noch eine zentrale Abwaschanlage, berichtet Strehlau. Einige wenige der ursprünglich 36 Projekte seien jedoch nicht realisierbar.

Solingen hat den Preis wohl deshalb bekommen, weil wir die einzige Kommune sind, die dem abstrakten Begriff Nachhaltigkeit mit Leben gefüllt hat“, so der Stadtkollegiumsleiter. Im September fand eine Konferenz statt, um neue Projektideen zu sammeln. „Im November wird darüber abgestimmt, wie es weitergeht.“, sagt Krebs.

Solinger Tageblatt 27.10.2009



Die Sättigung der Spar- und Bauvertröstung Weegerhof (1) und die Klängenstadt (2) sind die Hauptprojekte des Aktionsprogramms Solingen.

Wie wird konkret umgesetzt?
Beispiel: Zum Beispiel das Projekt „Nachhaltige Mobilität“ mit mehreren Unterprojekten. Dazu wurde im Rahmen der Freizeitkarte ein „Nachhaltigkeitsplan“ erstellt, unter dem Titel „Wolke“ fördern nun einige Schulen das Radfahren von Schülern, und darüber hinaus ist Solingen in das NRW-weite Internetportal „Mittelpunkt der“ eingestiegen, das private Fahrgemeinschaften unterteilt und mit dem öffentlichen Nahverkehr verknüpft. Die Daten werden dort gesichert weitergegeben, und man kann zum Beispiel angeben, ob man mit einem Motor oder einer Frau, mit einem Raucher oder einem Nichtraucher fahren möchte.

Wie liegt den Bürgern am Herzen?
Beispiel: Für unseren Themenbereich...

Was ist bei all dem die Aufgabe der Stadt?
Beispiel: Sie soll die verschiedenen Beteiligten zusammenführen und eine Diskussionsplattform bieten. Die finanziellen Möglichkeiten sind angesichts der wirtschaftlichen Haushaltslage sehr beschränkt. Aber es geht auch darum, andere Akteure – wie Unternehmen, Institutionen, Vereine und private Bürger – zu motivieren, sich einzubringen.

Haben andere Städte ähnliche Programme?
Beispiel: Bismarck, die...

Solinger Morgenpost 27.10.2009



Aktionsprogramm 2010 – Schwerpunkte der Fortschreibung

Der weit fortgeschrittene Umsetzungsstand des Aktionsprogramms 2006 (siehe oben) sowie der Ratsauftrag von Februar 2008, im Dialog mit der Bürgerschaft weitere Schritte für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu erarbeiten, waren Anlass in 2009 eine Neuaufstellung des Aktionsprogramms einzuleiten. Dazu konnten auch die vom Ministerium für Umwelt und Natur, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW bereit gestellten Fördermittel genutzt werden. Sie galten dem Ziel, die Moderation von Lern- und Bildungsprozessen für eine nachhaltige Entwicklung in Solingen zu unterstützen.

Somit war 2009 geprägt von mehreren Maßnahmen, die die weitere Entwicklung des Aktionsprogramms unterstützten und (aufbauend auf den Erfahrungen des bisherigen Arbeitsprozesses) eine Aktualisierung und Neuausrichtung des Aktionsprogramms einleiteten.

Die Neuausrichtung des Aktionsprogramms zielte darauf ab, die zentralen Zukunftsaufgaben stärker herauszuarbeiten, die Handlungsspielräume neu auszuloten und dabei die aktuelle, extrem schwierige Finanzsituation der Stadt Solingen zu berücksichtigen. Ein wichtiger Schwerpunkt lag darauf, die Zusammenarbeit und Aufgabenteilung von Verwaltung, Institutionen, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürgern weiter auszubauen. Es galt, weitere Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung unter dem Dach des Aktionsprogramms zu motivieren - um auch dadurch vorhandene Projekte zu verstärken und neue Themen aufgreifen zu können.

Darüber hinaus war es Bestandteil des Ratsauftrages und der Landesförderung, zu untersuchen, wie sich Kriterien und Indikatoren für eine nachhaltige Stadtentwicklung in die strategischen Steuerungsmechanismen der Stadtverwaltung integrieren lassen (dazu erfolgt ein gesonderter Kurzbericht).

Orientierung an aktuellen Zukunftsthemen

Während sich das Aktionsprogramm 2006 am Leitbild Zukunft.Solingen orientierte, wurde die Neuaufstellung genutzt, um die inhaltliche Ausrichtung den aktuellen Erfordernissen anzupassen. Dazu wurde die Bandbreite der Inhalte aufrecht erhalten, die Handlungsfelder aber stärker an den (aus Sicht der Akteure) zentralen Zukunftsaufgaben orientiert, die Themenfelder und Leitprojekte allgemeinverständlicher beschrieben und dadurch die Kommunikation mit interessierten Bürgerinnen Bürgern erleichtert. Zudem sollte sich das neue Aktionsprogramm noch stärker als bisher privaten Initiativen und Aktivitäten öffnen, also Projektvorhaben vorantreiben, die privates Engagement unterstützen bzw. durch dieses getragen sind.

Information, Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement

Das Aktionsprogramm Solingen hat von Beginn an einen beteiligungsorientierten Ansatz verfolgt. Sowohl der Arbeitsprozess zur Erstellung des Aktionsprogramms 2006 als auch die Erarbeitung von Leitbild Zukunft.Solingen und Nachhaltigkeitsbericht erfolgten unter Mitwirkung zahlreicher Menschen aus Politik, Verwaltung, Institutionen, Verbänden, Vereinen, gesellschaftlicher Gruppen und Privatpersonen. Allein an den öffentlichen Workshops und Aktionskonferenzen nahmen jeweils über 100 Personen teil, die ihre Ideen und Anregungen einbrachten und sich - unterstützt durch weitere Projektpartnerinnen und -partner - punktuell bis kontinuierlich auch im Umsetzungsprozess einbrachten.

Ziel der Weiterentwicklung des Aktionsprogramms war es, dies weiter zu verstärken und den Bekanntheitsgrad sowie die Akzeptanz, z.B. in Verbänden, Vereinen und in der Solinger Bevölkerung, zu erhöhen. Weitere Bevölkerungsgruppen sollten gewonnen und in die Aktivitäten eingebunden sowie privates Engagement durch die Vernetzung der Akteure unterstützt werden.

Um breite Bevölkerungskreise anzusprechen, war es jedoch wichtig, einfach verständliche (niederschwellige) **Kommunikationsangebote** zu entwickeln:

- Eine 10-seitige **Kurzbrochure** „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ informiert seit Mai 2009 knapp und bündig über das Aktionsprogramm. Die Broschüre liegt an vielen öffentlichen Orten aus und wird regelmäßig auf Festen verteilt. So ergänzt sie die über 100-seitige Broschüre zum Aktionsprogramm, die sich eher an Menschen richtet, die sich intensiver informieren wollen.
- Die **Homepage** (www.solingen.de/aktionsprogramm) wurde deutlich erweitert und verstärkt dazu genutzt, einen großen Kreis an Interessierten und Mitwirkenden zum aktuellen Arbeitsprozess auf dem Laufenden zu halten.
- Zudem wurden in 2009 verschiedene **Veranstaltungen** genutzt, um auf das Aktionsprogramm aufmerksam zu machen. Dazu dienten jeweils **Aktionsangebote**, ein **Roll-up** als Blickfang sowie weitergehende Projektinformationen.



So waren Mitwirkende des Aktionsprogramms z.B. auf dem Fest „Miteinander leben – Miteinander feiern“ zum 50-jährigen Jubiläum des KinderTherapieZentrums vertreten. Ebenso wurde das Museumsfest im Weeger Hof genutzt sowie der Besuch von Umweltminister Eckhard Uhlenberg in Solingen aber auch mehrere Agenda 21-Informationsstände in der Solinger Innenstadt. Dort standen in Kooperation mit verschiedenen Vereinen und Initiativen unterschiedliche Themen im Mittelpunkt („Ist doch Ehrensache“, „Brücken schlagen zwischen Generationen und Völkern“, „Engagement für die Bildung von Kindern und Jugendlichen“, „Klimafreundlich unterwegs“ etc.).



Dies sind nur einige Beispiele: Sie zeigen, dass jeweils anhand von einzelnen Projektvorhaben und mit kleineren Aktionen (z.B. Fahrradparcours, Energiespar-Tombola, Eisbären etc.) Bürgerinnen und Bürger angesprochen, über das Aktionsprogramm informiert und zur Mitwirkung angeregt wurden.

Auf diesen Schritten aufbauend wurde die **Fort-schreibung des Aktionsprogramms** zunächst in der **Koordinierungsgruppe ‚Aktionsprogramm Solingen‘** mit den Leitprojekträgerinnen und -trägern vorbereitet. Im nächsten Schritt wurde das in viele Richtungen kommuniziert. So konnten bereits neue Mitwirkende gewonnen werden. Mitte September 2009 fand dann eine große öffentliche **Akti-onskonferenz** statt. Dort wurde sowohl das bisher Erreichte dargestellt, als auch in sechs Arbeitsgruppen die Weiterentwicklung sowie mögliche neue Projektvorhaben intensiv erörtert. Die aktive Beteiligung von über 120 Bürgerinnen und Bürger (darunter auch viele erstmalig Teilnehmende) zeigte, dass das Interesse und die Mitwirkungsbereitschaft groß sind. An diese Veranstaltung schloss sich ein intensiver Arbeits- und Austauschprozess mit über 70 Akteuren an, um die zukünftigen Leitprojekte „herauszuschälen“, zu präzisieren und zu formulieren, die unter dem Dach des Aktionsprogramms in den nächsten Jahren weiterverfolgt werden sollen.



Im Ergebnis werden 16 Leitprojekte des Aktionsprogramms 2006 mit neuen Schwerpunkten und Projektschritten weitergeführt. Zudem entstanden 15 neue Leitprojekte, die Ende November 2009 in einer Veranstaltung der „Koordinierungsgruppe Aktionsprogramm“ (besetzt mit allen Leitprojekträgern) vorgestellt und erörtert wurden.



Unter dem Titel „Heiße Zeiten?! Gemeinsam für den Klimaschutz“ folgte im Februar 2010 eine Veranstaltung, mit dem Ziel, durch die Gründung einer Klima-Allianz Solingen den Klimaschutz stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern. Auch dieses Vorhaben ist eines der neuen Leitprojekte im Aktionsprogramm 2010 und hat viele Querbezüge zu anderen Leitprojekten.

Im Aktionsprogramm 2010 erhöhte sich der Anteil an Projekten, die entweder von privatem Engagement getragen oder durch Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern maßgeblich beeinflusst werden, deutlich (siehe unten).

Nicht alle Vorschläge der Aktionskonferenz konnten Eingang in das Aktionsprogramm finden. Jedoch ist zu erwarten, dass der Anteil privaten Engagements im Rahmen des Aktionsprogramms Solingen bei einer konsequenten Weiterführung der Bürger und Akteursbeteiligung weiter ausgebaut werden kann.

Aufbau des Aktionsprogramms 2010

Die insgesamt 31 Leitprojekte des neuen Aktionsprogramms sind in den sechs Themenfeldern Bildung, Familie, Integration, Klimaschutz, Stadtentwicklung und Wirtschaft zusammengefasst. Informationen zur inhaltlichen Ausrichtung der Themenfelder finden sich jeweils zu Beginn in den Fachkapiteln.

15 Projektvorhaben wurden neu in das Aktionsprogramm aufgenommen, 16 Leitprojekte aus dem Aktionsprogramm 2006 werden fortgesetzt.

Die auf den folgenden Seiten näher beschriebenen **Leitprojekte verdeutlichen die Schwerpunkte** des gemeinsamen Handelns unter dem Dach des Aktionsprogramms in den nächsten Jahren. Unter Leitprojekten werden Projektvorhaben verstanden,

- die eine besondere Bedeutung für eine zukunftsfähige Entwicklung haben,
- beispielhaft für viele weitere Schritte sind,
- gute (auch kurzfristige) Umsetzungschancen aufweisen,
- von öffentlichem Interesse sind sowie
- gute Ansatzpunkte für Bürgermitwirkung und Bürgerengagement bieten.

Dabei wurden – wie bereits beim Aktionsprogramm 2006 – nicht nur komplett neue Projektvorhaben ins Aktionsprogramm aufgenommen. Vielmehr war es durchaus gewünscht, auch bereits in der Planung und Umsetzung begriffene modellhafte Projekte (die noch gestaltbar sind und keine Verwaltungsroutine darstellen) aufzunehmen, diese weiterzuentwickeln, mit anderen Projektvorhaben zu verknüpfen oder breiter bekannt zu machen. Die Leitprojekte des Aktionsprogramms sollten in ihrer Gesamtheit die zentralen Handlungsfelder abdecken, aber klare Schwerpunkte setzen. Sie dienen dazu, Projektansätzen zusammenzuführen und damit Kräfte zu bündeln. Sie bieten politischen Entscheidungsträgern, Unterstützern und Bürgerschaft Orientierung, wie eine zukunftsfähige Entwicklung gestaltbar ist.



Die **Kurzbeschreibungen der Leitprojekte** zielen darauf ab, allen interessierten Leserinnen und Lesern einen ersten Überblick über Ziele, Inhalte und das Vorgehen und die nächsten konkreten Schritte zu vermitteln. Als Brückenschlag zum **Nachhaltigkeitsbericht** ist sowohl der „Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgeführt als auch verdeutlicht, welche der für Solingen definierten 22 Nachhaltigkeitsindikatoren direkt oder indirekt von dem Projektvorhaben beeinflusst werden können (www.agenda21.solingen.de).

Zwischenfazit

Das Aktionsprogramm 2010 ist inhaltlich breit aufgestellt, es deckt exemplarisch (fast) alle Handlungsbereiche der Stadtentwicklung ab, bleibt aber dennoch überschaubar und macht für Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute anschaulich, wie Nachhaltigkeit in der Kommune konkret realisierbar ist. Das sehr umsetzungsbezogene und dialogorientierte Vorgehen integriert viele modellhafte Projektschritte und fördert damit das Verständnis über die mehrdimensionale Ausrichtung einer zukunftsfähigen Entwicklung.

Im Arbeitsprozess wurde deutlich, dass viele Akteure- insbesondere Vereine, Initiativen und Privatpersonen - das Aktionsprogramm als Plattform schätzen, die wichtige Akteure und Inhalte (bzw. Projekte) für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung zusammenführt, aufeinander abstimmt und vernetzt. Gerade solche „Ankerpunkte“, wo Informationen und Motivationen vieler engagierter Menschen zusammenkommen, sind zunehmend wichtige, wenn mit immer engeren finanziellen Spielräumen die Stadt dennoch aktiv gestaltet werden soll.

Fast alle Leitprojekte des neuen Aktionsprogramms setzen auf breite Akteursbündnisse, um die Vorhaben zu realisieren. Die **Federführung** für die Leitprojekte liegt dabei im Aktionsprogramm 2010

- bei gut einem Drittel der Projekte in der Kernverwaltung der Stadt Solingen,
- bei einem weiteren Drittel sind die Projektträger externe Institutionen und private Initiativen,
- bei knapp einem Drittel handelt es sich um Mischformen.

So sind insgesamt viele externe Projektträgerinnen und -träger verantwortlich in das Aktionsprogramm eingebunden, wie z.B. Stadtwerke Solingen, Spar- und Bauverein, Bergische Entwicklungsagentur, Gründer- und Technologiezentrum, Wirtschaftsförderung Solingen GmbH, Zentrum für Eingliederung in Arbeit (ARGE), Solimed e.V. (Ärztetzwerk), Füreinander - Chancen für Solingen e.V., Bio-Station, Verbraucherzentrale NRW, Zentrum für Bewegungsförderung, Sportbund Solingen, Stadtschulpflegschaft e.V., Wonderlabz gemeinnützige KG und viele weitere Vereine und Institutionen sowie Privatpersonen.



Zudem leben mehr als die Hälfte aller Leitprojekte – auch etliche unter Federführung von Dienststellen der Stadtverwaltung – von der **Mitwirkung privater Bürgerinnen und Bürger**. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wären sie nicht oder nur sehr begrenzt umsetzbar (wie z.B. die Leitprojekte „Nachhaltig mobil“, „Familienfreundliche Stadt“, „Solinger Klima-Allianz“, „Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt“, „City 2013“ – um nur einige Beispiele zu nennen).

Insgesamt stärkt das Aktionsprogramm einerseits die **verwaltungsinterne Zusammenarbeit**, zudem verstärkt es die **Öffnung der Verwaltung nach außen**. Gleichzeitig nutzt es jedoch die **Potenziale vieler externer gesellschaftlicher Akteure** und der Bürgerschaft und setzt damit **Impulse für neue Kooperationen**. Insbesondere vor dem Hintergrund der extrem schwierigen Haushaltslage bietet es eine gute Basis, um auszuloten, wie sinnvolle Kooperation und Aufgabenverteilungen zwischen städtischem und privatem Engagement weiter ausgebaut und damit Aktivitäten entwickelt bzw. aufrecht erhalten werden können, die ohne solche Partnerschaften nicht (mehr) tragbar wären.

Und wie geht's weiter?

Der Rat der Stadt Solingen hat am 25. März 2010 einstimmig das ‚Aktionsprogramm Nachhaltige Entwicklung - Fortschreibung 2010‘ als „Richtschnur für seine zukünftigen Entscheidungen.“ beschlossen. „Er beauftragt die Verwaltung und bittet die externen Akteure in enger Zusammenarbeit und unter breiter Mitwirkung der Bürgerschaft die Umsetzung der Leitprojekte weiter zu unterstützen und zu verfolgen. In 2011 soll im Dialog mit der Bürgerschaft eine Überprüfung und Fortschreibung des Aktionsprogramms erfolgen und ein Sachstandsbericht vorgelegt werden.“

Mit dem Beschluss des Aktionsprogramms steht die schrittweise Umsetzung der Projektvorhaben nun im Mittelpunkt der Arbeit und der Zusammenarbeit der Mitwirkenden.

Über die bisher beteiligten Gremien (Verwaltungsvorstand, Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt, Klimaschutz und Mobilität sowie dem Rat) werden weitere politische Gremien (Fachausschüsse, Beiräte, Bezirksvertretungen) über die Inhalte informiert. Der engagierte Prozess des Aktionsprogramms bedarf auch in der Folgezeit der Unterstützung aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft. Die Umsetzung soll unter anderem durch folgende Elemente unterstützt werden:

Alle in den Leitprojekten genannten **Ansprech- und Kooperationspartner** sind angesprochen, sich dafür einzusetzen, dass die im Aktionsprogramm genannten Schritte eingeleitet und weiterverfolgt werden. Gerade das Querdenken und Verknüpfen unterschiedlicher Handlungsfelder muss hier fortgesetzt werden. Die Begleitung und Koordination der Arbeit am Aktionsprogramm wird durch die **Agenda-Geschäftsstelle** sichergestellt, die fachspezifisch von anderen Dienststellen der Stadt Solingen unterstützt wird. Diese sind auch Ansprechpartner für die externen Leitprojekträger und helfen diesen im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Die **Koordinierungsgruppe ‚Aktionsprogramm Solingen‘** wird (wie bisher) den Umsetzungsprozess begleiten und bündeln, als auch den vernetzenden und integrierenden Ansatz des Aktionsprogramms weiter verfolgen. Unter dem Vorsitz des Ersten Beigeordneten, Hartmut Hoferichter, tagt sie zwei- bis dreimal jährlich in Form moderierter Workshops. Mitglieder sind alle Projektverantwortlichen – also die Leitprojekträgerinnen und -träger.

In 2011 soll eine **Überprüfung und Fortschreibung des Aktionsprogramms** stattfinden. Diese soll dazu genutzt werden, bestehende Leitprojekte weiterzuentwickeln, die Schwerpunktsetzungen zu überprüfen und ggf. neue Leitprojekte, die den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung entsprechen, in das Aktionsprogramm aufzunehmen. Dazu sollen auch die Indikatoren und Inhalte des Nachhaltigkeitsberichtes einbezogen werden. Dabei ist es selbstverständlich, diesen Arbeitsprozess unter breiter Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger sowie der Öffentlichkeit durchzuführen (z.B. als öffentliche Aktionskonferenz).

Aber auch über diesen Schritt hinaus, sollen die Öffentlichkeit und insbesondere alle engagierten Akteure über den Fortgang und Sachstand regelmäßig informiert werden, z.B. jeweils nach der Tagung der ressortübergreifenden Koordinierungsgruppe. Die Überprüfung und Fortschreibung soll mit einer **Berichterstattung an den Rat** und seine Ausschüsse verknüpft werden, so dass darüber ebenfalls eine weitere Verbindlichkeit hergestellt werden kann.

Für **Bürgerinnen und Bürger** aus Vereinen, Initiativen, Unternehmen bzw. Privatpersonen bieten sich viele Anknüpfungspunkte, um punktuell oder kontinuierlich am Umsetzungsprozess teilzuhaben. In vielen Leitprojekten sind **Mitwirkungsmöglichkeiten** vorhanden und gewünscht. Die Ansprechpartnerinnen und -partner der Leitprojekte und die Agenda-Geschäftsstelle werden über neue Mitwirkungsmöglichkeiten und Aktivitäten in geeigneter Weise regelmäßig informieren. Jede und jeder ist zudem eingeladen, selbst aktiv zu werden und eigene Schritte in Angriff zu nehmen.



Das vorliegende Aktionsprogramm, so wird deutlich, ist also lediglich ein Zwischenschritt, der zeigt, wie eine **nachhaltige Entwicklung** – trotz enger finanzieller Spielräume - **weiter aktiv gestaltet** werden kann.

Nachhaltige Entwicklung und strategische Steuerung

Auch wenn die Beteiligung privaten Engagements gefördert wird: Politik und Verwaltung in Solingen werden auch zukünftig eine wichtige Rolle bei der nachhaltigen Stadtentwicklung übernehmen. Schließlich hat die Stadtverwaltung in vielen kommunalen Handlungsfeldern eine Vorbildfunktion, in anderen sollte sie privatem Engagement Leitplanken setzen.

Die Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien in politische Entscheidungsprozesse und strategische Überlegungen im Verwaltungshandeln ist deshalb eine wichtige Fragestellung.

Die Formulierung von Nachhaltigkeitsindikatoren, mit denen eine Beurteilung der Auswirkungen von kommunalem Handeln ermöglicht wird, ist ein Weg, der seit mittlerweile über 15 Jahren in vielen Städten erprobt worden ist. In Solingen ist 2004 ein Nachhaltigkeitsbericht erstellt worden, in dem 22 Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung in Solingen unter Beteiligung von Solinger Bürgerinnen und Bürger festgelegt wurden. Mit diesen Solinger Nachhaltigkeitsindikatoren war es erstmalig möglich, die Ergebnisse der Summe aller Entscheidungen und Maßnahmen in Solingen anhand ausgewählter Kennzahlen nachzuerfolgen und zu bewerten. Dieser Prozess wird fortgesetzt.

Indikatoren können aber auch grundsätzlich zur Zielfindung und Steuerung von Handeln eingesetzt werden. In einer komplexen Verwaltungsstruktur, die eine Großstadt wie Solingen aufweist, ist das jedoch eine Herausforderung.

Im Rahmen des Projektjahrs 2009 wurde deshalb der Versuch unternommen, die Indikatoren des Nachhaltigkeitsberichtes mit den Zielen und Kriterien, die in der Solinger Stadtverwaltung zur Steuerung verwendet werden, abzugleichen. Hierbei zeigte sich, dass es zwischen Nachhaltigkeitsindikatoren und Kriterien der Strategischen Steuerung in Solingen zahlreiche Übereinstimmungen gibt. Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, die Stabilität der sozialen Sicherungssysteme, die Förderung einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung sowie die Abwägung zwischen unterschiedlichen Belangen sind Nachhaltigkeitsziele, die sich auch in den Zielformulierungen der strategischen Steuerung wiederfinden.

Andererseits wird die nachhaltige Entwicklung einer Region nur teilweise durch Strategien und Maßnahmen der Stadtverwaltung dauerhaft beeinflussbar sein. In den Untersuchungen wurde deutlich, dass es nicht möglich sein wird, alle Nachhaltigkeitsaspekte mit den Steuerungsinstrumenten der Verwaltung in Deckung zu bringen. Strategische Indikatoren für das Verwaltungshandeln sind zudem bisher eher betriebswirtschaftlich ausgerichtet, während Nachhaltigkeitsindikatoren stärker die volkswirtschaftlichen Perspektiven und Folgewirkungen einbeziehen.

Detailliertere Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus diesem Teil der vom Land NRW bereitgestellten Projektförderung (siehe S. 15) werden im Rahmen eines **gesonderten Berichtes** an das nordrhein-westfälische Umweltministerium ausgeführt, um diese auch anderen Kommunen im Land zugänglich zu machen.

Die auf den folgenden Seiten des Aktionsprogramms dargestellten **Leitprojekte beeinflussen** oftmals direkt oder indirekt die 22 **Solinger Nachhaltigkeitsindikatoren** (www.agenda21.solingen.de → Aktuelles → Nachhaltigkeitsbericht). Um diese Zusammenhänge sowie auch insgesamt den jeweiligen Projektbeitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu verdeutlichen, wurde diesem Aspekt jeweils ein eigener Abschnitt in den Leitprojekt-Kapiteln gewidmet.

Eine über die Erprobung hinausgehende Verknüpfung der Leitprojekte mit den Indikatoren der verwaltungsinternen Steuerung war im Rahmen der Projektförderung nicht möglich und bedarf weitergehender Unterstützung und Umsetzung.

In diesem Themenfeld richtet sich derzeit das Augenmerk auf Kinder und Jugendliche, wenngleich Bildung als ein lebenslanger Prozess verstanden wird und so weit über diese Zielgruppe hinausreicht. Eine gute Ausbildung von Kindern und Jugendlichen ist von zentraler Bedeutung für deren Berufs- und Lebensweg. Grundlagen werden im Kleinkindalter über adäquate Betreuungs- und Bildungsangebote gelegt sowie in der späteren Schul- und Berufslaufbahn durch ein breit gefächertes Wissensangebot und praktische Erfahrungsmöglichkeiten. Wichtig sind neben guten institutionellen Angeboten auch die Eltern und andere Begleitpersonen, die die persönlichen Entwicklungsprozesse der Kinder - auch emotional - unterstützen. Die zu diesem Themenfeld gehörigen Leitprojekte bieten und erproben verschiedene Ansätze, um diese Zielperspektive zu optimieren bzw. zu realisieren.

■ **Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt**

Bei der Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen gute Angebote zur Kinderbetreuung eine wichtige Rolle. Eltern sollen besser als bisher die Möglichkeit erhalten, für die Unter-Dreijährigen eine gesicherte Betreuungsmöglichkeit zu finden. Um die Information und Koordination von Angeboten sowie weitere Unterstützung zu gewährleisten, steht zudem die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren im Mittelpunkt dieses Projekts.

■ **Bildung und Betreuung ab dem Schuleintritt bis Sekundarstufe II**

Ein guter Schulabschluss ist heute wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben oder für den Beginn weiterführender Bildungswege, wie dem Studium. Um alle Kinder einer Schule passend zu fördern, ist eine individuelle Unterstützung jedes einzelnen Kindes wichtig. Im Focus dieses Leitprojekts steht dabei die Entwicklung von Qualitäts- und Bildungsstandards für den Offenen Ganzttag in der Grundschule. Dieser bietet die Chance, spezifische soziale und kognitive Fähigkeiten der Kinder gezielt zu fördern.

■ **„Haus der kleinen Forscher“ für den Offenen Ganzttag in Grundschulen**

Ursprünglich für Kindertagesstätten entwickelt, öffnet sich das regionale Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ nun auch für den Offenen Ganzttag in der Grundschule. Ziel dieses Projektes ist es, Kindern spielerisch den Zugang zu Naturwissenschaften und Technik zu ermöglichen, ihren noch wachen Entdeckergeist herauszulocken und damit wichtige Grundlagen für die zukünftige, auch berufliche Entwicklung der Kinder zu legen.

■ **Verbesserung der Elternmitwirkung im Bildungsprozess**

Eine aktive Begleitung und Unterstützung seitens der Eltern erleichtert es Schülerinnen und Schülern wesentlich, im Bildungsprozess erfolgreich zu sein. Eltern werden als Ratgeber gebraucht, wenn es beispielsweise um Entscheidungen zur schulischen Fächerwahl, um Lernmethoden sowie die Berufswahl geht. Und sie können die Schulen und Lehrkräfte unterstützen, um eine bestmögliche Förderung ihrer Kinder zu ermöglichen. Über dieses Leitprojekt sollen verstärkt Strukturen geschaffen werden, die den Eltern Mitwirkungsmöglichkeiten aufzeigen und einen aktiven Zugang erleichtern.

■ **Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen**

Immer mehr Kinder weisen erhebliche Defizite in der sozialen, emotionalen und geistigen Entwicklung auf. Sie sind z.B. tief verunsichert, im Hinblick auf Werte und Normen orientierungslos oder haben Schwierigkeiten und Sorgen, die sie allein bewältigen und tragen müssen, damit aber häufig deutlich überfordert sind. Durch dieses Leitprojekt soll die aktive Begleitung und Unterstützung dieser Kinder und Jugendlichen durch Mentorinnen und Mentoren initiiert und verbreitet werden.

Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt

Inhalt und Zielsetzung



Bei der Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen gute Angebote zur Kinderbetreuung eine wichtige Rolle. Eltern sollen besser als bisher die Möglichkeit erhalten, für die Unter-Dreijährigen (U 3) eine gesicherte Betreuungsmöglichkeit zu erhalten. Derzeit liegt der Versorgungsgrad in dieser Altersgruppe in Solingen bei 14% für 0 bis 3 Jahre unter Einrechnung der Angebote der öffentlich finanzierten Tagespflege (Betreuung in Familien). Bund und Länder haben sich auf das Ziel verständigt, bis 2013 für 35 Prozent der Kinder unter drei Jahren einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege zu schaffen.

Die derzeitige Umbruchsituation zeigt aufgrund der demografischen Entwicklung einen stagnierenden Bedarf für Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt, gleichzeitig steigt der Bedarf an Kleinkindbetreuungsplätzen. Dies erfordert eine Verstärkung der Informations-, Koordinierungs- und Unterstützungsangebote, sowohl in Richtung der Betreuungseinrichtungen als auch für Eltern.

Um die Begleitung und Beratung von Kindern und Eltern weiter zu verbessern, wird in Solingen angestrebt, dass sich Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickeln. Diese

- leisten Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien,
- verfügen über ein aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, sowie Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Umgebung,
- haben eine Mitarbeiterin, die auf Fragen der interkulturellen Öffnung spezialisiert ist,
- vermitteln Familien zur Erziehungs- und Familienberatung, verfolgen und begleiten den Prozess und haben eine offene Sprechstunde für die Erziehungs- und Familienberatung,
- betreiben aufsuchende Elternarbeit und bieten Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz an,
- führen Elternveranstaltungen (z.B. Elternfrühstück oder Elternabend zu pädagogisch wichtigen Themen) durch,
- organisieren die Vermittlung von Kindertagespflegepersonen,
- haben Kenntnisse der sozialen Lage in seinem Umfeld und
- sind vernetzt mit anderen Trägern der Jugend- und Sozialarbeit.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Ein gutes Betreuungsangebot ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass *alle* Kinder sich persönlich gut entwickeln, lernen, ihre Potenziale zu nutzen, und vorschulische Bildungsprozesse durchlaufen können. Bildung ist dabei auch der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung: Kinder lernen, Verantwortung für sich, ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt zu übernehmen.

Nur durch qualifizierte Betreuungsangebote kann dies für alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – sichergestellt werden. Der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote entlastet aber auch Familien und sorgt dafür, die Attraktivität Solingens für Familien zu erhalten und zu verbessern.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit dem Nachhaltigkeitsindikator:

- Kinderbetreuung (Versorgung mit Betreuungsplätzen)

Bisherige Schritte

Die Verwaltung hat Ende September 2008 aus eigener Initiative eine Befragung mit dem Ziel durchgeführt, die Zufriedenheit und Zielgenauigkeit der bestehenden Angebote zu erfassen. Befragt wurden insgesamt 4525 Eltern bzw. Sorgeberechtigte, deren Kind zum Zeitpunkt der Befragung in einer Tageseinrichtung für Kinder betreut wurde.

Das Ausbauziel für 2009 / 2010 mit 140 zusätzlichen Kita-Plätzen für die Unter-Dreijährigen wird mit 136 Plätzen nahezu erreicht. Mit diesem Ausbauschnitt für das Kindergartenjahr 2009 / 2010 wird das Platzangebot für U 3 in Solinger Einrichtungen um rund 38% erhöht. Der Versorgungsgrad in Einrichtungen kann damit von knapp 9% auf knapp über 12% angehoben werden. Mit weiteren 60 Plätzen in der öffentlich geförderten Tagespflege wird nicht nur qualitativ Neuland betreten, sondern auch die Versorgungsquote insgesamt für Kinder unter drei Jahren auf rund 14% verbessert.

Zur Entwicklung von Familienzentren in Tageseinrichtungen wurde zunächst die Entwicklung von zwei Pileteinrichtungen begleitet und inzwischen sind 14 Kindertageseinrichtungen als Familienzentren qualifiziert. Zum Ausbau der Familienzentren in Tageseinrichtungen wurden die folgenden Schritte umgesetzt: Informationsveranstaltung und Auftaktsitzung der Projektgruppe Familienzentren; kontinuierliche Prozessbegleitung; zwei Fachkonferenzen pro Jahr mit allen Beteiligten der freien und öffentlichen Jugendhilfeträger. Das Bündnis für Familie führte im Oktober 2008 ein öffentliche Veranstaltung mit allen anerkannten Familienzentren durch.



Aktuelle Vorhaben

Für Solingen sind auf der Grundlage des Kinderförderungsgesetz bis zum Jahre 2013 für 35% der Kinder im Alter von unter 3 Jahren Betreuungsplätze vorzuhalten. Von den nach heutigem Stand fehlenden 1000 Plätzen sollen 700 Plätze in den Tageseinrichtungen für Kinder und zudem 300 Plätze in der öffentlichen Kindertagespflege geschaffen werden.

Das für Solingen neue Betreuungsangebot der öffentlich finanzierten Tagespflege für Kinder unter 3 Jahren wird helfen, die Betreuungssituation weiter zu verbessern. Mit Blick auf die Ausbauerfordernisse der nächsten Jahre wird die Kindertagespflege einen beachtlichen Anteil in der Betreuungslandschaft einnehmen. Im Vergleich zur institutionellen Betreuung wird die Tagespflege eher geeignet sein, sehr individuell auf die Lebenssituationen Solinger Familien einzugehen.

Zudem werden weitere Kindergärten unterstützt, wenn sie sich zu Familienzentren qualifizieren wollen.

Nächste Schritte

- Fortführung des Ausbauprogramms der Familienzentren bis 2013
- Um-, Aus- und Anbauten an bestehenden Kindertageseinrichtungen zur Deckung des Bedarfs
- Neubau von Kindertageseinrichtungen (im ersten Schritt Neubau der Kita Schwertstraße und der Kita Augustastraße, Inbetriebnahme bis 2011)
- Gewinnung und Ausbildung von zusätzlichen Tagespflegestellen für die Kleinkindbetreuung
- Begleitung und Qualifizierung der Tagespflegekräfte mit Blick auf die kleinkindlichen Bildungs- und Betreuungsanforderungen (bis 2013, vor dem Hintergrund der Umsetzung rechtlicher Vorgaben)
- Optimierung der Fortbildungsangebote für die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen in Absprache mit den freien Trägern und den Fachberaterinnen
- Einführung eines Leitsystems für Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten (z.B. Kindergartencard)

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Eberhard (Stadt Solingen, Jugendhilfeplanung), Fon: 0212 290-2711, p.eberhard@solingen.de

Bildung und Betreuung ab dem Schuleintritt bis Sekundarstufe II

Inhalt und Zielsetzung



Ein guter Schulabschluss ist heute wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben oder als Zugang für weiterführende Bildungswege wie in ein Studium. Um alle Kinder einer Schule passend zu fördern und ihnen einen möglichst hochwertigen Bildungsabschluss zu ermöglichen, ist eine individuelle Unterstützung jedes einzelnen Kindes wichtig.

Die Benennung von verbesserten Qualitäts- und Bildungsstandards bildet dabei eine zentrale Grundlage, um Unterstützungs- und Bildungsangebote im Ganztage an allen Schulen entwickeln zu können.

Schwerpunkt ist hierbei zunächst der Offene Ganztage im Primarbereich (Grundschule), da dieser in Solingen bereits flächendeckend ausgebaut ist.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Das Vorhaben wird eine nachhaltige Wirkung entfalten, weil es zu einer höheren Verlässlichkeit für Eltern im nachschulischen Bereich beiträgt. Damit einher geht die Verbesserung von sprachlichen und sozialen Kompetenzen, die letztlich auch für eine höhere Chancengleichheit in Bezug auf spätere Schulabschlüsse sorgen wird. Nicht zuletzt bietet das Projekt gute Ansatzpunkte für eine verbesserte Verzahnung von Angeboten der Schule und der Jugendhilfe. Denn die integrative Konzeption des Offenen Ganztags wird für eine Öffnung des Systems Schule und auch für eine Vergrößerung des nachmittäglichen Angebotes sorgen.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit den Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss)
- Kinderbetreuung (Versorgung mit Betreuungsplätzen)

Bisherige Schritte

In Solingen bieten alle 21 Grundschulen und die zwei Förderschulen ein Offenes Ganztagsangebot, das damit im Primarbereich flächendeckend realisiert ist. Alle Offenen Ganztagsangebote an Grundschulen bieten derzeit mindestens ein warmes Mittagessen, ein Bewegungsangebot und eine Hausaufgabenhilfe. Die darüber hinausgehenden Angebote sind sehr unterschiedlich.

Bis Ende 2009 wurde zudem der erweiterte bzw. der gebundene Ganztagsbetrieb an zwei Hauptschulen, zwei Realschulen und einem Gymnasium sowie drei Gesamtschulen umgesetzt.

Aktuelle Vorhaben

Im Rahmen des Diplom-Studiengangs der Verwaltungswissenschaften an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Köln ist ein zehnwöchiges Gruppenprojekt mit dem Ziel durchgeführt worden, die Qualität im Offenen Ganztage an neun Grundschulen zu analysieren und daraus Folgerungen für zukünftige Verbesserungen zu gewinnen. Das Projekt befindet sich zur Zeit in der internen Auswertungsphase. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für Vorschläge zur Standardisierung und Qualitätsverbesserung im Offenen Ganztage, die den Trägern des Offenen Ganztags (Wohlfahrtsverbände) und den Schulen zukünftig zur Unterstützung ihrer Arbeit zur Verfügung stehen.

Nächste Schritte

- Analyse des Erreichten (bis Mitte 2010)

- Beratung in der Lenkungsgruppe Offener Ganztags (besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung, der Träger des Offenen Ganztags sowie der Schulen) (2. Quartal 2010)
- Standardweiterentwicklung und Fortschreibung von schulbezogenen Lösungen (bis Mitte 2010)
- Beratung in der Bildungskonferenz sowie im Ausschuss für Schule und Weiterbildung (3. Quartal 2010)
- Vorstellung der Angebote im Kreis der Träger des Offenen Ganztags und der Grundschulen sowie Beginn der Einführungsphase



Ansprechpartner (Koordination)

Frau Lamers-Heinemann (Schulrätin für die Stadt Solingen), Fon: 0212 290-6324,
u.lamers.heinemann@ssg.nrw.de;

Ralf Zinsenheim (Stadtdienst Schulverwaltung), Fon: 0212 290-6316, r.zinsenheim@solingen.de

Kooperationspartner

Träger der Freien Wohlfahrtspflege, Schulen, Stadtdienst Jugend, Untere Schulaufsichtsbehörde, Anbieter von Nachmittagsangeboten, ehrenamtliche Helfer (z.B. Eltern)

„Haus der kleinen Forscher“ für den Offenen Ganzttag in Grundschulen

Inhalt und Zielsetzung

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ fördert spielerisch die Begeisterung von Kindern an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Die bundesweite Initiative wurde durch das Regionale Netzwerk Bergisches Land auch an Kindergärten in Solingen eingeführt und soll hier zukünftig für den Offenen Ganzttag in Grundschulen angeboten werden.

- Das „Haus der kleinen Forscher“ verankert dauerhaft und trägerübergreifend in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen die alltägliche Begegnung mit Naturwissenschaften und Technik.
- In einem praxisnahen Ansatz unterstützt das „Haus der kleinen Forscher“ Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Arbeit und bindet dabei die Eltern und Paten ein.
- Damit leistet das „Haus der kleinen Forscher“ einen Beitrag zur Stärkung der frühkindlichen Bildung und zur langfristigen Nachwuchssicherung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften.
- Das „Haus der kleinen Forscher“ entwickelt Workshops für Erziehungs- und Lehrkräfte, Arbeits- und Lehrmaterialien, veranstaltet jährliche Aktionstage und bietet umfangreiche Hintergrundinformationen und Experimente im Internet.
- Besonders erfolgreiche Kitas oder Schulen werden zum „Haus der kleinen Forscher“ ernannt. Dies ist die bisher einzige offizielle Auszeichnung in Deutschland für frühkindliche Bildung im MINT-Bereich (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik).



*Kleine Forscher beim Experiment
„Das geheim-nisvolle Schwarz“,
Thema: Wasser, Phänomen: Löslichkeit
(Fotos: ©2009 wonderlabz)*

Die Bergische Entwicklungsagentur attestiert dem im Oktober 2007 in Solingen gegründeten regionalen Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ höchste Bedeutung für die Region.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die Angebote der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zielen auf die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaft und Technik, wie auf eine allgemeine Kompetenzentwicklung (Lern-, Sprach- und Sozialkompetenz sowie Feinmotorik etc.).

Das Programm „Haus der Kleinen Forscher“ ist eine Frühbeet-Aktivität zur langfristigen Nachwuchssicherung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Region.

Das Leitprojekt steht indirekt in Verbindung zu folgendem Nachhaltigkeitsindikator: Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss) – einen spezifischen Indikator gibt es bisher nicht.

Bisherige Schritte

Im den Netzwerken des bergischen Städtedreiecks sind derzeit ca. 6.600 Kinder in über 100 Kitas aktiv. Seit 2007 sind schon mehr als 250 Erzieherinnen und Erzieher in Workshops zu verschiedenen Themen aus- und weitergebildet worden.

Aktuelle Vorhaben

Ursprünglich für den Kita-Bereich entwickelt, öffnet sich das regionale Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ nun für den Offenen Ganzttag in der Primarstufe. Damit wird den Kindern ein konsistenter inhaltlicher Übergang (Kita / Grundschule) im Bereich von Naturwissenschaften und Technik ermöglicht und das vorhandene Angebot im Offenen Ganzttag sinnvoll bereichert.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ plant ab 2010 eine umfangreiche Begleitforschung zur Praxisrelevanz und zur Wirkung der Angebote. Themen sind Haltung und Kompetenzentwicklung der Fachkräfte in den Kitas bzw. Schulen und Bildungsbiographien der Kinder.

In jeder teilnehmenden Grundschule sollen Paten gewonnen werden, die Lehrerinnen und Lehrer sowie das Trägerpersonal unterstützen. Als Paten sind Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde gefragt, die Interesse am Experimentieren und Freude an der Mitarbeit in der Grundschule haben.

Ihre Aufgabe ist es, beim Experimentieren zu helfen, eventuell Besuche an naturwissenschaftlichen oder technischen Arbeitsplätzen zu organisieren, Materialien zu beschaffen, Ideen einbringen, Tage der offenen Tür, Ausflüge, Elternabende oder Sommerfeste mit zu organisieren. Paten sind kein Ersatz für die pädagogische Fachkraft, sondern unterstützen sie im Kontakt mit den Kindern.



Nächste Schritte

- Absicherung der Projektfinanzierung (1. Quartal 2010)
- Infoveranstaltung für die OGS-Träger und Grundschulen (1. Quartal 2010)
- Planung der Workshop auf Basis der Anmeldezahlen (1. Quartal 2010)
- Workshops für Erziehungs- und Lehrkräfte der OGS (2. Quartal 2010)
- Gewinnen von Paten an den beteiligten Grundschulen (2. Quartal 2010)
- Start: Forschen und Experimentieren mit den Kindern (2. Quartal 2010)



Netzwerkträger: wonderlabz

wonderlabz ist gemeinnütziger Träger des regionalen Netzwerkes „Haus der kleinen Forscher“. wonderlabz unterstützt verantwortungsbewusste Unternehmen und Stiftungen bei der Übersetzung ihres sozialen Engagements in konkretes Handeln. Dem individuellen Profil der Kooperationspartner entsprechend entwickelt und realisiert wonderlabz zukunftsweisende Projekte für Bildung und Betreuung.



Ansprechpartner

Jens Hein-Winkler (wonderlabz), Fon: 0212 310802, jens.hein-winkler@wonderlabz.org;
Thomas Laqua (wonderlabz), Fon: 0212 310802, thomas.laqua@wonderlabz.org;
weitere Infos unter: www.haus-der-kleinen-forscher.de / www.wonderlabz.org

Kooperationspartner

Frau Lamers-Heinemann (Schulrätin für die Stadt Solingen) Fon: 0212 290-6324,
u.lamers.heinemann@ssg.nrw.de;
Ralf Zinsenheim (Stadtdienst Schulverwaltung) 0212 290-6316, r.zinsenheim@solingen.de

Inhalt und Zielsetzung

Eine aktive Begleitung und Unterstützung seitens der Eltern erleichtert es Schülerinnen und Schülern wesentlich, im Bildungsprozess erfolgreich zu sein. Eltern werden als Ratgeber gebraucht, wenn es beispielsweise um Entscheidungen zur schulischen Fächerwahl, um Lernmethoden sowie die Berufswahl geht. Und sie können die Schulen und Lehrkräfte unterstützen, um eine bestmögliche Förderung ihrer Kinder zu ermöglichen.



Die Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern müssen in einen engeren Dialog treten und Erfahrungen austauschen, um eine angemessene Förderung aller Kinder zu ermöglichen und Probleme frühzeitig anzugehen. Ohne Hilfestellung finden sich Eltern jedoch häufig nicht in den Strukturen der Institution Schule zurecht, so dass sie die Belange der Schüler allenfalls unbefriedigend vertreten können und so ihr Engagement frühzeitig aufgeben. Daher ist es wichtig, den Eltern zum einen die laut Schulgesetz definierten Gremien (wie Klassen- und Schulpflegschaft sowie Schulkonferenz, Klassen- und Fachkonferenzen) näher zu bringen, bei denen eine Partizipation erforderlich und wünschenswert ist, und sie zum anderen dafür zu gewinnen, sich in das vorhandene Schulleben individuell mit ihren Fähigkeiten einzubinden.

Besonders Eltern von Haupt- und Förderschulen sowie Eltern mit Migrationshintergrund sollen gezielt angesprochen und aktiviert werden, sich am Schulleben zu beteiligen. Nur dann suchen sie rechtzeitig den Kontakt mit Lehrkräften und Schule, bevor sich Probleme bereits erhärtet haben.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Eine gute schulische und berufliche Ausbildung ist eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Eine Förderung *aller* Kinder und Chancengleichheit im schulischen und beruflichen Werdegang ermöglichen es, dass unsere Gesellschaft den zukünftigen Anforderungen an die Arbeitsplätze der Zukunft aber auch den Fragen zu Klimaschutz und Umweltentwicklung gewachsen sein wird. Dazu bedarf es institutioneller Rahmenbedingungen, aber auch des Engagements und der Unterstützung durch die Eltern. Diese zweite Säule zu stärken, ist Ziel dieses Leitprojektes.

Das Leitprojekt steht in Verbindung zu dem Nachhaltigkeitsindikator Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss). Indirekt bestehen Bezüge zu den Indikatoren Arbeit (Arbeitslosenquote) bzw. Ausbildung (Verhältnis unbesetzte Ausbildungsstellen zu unversorgten Bewerberinnen und Bewerber).

Bisherige Schritte



Die Stadtschulpflegschaft setzt sich in Solingen für die Interessen der Eltern aller schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen ein. Sie wird als wichtiger Verein in viele Entscheidungen der Stadt mit eingebunden und bietet ihrerseits Eltern Beratung und Unterstützung in allen schulischen Fragen an. Ein Schwerpunkt ist dabei der Übergang von der Schule in den Beruf, also die Phase der Berufsfindung- und -entscheidung (in der 8. bis 10. Klasse bzw. nach dem Abitur). Um Schülerinnen und Schüler sowie Eltern näher mit potenziellen Ausbildungsgängen und Ausbildern zusammenzubringen, wurde in 2009 bereits zum zweiten Mal die Messe FORUM:Beruf unter Mitwirkung von rund 130 Ausstellern - davon Unternehmen aller Größen und Branchen, Universitäten, Akademien und Berufskollegs - mit Erfolg durchgeführt.

Informationen zu den schulischen Mitwirkungsmöglichkeiten bietet das Bildungsportal des Schulministerium NRW (www.schulministerium.nrw.de/BP) sowie das Schulportal der Stadt Solingen (www.schulportal.solingen.de).

Aktuelle Vorhaben

Im Leitprojekt werden folgende Schritte für wichtig erachtet, um die beschriebenen Ziele zu erreichen:

- **Durchführung jährlicher Weiterbildungsveranstaltungen für Schulpflegschaften:**
Jährlich nach den Wahlen der schulischen Mitwirkungsorgane sollen die Vertreterinnen und Vertreter der Schulpflegschaften mit ihren Aufgaben vertraut gemacht und ihnen Chancen und Grenzen der Elternarbeit vermittelt werden. Sie sollen in ein Konzept der Elternarbeit eingebunden werden.
- **Stärkung der Elternarbeit an der Hauptschule:**
Diese Schulform steht zunächst im Mittelpunkt, um Eltern stärker einzubinden.
- **Integration von Migrantinnen und Migranten in die Elternarbeit an Schulen:**
Es sollen Schritte entwickelt werden, damit besonders Eltern mit Migrationshintergrund den schulischen und beruflichen Weg ihrer Kinder aktiver begleiten und mitgestalten. Die im Gemeinschaftsprojekt „Eltern aktiv!“ zwischen der Koordinierungsstelle Schule-Beruf, der Agentur für Arbeit, der RAA und den Wirtschaftsjuvenen Solingen e.V. festgelegten Aktivitäten für Eltern mit Migrationshintergrund gehören ebenso hierzu wie eine mehrsprachige Einladung zu Elternabenden.
- **Regelmäßige Treffen der Bildungskonferenz:**
Die im März 2003 errichtete Bildungskonferenz in Solingen trägt dazu bei, das Zusammenspiel zwischen Verwaltung, Politik, Interessenvertretungen und Schule transparent zu machen. Gemeinsam mit Eltern wurden u.a. Konzepte zur Optimierung der Solinger Bildungslandschaft erarbeitet. Die Impulse der Elternarbeit sollen auch zukünftig produktiv genutzt und eingebunden werden.
- **Etablierung einer festen Anlaufstelle für Elterninteressen**
Um Unterstützung und Know-How für Eltern verlässlich bereit zu stellen, ist eine feste, gut erreichbare Anlaufstelle förderlich, die die Arbeit der Stadtschulpflegschaft nachhaltig institutionalisiert.

Sowohl für die Begleitung des Leitprojektes als auch für einzelne Schritte an den Schulen sind Mitstreiterinnen und Mitstreiter willkommen, um die ehrenamtliche Arbeit der Stadtschulpflegschaft zu unterstützen.

Nächste Schritte

- Jeweils nach den Wahlen zu den schulischen Mitwirkungsorganen sollen die gewählten Eltern angeschrieben und zu einer Weiterbildungsveranstaltung eingeladen werden, die informiert und gezielt auch persönliche Kontakte untereinander fördert (erstmalig für Herbst 2010 geplant)
- An einer Hauptschule soll in Zusammenarbeit mit der RAA ein Elterncafé erprobt werden, um mit Eltern mit Migrationshintergrund stärker ins Gespräch zu kommen. Erste Erfahrungen werden dazu bis Ende 2011 vorliegen.
- Einladung der Klassenpflegschaftsvorsitzenden der 5. Hauptschulklassen zu einem gemeinsamen Informationstreffen im Frühjahr 2010
- Vertreterinnen und Vertreter der Projektgruppe „Eltern aktiv!“ sind ab 2010 präsent in Hauptschulen bei Tagen der offenen Tür bzw. Schulfesten, zu den Anmeldeterminen im Februar 2010 und zu Info-Veranstaltungen vor Schuljahresbeginn.



Ansprechpartner (Koordination)

Wolfgang Sinkwitz (Vorsitzender Stadtschulpflegschaft Solingen - Der runde Tisch e.V.),

Fon: 0212 22 444 57, info@ssg-solingen.de;

Ursula Neeff (stellv. Vorsitzende), Fon: 0212 59 34 87 sowie weitere Mitglieder der Stadtschulpflegschaft

Frau Lamers-Heinemann (Schulrätin) Fon: 0212 290-6324, u.lamers.heinemann@ssg.nrw.de;

Herr Friedhoff (Schulrat), Fon: 0212 290-6323, c.friedhoff@solingen.de

Kooperationspartner

Stadtdienst Schulverwaltung, Koordinierungsstelle Schule-Beruf, Agentur für Arbeit, RAA, Wirtschaftsjuvenen Solingen e.V. und weitere

Inhalt und Zielsetzung

Immer mehr Kinder weisen erhebliche Defizite in der sozialen, emotionalen und geistigen Entwicklung auf. Sie sind z.B. tief verunsichert oder im Hinblick auf Werte und Normen orientierungslos und haben Schwierigkeiten und Sorgen, die sie allein bewältigen und tragen müssen, damit aber häufig überfordert sind. Daraus können Verhaltensauffälligkeiten resultieren, die in der Gesellschaft häufig nicht vor diesem Hintergrund wahrgenommen und somit falsch eingeordnet werden. Diesem Missstand will sich die in der Gründung begriffene Initiative „Zeit für ein Kind – Zeit für einen Jugendlichen“ widmen und Abhilfe schaffen. Ähnliche Projekte werden in anderen Städten bereits erfolgreich umgesetzt und erweisen sich für die Kinder und Jugendlichen als außerordentlich wertvolle Unterstützung.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Je eher es gelingt, Menschen in dieser Stadt für die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen zu interessieren, sich ihrer anzunehmen und sie zu fördern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Kinder bzw. Jugendliche positiv in der Stadtgesellschaft entwickeln und als lebendiger Teil integrieren können.

Im partnerschaftlichen Miteinander und Dialog wird von beiden Seiten Demokratie konkret erlebt und so letztlich als Erfahrungsschatz in Form demokratischer Werte und Normen an die nachfolgende Generation spürbar weitergegeben. Somit kann dieses Projekt nachhaltig zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Gesellschaft in Solingen beitragen.



Das Vorhaben beeinflusst mittelbar folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss)
- Kindergesundheit (Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen oder Übergewicht) und ggf. auch Indikatoren wie die Sozialstruktur.

Bisherige Schritte

In einer Art kleinem Pilotprojekt begleitete die Initiatorin über den Zeitraum eines Jahres eine Schülerin einer Solinger Gesamtschule in dem oben beschriebenen Rahmen. Dabei konnte die Initiatorin die grundlegende Wirksamkeit dieser Art der Unterstützung vielfältig im eigenen Handeln erleben.

Darüber hinaus profitiert das Projektvorhaben von den Erfahrungen, die die Projektträgerin durch ihre haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit in den verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendarbeit (Kindergarten, Heime, Obdachloseneinrichtung, Schulkindergarten, Kinderschutzbund und Jugendschöffengericht) sowie durch ihre 30-jährige Tätigkeit als Lehrerin im Förderschulbereich mitbringt.

Ausgehend von diesen Erfahrungen wurde bereits begonnen, ein Netzwerk für die Unterstützung des Projektes aufzubauen. Erste Kontakte zu Solinger Schulen, zur örtlichen Presse, zu möglichen Sponsoren sowie einzelnen Unterstützern sind geknüpft.

Aktuelle Vorhaben

Auf folgende Ziele ist dieses Projekt (über die Ansätze der Hausaufgabehilfen deutlich hinausgehend) ausgerichtet:

- Stärkung von Selbstwertgefühl und Zutrauen in das eigene Potenzial des Kindes / Jugendlichen,
- Wahrnehmung und bewusstes Erleben sowie Entwicklung und Stärkung der individuellen Fähigkeiten und inneren Ressourcen,

- durch den Dialog und gemeinsame Erlebnisse des Kindes / Jugendlichen und des begleitenden Erwachsenen soll Zutrauen und Zuversicht im Hinblick auf die eigene Entwicklung entstehen, um nachhaltig gestärkt in die Zukunft blicken zu können.

Konkret können diese Ziele wie folgt umgesetzt werden:

Die Mentorin bzw. der Mentor kann mit dem Kind oder dem Jugendlichen etwas unternehmen. Sie können dabei als Dialogpartner miteinander ins Gespräch kommen und erörtern, was das Kind bzw. den Jugendlichen bewegt und beschäftigt. Sie können miteinander spielen und sportlich aktiv sein. So erleben sie Teamgeist und Fairplay. Das Kind bzw. der Jugendliche erfährt Unterstützung in konkreten Fragen oder Problemstellungen, z.B. indem sich die Mentorin bzw. der Mentor als vermittelnder „Für-Sprecher“ einschaltet und z.B. auch bei der Praktikums- oder Lehrstellensuche hilft. In diesen Formen der Interaktion findet stets eine emotionale Stärkung des Kindes bzw. des Jugendlichen durch die konkrete Hin- und Zuwendung statt. Das Kind bzw. der Jugendliche erfährt für die Gesamtentwicklung damit die notwendige Wertschätzung und Anteilnahme an seiner individuellen Lebenssituation.



Aufgerufen sind erwachsene Menschen aller Altersstufen, die sich in der Lage sehen, ein Kind/ einen Jugendlichen einfühlsam ein Stück weit unterstützend und stärkend zur Seite zu stehen. Dies soll / kann zeitlich begrenzt sein (z.B. eine Stunde wöchentlich) und in örtlicher Anbindung an die jeweilige Schule des Kindes bzw. des Jugendlichen sowie in enger Kooperation mit schulischen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner geschehen. Um eine adäquate und fundierte Unterstützung leisten zu können, sollen die zukünftigen Mentoren für die Kinder und Jugendlichen regelmäßig durch eine entsprechende fachliche Beratung und Supervision begleitet werden.

Das Projekt kann eventuell am geplanten Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung (KfS) und an Schulen mit Offenem Ganztagsangebot (OGATA) angesiedelt werden. Das Projekt lässt sich an allen Schulen durchführen.

Nächste Schritte

- Gespräche mit Kooperationspartnern (z.B. RAA) sowie Treffen mit Mentorinnen und Mentoren, um die Konzeption vorzustellen, die Organisationsform zu klären und Verbindlichkeit herzustellen (Anfang 2010)
- Einrichtung der Supervision (bis März 2010)
- Vorstellung des Projektes in der Schulleiterdienstbesprechung für die Grundschulen (Frühjahr 2010)

Für das Jahr 2010 sind folgende weitere Arbeitsschritte geplant:

- Öffentlichkeitsarbeit / Presse / Flyer etc. sowie Gespräche mit Sponsoreninnen und Sponsoren
- Mitbürgerinnen und Mitbürger aufmerksam machen und für die Mitarbeit gewinnen.
- Einsatzmöglichkeiten und Zeitbudgets der Mentoren klären / Verbindlichkeiten herstellen
- Vernetzung aller beteiligten Stellen, Ämter, Behörden, Vereine und Verbände etc.
- Bedarf der Schulen im Hinblick auf einzelne Schülerinnen und Schüler konkret abfragen
- Organisationsstrukturen entwickeln (Räumlichkeiten, Zeiten, Einsatzpläne, Koordinationsstellen etc.)

Ansprechpartner (Koordination)

Iris Tappert (Initiative „Zeit für ein Kind / für einen Jugendlichen“), Fon: 0212 81 25 58, iris-tappert@versanet.de;

Frau Lamers-Heinemann, Fon: 0212 290-6324, u.lamers.heinemann@ssg.nrw.de

Kooperationspartner

Derzeit und in 2010 erfolgen zahlreiche Vorabgespräche mit diversen möglichen Kooperationspartnern aus Solingen. Vernetzung mit Stadtdienst Schulverwaltung, Vereinen und Verbänden, Stadtdienst Jugend, RAA, Solinger Grund- und Förderschulen etc. geplant.

Themenfeld „Familie“

Familien – in ihren durchaus unterschiedlichen Konstellationen – sind ein wichtiger Baustein im Sozialgefüge einer Stadt. Die verschiedenen Leitprojekte dieses Themenfeldes zielen sowohl darauf ab, Solingens Profil einer familienfreundlichen Stadt zu stärken und das Miteinander der Generationen zu unterstützen, als auch einzelne Zielgruppen besonders zu fördern bzw. zu unterstützen. So steht die Gewaltprävention bei Jugendlichen ebenso im Focus wie die Gesundheitsförderung bei Kindern sowie die medizinische Versorgung sozial schwächer gestellter Menschen. Dies sind wichtige Beiträge für das Funktionieren des sozialen Netzes, aber auch für das Wohlergehen einzelner Familien.

■ Familienfreundliche Stadt Solingen

Das Leitprojekt steht stellvertretend für zahlreiche Maßnahmen der Stadt Solingen, um Solingen als besonders familienfreundliche Stadt weiter zu entwickeln und dafür eine breite Beteiligung und Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern, Einrichtungen, Verbänden und Vereinen zu nutzen. Dabei setzt sich das Projekt aus drei zentralen Handlungsbereichen zusammen: das Solinger Bündnis für Familie, das kommunale Familienmanagement sowie die sozialraumbezogene Arbeit von Familienhilfezentren.

■ Gesunde Kinder in Solingen

Kinder leiden zunehmend unter Übergewicht und Bewegungsmangel. Diesem Problem soll mit dem Leitprojekt entgegen gewirkt werden. Dabei kooperieren verschiedene Beteiligte, wie unter anderem der Verein Kids aktiv e.V., das Zentrum für Bewegungsförderung, der Solinger Sportbund und die Stadt Solingen, und bieten unterschiedliche Aktivitäten und Projekte an. Schwerpunkte sind Bewegung und Ernährungsschulung. Dies vermeidet oder reduziert Übergewicht und trägt zur Suchtprophylaxe bei.

Niedrigschwellige medizinische Versorgung von Bedürftigen

Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger wächst, die aus finanzieller oder sozialer Not eine medizinische Versorgung nicht in Anspruch nehmen können. Hier setzt das Leitprojekt an: Patienten sollen medizinische Leistungen sowie Beratung und Unterstützung abseits jeder Finanzierungsnotwendigkeit erhalten. Dies wird durch ein schrittweise aufzubauendes Netzwerk an Ärzten sichergestellt, die Patienten ohne Auflagen oder Schwellen akut und kurzfristig medizinisch versorgen. Über die eigentliche medizinische Versorgung hinaus, werden die Patientenkontakte genutzt, um auch über Themen, wie z.B. Gesundheitsförderung und Familienentwicklung, zu informieren und zu beraten.

■ Prävention und Stärkung sozialer Kompetenzen

Ziel dieses Vorhabens ist es, Bausteine zur Gewaltprävention in den Einrichtungen der Jugendhilfe und Schule zu entwickeln und umzusetzen. Damit soll die Vorbeugung von Gewalt unter Kindern und Jugendlichen aktiv unterstützt werden. Die Erfahrungen aus dem „Netzwerk Aufderhöhe“ wurden beim Aufbau eines gewaltpräventiven Netzwerkes in der Nordstadt genutzt und sollen langfristig in weitere Sozialräume übertragen und entsprechend weiter entwickelt werden.

Inhalt und Zielsetzung

Das Bündnis für Familien wurde am 24.02.2005 gegründet, um das Ziel - Solingen als besonders familienfreundliche Stadt zu positionieren - in einem offenen Zusammenschluss mit politischen und karitativen Organisationen, Vereinen, Gruppen, Bürgerinnen und Bürgern umzusetzen. Mit einer Familienberichterstattung im Familienbüro sollen zudem Stärken und Schwächen der Familienförderung in Solingen analysiert werden. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die Förderung von Familien effizienter zu gestalten, Defizite darzustellen und Synergien aufzuzeigen. Das Bündnis für Familie ergänzt dieses Vorhaben durch Bürgerbeteiligung sowie durch die Vernetzung der für Familienförderung relevanten Personen und Institutionen sowie durch konkrete Projekte.



Insgesamt besteht das Leitprojekt aus **drei** zentralen Bestandteilen, die im Weiteren jeweils gesondert dargestellt sind: das **Solinger Bündnis für Familie**, das **kommunale Familienmanagement** sowie die **sozialraumbezogene Arbeit der Familienhilfezentren**.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Die Entwicklung von Solingen zur familienfreundlichen Stadt steigert die Attraktivität der Stadt für junge Familien und trägt damit zu einer positiven Bevölkerungsentwicklung im Sinne der Ziele von Zukunft.Solingen bei. Die Bevölkerungsentwicklung ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Das Bündnis für Familie will durch eine bevölkerungsorientierte nachhaltige Familienpolitik dafür sorgen, dass vorhandene Kinderwünsche realisiert und wieder mehr Kinder geboren werden.

Es gilt Rahmenbedingungen zu entwickeln, die es jungen Erwachsenen ermöglichen, ihr Leben mit Kindern gemeinsam zu planen und zu realisieren. Eine nachhaltige Familienpolitik kann durch einen Mix aus Infrastrukturpolitik (vor allem Ausbau der Kinderbetreuung), Zeitpolitik in Form einer familienfreundlichen Arbeitswelt und durch neu austarierete finanzielle Leistungen eine gezielte Unterstützung von Familien fördern.

Das Vorhaben beeinflusst folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Wirtschaft und Gleichstellung (Zahl der Unternehmen mit familienfreundlichen Konzepten),
- Angebote für Kinder und Jugendliche (Zahl der Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit),
- Kinderbetreuung (Versorgung mit Betreuungsplätzen).

Bisherige Schritte

Solinger Bündnis für Familie

Die Arbeitsstruktur, Leitbild und die Geschäftsordnung des Familienbündnisses wurden verabschiedet. Im April 2006 fand die Veranstaltung „Familienfreundlichkeit als Unternehmensstrategie“ mit Best-Practice-Berichten zur Familienfreundlichkeit im Betrieb statt. Eine Wettbewerb für Unternehmen unter dem Motto „Erfolgsfaktor Familienfreundlichkeit“ wurde 2007 zum ersten Mal in Solingen verliehen und 2009 als gemeinsamer Preis für das Bergische Städtedreieck vergeben. Die Entsorgungsbetriebe Solingen haben an der Aktion „Väter und Karriere - Beratung von Unternehmen“ teilgenommen, mit der Instrumente zur Verknüpfung von Kindererziehung und beruflicher Karriere entwickelt werden.

Seit Anfang 2007 findet die Vernetzung, Vermittlung und Koordination von Tagespflegeeltern statt (Einführung einer Vermittlungsbörse für Tagespflegeeltern, eines „Stammtisches“ für Tageseltern etc.).

Das VHS-Fortbildungsangebot „Kompetent und Fit im Alltag“ richtet sich an junge Familien, um ihre Haushalts- und Familienkompetenzen zu stärken und defizitäre Lebenslagen abzumildern. Es wurde bisher fünf Mal durchgeführt.



Es erfolgten verschiedene Veranstaltungen, wie 2006 der Aktionstag „Solingen wird kinderfreundlich“ oder 2007 eine Veranstaltung zum internationalen Familientag unter dem Titel „Stark für das Leben“. Eine Dialogreihe „Familie im Gespräch“ zu aktuellen familienpolitischen Themen wurde ins Leben gerufen. Die erste Veranstaltung im Herbst 2008 stand unter dem Titel „Familie ins Zentrum“ und informierte über die Arbeit der Familienzentren. Weitere Dialoge sind geplant.

Im Rahmen des Projekts „Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum“ fand 2009 eine Bürgerbefragung auf dem Spielplatz Burgstraße zum Thema Spielplatzqualität statt.

Kommunales Familienmanagement

Das Familienportal (www.familien.solingen.de) bündelt seit 2007 alle familienrelevanten Angebote, wie z.B. Kinderbetreuung, haushaltsnahe Dienstleistungen, Freizeitangebote bis hin zu Angeboten zur Pflege von Angehörigen. Die wesentlichen Informationen wurden zudem als Broschüre „Familie in Solingen willkommen“ veröffentlicht. Seit 2008 werden familienbezogene Anfragen und Anregungen im zu dieser Zeit gegründeten Familienbüro entgegengenommen und koordiniert.

Die Stadt Solingen arbeitet im bundesweiten Vergleichsring „Familienfreundliche Stadt“ bei der Kommunalen Gemeinschaftsstelle mit. 2008 wurde ein Entwurf des Familienberichts erstellt. Ebenfalls 2008 wurde ein Mitarbeiter zum Kommunalem Familienmanager ausgebildet.

Sozialraumbezogene Arbeit der Familienhilfezentren (FHZ+)

Die Arbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes wurde in 2008 und 2009 neu ausgerichtet. In diesem Zusammenhang wurden Sozialraumteams gebildet. Sie sollen in Zusammenarbeit mit Familienhilfezentren Unterstützung in Sozialräumen (Wohnquartieren, Stadtteilen) leisten und helfen, das Lebensumfeld zu verbessern. Das bedeutet, dass die Träger der Jugendhilfe enger an den Menschen im Stadtteil „dran“ sind. Die Bewohner werden über Angebote zu Freizeit, Hilfe und Beratung umfassend informiert und finden so schnell den Zugang zu den präventiven Unterstützungsangeboten.

Nachdem seit Sommer 2009 die Rahmenbedingungen (Konzepte, Prozesse, Abläufe sowie Verträge mit den Trägern der Familienhilfezentren) unterschrieben sind, erfolgt die schrittweise Umsetzung.

Aktuelle Vorhaben

Das Solinger Bündnis für Familie entwickelt eigene Strategien, um Solingen besonders familienfreundlich zu machen. Eine breite Beteiligung von Bürgern, Einrichtungen, Verbänden und Vereinen aus dem Bereich der Familienförderung in Solingen steht dem Sprecherat hierbei zur Seite. Das Bündnis entwickelt eigene Ideen, innovative Projekte, vielfältige Aktionen und dient als Kommunikationsplattform zur Familienpolitik in Solingen. Unterstützt und beraten wird das Bündnis durch die Geschäftsstelle im Familienbüro der Stadt Solingen. Kontinuierliche Konsultationen mit den jeweils betroffenen Stadtdiensten sind vorgesehen.



Nächste Schritte

Solinger Bündnis für Familie

- Fortsetzung der Dialogreihe „Familie im Gespräch“ (nächstes Thema in 2010: Kinderarmut)
- „Pilotprojekt Alleinerziehende“ in Kooperation mit der Bergischen Volkshochschule, dem Familienbüro und der ARGE wird zur Zeit durchgeführt und soll im Frühjahr 2010 umgesetzt werden
- Veröffentlichung der Ergebnisse der Bürgerumfrage „Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum“ im Frühjahr 2010

Kommunales Familienmanagement

- Einrichtung eines Kommunalen Familienmanagements (bis 2011)
- Erstellung eines familienpolitischen Leitbildes unter Beteiligung der Solinger Familien (bis 2011)
- Aufbau einer strategischen Steuerung „Familienfreundliches Solingen als Querschnittsaufgabe“ im Konzern und den Beteiligungen
- Erstellung eines Familienberichts in 2011
- Sozialräumliche Datenerfassung zu den Lebensverhältnissen von Familien und den Angeboten

Sozialraumbezogene Arbeit der Familienhilfezentren (FHZ+)

- Stadtteilkonferenzen werden durchgeführt bzw. eingerichtet (in 2010)
- Ermittlung des Bedarfs für präventive Angebote an Grundschulen
- Umsetzung von Angeboten (Elterntrainings, Beratungssprechstunden, Einsatz von Ehrenamtlichen)
- Durchführung einer Wirksamkeitsanalyse

Ansprechpartner (Koordination)

Jürgen Beu, Familienbüro (Stadtdienst Jugend 51-1-005), Fon: 0212 290-2214, j.beu@solingen.de, verantwortlich auch für die Teilbereiche Solinger Bündnis für Familie und Kommunales Familienmanagement. Für den Teilbereich sozialraumbezogene Arbeit der Familienhilfezentren (FHZ+) ist verantwortlich: Rüdiger Mann (Stadtdienst Jugend 51-3), Fon: 0212 290-5394, r.mann@solingen.de; Jürgen Bürger (Stadtdienst Jugend 51-2), Fon: 0212 290-2759, j.buerger@solingen.de.

Kooperationspartner

Sprecherrat des Solinger Bündnisses für Familie (Uschi Neeff, Julia Reidy, Thilo Schnor und Klaus Walheim), Schirmherrin ist Frau Esther-Maria Feith-Gonzalez

Inhalt und Zielsetzung

Die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen soll gezielt und unter Kooperation aller Beteiligten mit unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten gefördert werden.

Es gibt mittlerweile in Deutschland einen großen Beratungs- und Handlungsbedarf für eine Ernährungs- und Bewegungserziehung von Kindern. Die Kinder bewegen sich zu wenig, sie essen zu süß, zu fett und nicht zu regelmäßigen Essenszeiten. Viele Kinder kommen ohne Frühstück zur Schule. Der Medienkonsum (Fernsehen, Computerspiele und Internet) ist oft unkontrolliert und die Kinder leiden unter der nicht ausbleibenden Reizüberflutung, unter Krankheiten und Gewichtsproblemen. Psychische Probleme und Unkonzentriertheit sind vorprogrammiert.



Hier soll durch das Leitprojekt ein gesundes Ernährungs- und Bewegungsverhalten aufgebaut und den Problemen entgegen gewirkt werden.

Grün- und Freiräume - insbesondere innerstädtische - zu erhalten, zu verknüpfen und ihre Bedeutung für eine gesunde Freizeitgestaltung bewusst zu machen, leistet einen wichtigen Beitrag zur Kindergesundheit (siehe dazu das Leitprojekt „Grünraumentwicklung“). Enge Bezüge bestehen zudem zum Leitprojekt „Nachhaltig mobil“. Bereits heute findet zum Beispiel bei der Mobilitätserziehung an Kindergärten und Grundschulen (z.B. „Kinder sammeln Grüne Meilen“) eine Zusammenarbeit zwischen Verkehrs-, Umwelt- und Gesundheitserziehung statt, die auch für geplante Schritte beispielgebend ist.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

In einer zukunftsfähigen Gesellschaft hat die Kindergesundheit einen großen Stellenwert. Für den Erhalt unserer Lebensqualität ist es wichtig, dass - möglichst von Kindesbeinen an - ein Gesundheitsbewusstsein ausgebildet und die Prävention von Krankheiten ernst genommen wird. Eine gesunde Lebensweise hat Auswirkungen auf die körperliche und kognitive Leistungsfähigkeit der Menschen und erhöht die entsprechende Lebenserwartung in guter Gesundheit. Eine gesunde Bevölkerung verursacht deutlich weniger Kosten im Gesundheitsbereich. Zudem haben viele gesundheitsfördernde Verhaltensweisen gleichzeitig positive Auswirkungen für den Klima- und Umweltschutz.

Das Leitprojekt beeinflusst den Nachhaltigkeitsindikator:

- Kindergesundheit (Anzahl der Kinder mit Koordinationsstörungen und Übergewicht)

Bisherige Schritte

Mit dem Bewegungsförderprogramm des Vereins „Kids aktiv e. V.“ werden Kinder im Grundschulalter gezielt gefördert. Bisher sind 14 Grundschulen erfolgreich am Programm beteiligt. Im Mai 2007 erfolgte die Eröffnung des Zentrums für Bewegungsförderung (ZfB) im Halfeshof und damit einhergehend die Bündelung und Koordinierung von Angeboten und Erfahrungen, Fortbildungs- und Schulungsprogrammen. Die Umsetzung des Konzeptes Bewegungskindergarten durch den Stadtsportbund (beinhaltet eine Ausbildung der Erziehungskräfte) erfolgte im Jahr 2007 durch die Einführung in zwei Kindertagesstätten (Kath. Kita St. Katharina in Wald und Kindergarten Confetti in Höhscheid, weitere sind in Planung).

Es kam 2007 zum Abschluss eines Vertrages zur integrierten Versorgung bei übergewichtigen Kindern und Jugendlichen zwischen niedergelassenen Kinder- und Jugendärzten, Kinderklinik, IKK (Frühjahr 2007) und weiteren Kooperationspartnern (z.B. Solinger Stadtsporthund, Familienbildung), so dass 2008 der erste Kurs starten konnte.

Die konzeptionelle Vorbereitung eines Modellprojektes an Grundschulen zur Verknüpfung des Themas „Gesunde Ernährung“ mit der Förderung regionaler Lebensmittel („Aus der Nachbarschaft auf den Tisch“) durch die Agenda 21-Geschäftsstelle und die Verbraucherzentrale wurde abgeschlossen.



Der Verein ‚Tischlein deck Dich‘ engagiert sich dafür, dass die Mittagsverpflegung im Offenen Ganztags für alle Kinder ermöglicht und eine kindgerechte, gesunde Ernährung gefördert wird. Er unterstützt bedürftige Familien und viele Projektvorhaben an Solinger Schulen.

Im Mai 2009 erfolgte eine durch das Regionale Bildungsbüro und den Stadtdienst Gesundheit erstellte Umfrage an Solinger Schulen zu Aktivitäten und Projekten der Gesundheitsförderung.

Der Solinger Präventionstag fand unter großer Anteilnahme der Solinger in den Jahren 2007, 2008 und 2009 – gemeinsam mit dem Miss-Zöpfchen-Lauf - auf der Korkenzieher-Trasse statt.

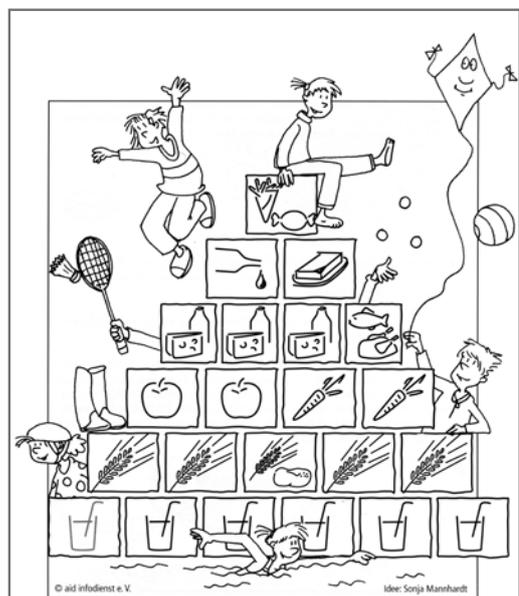
Aktuelle Projektvorhaben

Die Förderung der Kindergesundheit erfordert ein ganzheitliches Konzept, das planerische Aspekte (z.B. Schaffung oder Freigabe von Aktionsräumen), organisatorische Fragen (z.B. Zugang zu Sportstätten), Qualifizierungsangebote für Interessierte aus dem pädagogischen Bereich (z.B. Adipositaschulung, Bewegungserziehung) und gezielte Initiativen (wie z.B. das Projekt Kids aktiv) erfasst, bündelt und Kombinationsmöglichkeiten vorstellt.

Das Bewegungsförderungsprogramm „Kids aktiv“ soll – über die 14 beteiligten Schulen hinaus - in weiteren Grundschulen eingeführt werden. Mit altersentsprechenden Angeboten wird das Projekt zudem für Kindertagesstätten und weiterführenden Schulen ausgeweitet. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf dem Thema ‚Gesunde Ernährung‘: Gerade die Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen bietet Chancen, familiäre Gesundheitsbildung sowie tradierte Schulregeln und Schulkonzepte im Hinblick auf eine gesundheitsfördernde Ernährung zu überprüfen, die Versorgung mit vollwertiger Ernährung nicht nur theoretisch zu erlernen sondern auch praktisch zu erleben und die die Versorgung auch mit regionalen und ökologischen Produkten zu bestreiten.

Ebenso verankern Schulen und Kindergärten (und weitere Einrichtungen), z.B. in Projekttagen und -wochen, das Thema Gesundheit kindgerecht im Alltag (Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ Schulnetzwerk „Agenda 21 und Gesundheit“). Um Aktivitäten und Angebote transparent und damit nutzbar zu machen (Wo läuft was durch wen? Und wo ist Bedarf?) sollen diese gelistet, zusammengeführt und anwendungsorientiert aufbereitet werden.

Gesundheitsförderung – insbesondere mit dem Schwerpunkt Bewegung und Ernährung – bietet viele Anknüpfungspunkte für bürgerschaftliches Engagement. Verschiedene Aktivitäten sollen zukünftig zum Mitwirken anregen, wie z.B. eine Aktion „Die Wupperberge laden ein: Solinger Wanderer groß und klein“ oder Projektstage in Solinger Schulküchen („Heute kocht Oma regionale Gerichte frisch aus den heimischen Gärten“, das Angebot „Haus und - Hofspiele wieder neu entdeckt“ im Hofschafsmuseum „Haus zum Busch“.



Nächste Schritte

- Die Erarbeitung des Konzeptes, wie Bewegungsangebote an weiterführenden Schulen eingeführt werden können, wird weitergeführt (Abschluss 2010 geplant).
- Das Projekt „Bewegungskindergarten plus Ernährung“ (unterstützt vom Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst in Kooperation mit Krankenkassen und Landessportbund) wird auf den bergischen Raum ausgeweitet.
- Gezielte Aufbereitung und Weiterleitung der Angebotspalette zur Gesundheitsförderung von Kindern an die unterschiedlichen Adressaten innerhalb der Schulen (Lehrer, Eltern, pädagogische Kräfte im Ganztagsbetrieb) bis Mitte 2010.

Ansprechpartner (Koordination)

Regina Kotthaus-Heitzer, Regionales Bildungsbüro im Stadtdienst Schulverwaltung, Fon: 290-6368, r.kotthaus-heitzer@solingen.de sowie für die weiteren Projektschritte: Christian Handschke (Zentrum für Bewegungsförderung), Fon: 0212 4007-417; zfbSolingen@web.de, Frauke Mecklenburg (Kids aktiv e.V.), Fon: 0171 4194750, meckf@t-online.de; Karen Leiding (Solinger Sportbund), Fon: 0212 202229, karen.leiding@solingersport.de

Kooperationspartner

Arbeitskreis Kindergesundheit / Kommunale Gesundheitskonferenz, Dr. Christiane Tobis (Stadtdienst Gesundheit), Fon: 0212 290-2523, c.tobis@solingen.de; verschiedene Dienststellen innerhalb der Stadtverwaltung, Institutionen wie Verbraucherzentrale NRW, Hofschafsmuseum „Haus zum Busch“, Doris Enste (Gesundheitsberaterin)

Niedrigschwellige medizinische Versorgung von Bedürftigen

Inhalt und Zielsetzung

In Solingen besteht seit einigen Jahren das Ärztenetz solimed, das sich auch an Sozialprojekten beteiligt. Eines der Projekte ist die regelmäßige wöchentliche Versorgung von Obdachlosen und Mittellosen über das MediMobil (mobile medizinische Versorgung) der Wuppertaler Tafel, die auch in Solingen unter Leitung des Ärztenetzes unterwegs ist.

Hieraus resultiert die Erfahrung, dass die Zahl der Bürgerinnen und Bürger wächst, die aus finanzieller bzw. sozialer Not den Arztbesuch scheut. Dies wird auch von anderen Stellen, die direkten Kontakt mit armen Bevölkerungsgruppen haben, in zunehmendem Ausmaß bestätigt.

Hier setzt das Konzept einer niedrigschwelligen medizinischen Basisversorgung an: Patienten sollen medizinische Leistungen sowie Beratung und Unterstützung abseits jeder Finanzierungsnotwendigkeit erhalten. Die Krankheit bzw. Hilfebedürftigkeit der Patienten stehen ohne Hürde im Vordergrund. Dies wird durch ein schrittweise aufzubauendes Netzwerk an Ärzten sichergestellt, die Patienten ohne Auflagen oder Schwellen akut und kurzfristig medizinisch versorgen.

Über die eigentliche medizinische Versorgung hinaus werden die Patientenkontakte genutzt, um auch über Themen, wie z.B. Gesundheitsförderung und Familienentwicklung, zu informieren und zu beraten. Die Hilfe stellt eine wichtige Grundlage dar, um die Betroffenen sozial besser zu beteiligen sowie um die Entwicklung der betroffenen Familie und vor allem der Kinder zu fördern. Somit wird auch die Stabilisierung und Stärkung von Bildung und Ausbildung dieser Kinder über das Netzwerk unterstützt.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Die niedrigschwellige medizinische Versorgung widmet sich akuten Notsituationen und sucht gleichzeitig nach längerfristigen Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Bedürftige. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag, um von Armut betroffene Menschen aufzufangen und zu stabilisieren. Die Bekämpfung von Armut mit seinen Folgewirkungen ist ein zentrales Ziel nachhaltiger Entwicklung. Dabei spielen - wie auch im Projektvorhaben - eine bessere soziale Beteiligung der Betroffenen ebenso wie Unterstützung bei Bildung und Ausbildung - insbesondere der Kinder - eine wichtige Rolle.

Diese Versorgung wird über das Ärztenetzwerk dauerhaft gewährleistet. Die Versorgung beinhaltet auch die Möglichkeit, verschiedene Fachärzte (Gynäkologen, Kinderärzte etc.) zu kontaktieren. Die angebotene Hilfe findet abseits von jeglichen behördlichen Auflagen statt, weil es ein Grundrecht der in Solingen lebenden Bürger ist, bei Krankheit eine medizinische Versorgung zu erhalten.

Das Projekt ist in Solingen modellhaft - auch für Nachbarstädte der Region. Es beeinflusst mittelbar den Nachhaltigkeitsindikator Sozialstruktur (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt) sowie auch weitere Indikatoren, wie z.B. Kindergesundheit und Schulbildung.

Bisherige Schritte

Über das Ärztenetz solimed und das MediMobil der Wuppertaler Tafel ist seit Jahren die Versorgung von Obdachlosen und Mittellosen gewährleistet. Die medizinische Versorgung von Akutfällen läuft dabei über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der flexiblen Erziehungshilfe der Wohlfahrtsverbände im Rahmen des Hilfeplanverfahrens. Sicher gestellt ist die Versorgung einer akuten Krankheit am selben Tag. Die finanzielle Unterstützung läuft über den Verein FÜReinander e.V., darüber hin



zu allen Stellen aus finanziert dieser Sachleistungen. Ein unterstützendes Apothekennetz wurde aufgebaut. Es wird Kontakt gehalten, die medizinisch hilfsbedürftige Menschen sehen, betreuen oder unterstützen.

Um die niedrigschwelligen Hilfeleistungen – wie beschrieben - auszubauen, wurde bereits eine eigene Sparte im Verein Solinger Tafel e.V. eingerichtet, die auch von anderen sozialen Einrichtungen (z.B. Wohlfahrtsverbände, Vereinigung der Hebammen etc.) unterstützt wird. Es konnte inzwischen ein Netz von 12 Praxen gewonnen werden, die Patienten ohne Auflagen akut versorgen. Über ein Spendenkonto „Solinger Tafel - medizinische Hilfe“ (siehe unten) ist die Hilfe bei akuten medizinischen und sozialen Missständen auch finanziell gesichert. Durch den Kontakt zur Solinger Presse wird Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Gutscheine des Sozialkaufhauses stehen zur Verfügung.

Aktuelle Vorhaben

Das Projektvorhaben einer niedrigschwelligen medizinischen Basisversorgung soll weiterentwickelt und ausgebaut werden. Dies beinhaltet sowohl das eingebundene Netzwerk an Ärzten unterschiedlicher Fachgebiete (z.B. auch Gynäkologen und Kinderärzte) kontinuierlich zu erweitern als auch das Netz an Personen, die die Kontakte zu den Bedürftigen herstellen. Dies sind z.B. Mitarbeiter des Solinger Tafelladens e.V. oder „Flex“-Kräfte (s.o.) der Wohlfahrtsverbände (wie z.B. der Diakonie und Caritas), die Hebammen (Geburtshilfe in den Solinger Krankenhäuser), die Jugend- und Drogenberatung, das Netzwerk für Alleinerziehende im ALG II Bezug (Bergische VHS), die Sozialraum-Manager (des Allgemeinen Sozialen Dienstes) die Stadtdienste Jugend, Soziales und Gesundheit, die Clearingstelle sowie die ARGE. Bedürftige werden nur erreicht, wenn das Vorhaben hinreichend bekannt ist.

Um dem Anspruch der weitergehenden Hilfestellung in praktischen Lebensfragen gerecht zu werden, müssen ebenfalls passende Angebote generiert bzw. entwickelt werden.

Die Beteiligungsmöglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger besteht in der aktiven Vermittlung bedürftiger Personen in diese Hilfe sowie in der Information zu den verschiedenen Möglichkeiten. Ebenso besteht die Möglichkeit des finanziellen Engagements in der medizinischen Sektion der Tafel (siehe unten).

Nächste Schritte

- Kontakte zur Migrantenbetreuung, Jugendmigrationsdienst; medizinische Unterstützung von Flüchtlingen und Asylanten in Notfall; Kontakte zur Ärztekammer und zum Gesundheitsministerium zur Institutionalisierung dieser Arbeit, die in westfälischen Städten schon von Ärztekammern und Kommunen getragen werden (mobile Dienste); Kontakt zu medizinischen Vermittlungs- und Beratungsstellen für Flüchtlinge und Migranten in Nordrhein (Düsseldorf: MediNetz., c/o Stay; Köln: Kein Mensch ist illegal, AG Medizinische Versorgung, c/o Agisra), Kontakte über das Netzwerk für Alleinerziehende.

Ansprechpartner (Koordination)

Dr. Christoph Zenses in Kooperation mit Solimed-Ärzten (solimed e.V.), Fon: Praxis 79772, zenses@solimed.de; Spendenkonto bei der Stadtparkase Solingen, Tafel e.V. „medizinische Hilfe“ BLZ 34250000, Kto-Nr. 1258573)

Kooperationspartner

FÜReinander-Chancen in Solingen e.V., Solinger Tafel e.V.

Inhalt und Zielsetzung

Ziel dieses Vorhabens ist die Entwicklung und Umsetzung von Bausteinen zur Gewaltprävention in den Einrichtungen der Jugendhilfe und Schule. Die Ergebnisse des Modellprojektes „Netzwerk Aufderhöhe“ haben verdeutlicht, dass durch professionelle und querschnittsorientierte Präventionsarbeit im Stadtteil die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen reduziert werden kann. Diese Erfahrungen sind ansatzweise in den Stadtteil Nordstadt durch den Aufbau eines gewaltpräventiven Netzwerkes übertragen worden und sollen langfristig in weitere Sozialräume übertragen und weiterentwickelt werden. Die Koordination des Netzwerkes Nordstadt wurde inzwischen an einen freien Träger abgegeben.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Dieses Leitprojekt dient generell der Vorbeugung von Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. Durch seinen präventiven Ansatz sollen die Maßnahmen möglichst früh greifen und ein soziales und sicheres Umfeld gewährleisten, indem Kinder und Jugendliche aufwachsen. Dies trägt auch zur Stabilisierung im Bereich der Hilfen zur Erziehung bei.

Das Leitprojekt trägt zur Verbesserung des folgenden Nachhaltigkeitsindikators bei:

- Öffentliche Sicherheit (Anzahl der Straftaten)

Bisherige Schritte



Das Modell Aufderhöhe wurde evaluiert und die Übertragbarkeit auf andere Sozialräume geprüft. Als Ergebnis wird das Projekt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen (städtische Förderung über Gewaltpräventionsbudget sowie Förderprogrammanträge, Schulvereine, Beiträge) sowie durch die Mitarbeit und Beratung beim Aufbau des Netzwerkes Nordstadt weitergeführt.

Durch die Entwicklung eines weiteren gewaltpräventiven Netzwerkes wurden die Erfahrungen aus Aufderhöhe in den Stadtteil Nordstadt übertragen.

Die Weiterführung läuft über das Diakonische Werk als freiem Träger im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen (Mikroprojekt im Bundesprogramm „Stärken vor Ort“ der Stadtentwicklung Solingen).

In den einzelnen Einrichtungen wurden Trainings, Moderatoren-Fortbildungen, „Schau nicht weg“-Aktionen etc. durchgeführt. „Schau nicht weg“ ist ein Projekt des Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage. Mit dem Familienzentrum Vorspel, dem Familienhilfezentrum des Diakonischen Werkes, dem Haus der Begegnung (Mehrgenerationenhaus), dem Rollhaus und dem Nordstadtbüro sind wichtige Partner im Sozialraum zu Unterstützern geworden.

Unabhängig von sozialen Netzwerken wurden offene Angebote zur Gewaltprävention im ganzen Stadtgebiet, z.B. Jungentrainings, angeboten.

Aktuelle Vorhaben

In ausgewählten Sozialräumen, adäquat zu den vier Sozialraumteams des Allgemeinen Sozialen Dienstes, sollen Netzwerke aus Jugendhilfe-Einrichtungen (Familienbildung, Tageseinrichtungen, Erziehungsberatung, Jugendeinrichtungen), Schulen und anderen Akteuren aufgebaut werden. Ausgehend von den Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Aufderhöhe“ und dem Netzwerk Nordstadt steht die Entwicklung



institutionsübergreifender, aufeinander aufbauender Konzepte für die Kinder und Eltern im Sozialraum an. Ziel ist die Entwicklung von Präventionsketten für bestimmte Altersgruppen. Prävention vor Intervention sowie die Stärkung von sozialer Kompetenz und die Reduzierung von Auffälligkeiten sind dabei Leitmotiv.

Weitere Personen und Institutionen, die den Präventionsansatz unterstützen, sollen in das Projekt integriert werden.

Nächste Schritte

Das Leitprojekt wird weitergeführt. Im Rahmen der Sozialraumorientierung des Stadtdienstes Jugend und der Verstärkung von präventiven Angeboten sind gewaltpräventive Maßnahmen und Stärkung von Sozialkompetenz ein wichtiger Bestandteil. Mit den Trägern der Familienhilfezentren (AWO, Diakonie, DPWV, Caritas) wurden Verträge für das gesamte Stadtgebiet abgeschlossen, die den Bereich Prävention stärken. Der Bereich Gewaltprävention wird dabei insbesondere für die Grundschulen in den Fokus genommen.

Die nächsten Umsetzungsschritte sind:

- Kontinuierliche Entwicklung von Maßnahmen und Umsetzungsschritten entsprechend der abgeschlossenen Verträge in den nächsten Jahren
- Schulung von weiteren Multiplikatoren zur Durchführung von Sozialkompetenztrainings an Schulen, Kitas und in Jugendeinrichtungen (2010 und Folgejahre)
- Verschiedene offene Angebote für Schüler und Eltern unabhängig von den Sozialraumteams zur Prävention von Gewalt und zu weiteren jugendgefährdenden Themen, wie z.B. Onlinesucht, Mobbing, etc. als regelmäßiges Angebot (2010 und Folgejahre)



Die bisherigen gewaltpräventiven Netzwerke „Sei Aufderhöhe - sei Fair“ sowie „Nordstadt - der bunte Stadtteil mit Fairständnis“ sowie „Schau nicht weg“ des Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen weitergeführt.

Ansprechpartner (Koordination)

Jürgen Bürger (Abteilung Jugendförderung Stadtdienst Jugend), Fon: 0212 290-2759,
j.buerger@solingen.de;

Patricia Stute (Stadtdienst Jugend, Jugendförderung, Vorbeugender Jugendschutz),
Fon: 0212 290-2764, p.stute@solingen.de

Kooperationspartner

In Kooperation mit weiteren Personen und Institutionen, u.a. Polizei-Kommissariat Vorbeugung, Fon 0202 284-7706, Jugendeinrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Familienhilfezentren der Wohlfahrtsverbände als Träger für FHZ +, Sozialraumteams Stadtdienst Jugend, Allgemeiner Sozialer Dienst, Schulen, Vereine, Kirche.

Themenfeld „Integration“

Die Integration von Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte in das gesellschaftliche Leben hat in Solingen eine lange Tradition. Hier sind Projekte gebündelt, die die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben fördern, ihre Eigenverantwortung stärken sowie ihre kulturellen und wirtschaftlichen Potenziale nutzen und ausbauen helfen. Dies trägt dazu bei, das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Kulturen als Bereicherung und Chance für die Stadt zu nutzen und zu erleben. Die Projektvorhaben sind Bestandteil des Interkulturellen Gesamtkonzeptes und wurden ins Aktionsprogramm aufgenommen, um die Zusammenarbeit zu verdeutlichen und zu erweitern.

■ **100% zu Hause – Chancengleichheit durch Einbürgerung**

Obwohl die überwiegende Anzahl der in Solingen lebenden Ausländerinnen und Ausländer bereits seit Jahren – zum Teil schon in der zweiten und dritten Generation – in Deutschland leben, entscheiden sich immer weniger Menschen für die deutsche Staatsangehörigkeit. Mit diesem Projekt soll dieser Tendenz entgegen gesteuert werden, indem eine Willkommenskultur geschaffen wird, die es den Menschen einfacher macht, sich für die Staatsangehörigkeit des Landes zu entscheiden, in dem sie leben, arbeiten und ihre Zukunft planen.

■ **Interkulturelle Leseförderung**

Durch dieses Projekt sollen Familien mit Zuwanderungsgeschichte aus bildungsfernen Schichten im Sozialraum Nordstadt in ihren Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten gefördert werden. Im Mittelpunkt steht dabei die spielerische Sprachförderung in zwei Sprachen und die Begegnung mit Kinderliteratur und literarischer(n) Sprache(n). Dies fördert die Sprachentwicklung in Erst- und Zweitsprache und trägt zu erfolgreichen Bildungsbiographien bei.

■ **Migrantenselbstorganisationen aktiv vernetzt**

Durch ein selbstbewusstes öffentliches Auftreten können Migrantinnen und Migranten die Gesellschaft, in der sie leben, aktiv mitgestalten und mitbestimmen. Die Potenziale, die Zuwanderinnen und Zuwanderer in Migrantenselbstorganisationen einbringen, sind wertvoll für die Stadtgesellschaft. Sie bereichern das kulturelle Leben der Stadt und tragen dazu bei, dass die Menschen sich wohl und angenommen fühlen. Mit diesem Projekt werden die positiven Energien der beteiligten Vereine genutzt, um das Netzwerk von Migrantenselbstorganisationen auszubauen.

■ **Weiterentwicklung des interkulturellen Gesamtkonzeptes**

Das Interkulturelle Gesamtkonzept „Vision Zusammenleben 2010“ wurde 2001 vom Rat der Stadt Solingen beschlossen. Damit wurde öffentlich festgestellt, dass die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund eine kommunale Querschnittsaufgabe ist, die alle betrifft. Im Projektvorhaben werden die Ergebnisse und Wirkungen des Integrationskonzeptes durch die Evangelische Fachhochschule Bochum evaluiert. Dabei werden Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte einbezogen. Auf dieser Basis erfolgt die Fortschreibung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes.

■ **Selbständigkeit und Unternehmertum von Zuwanderern**

Durch funktionierende kommunale und regionale Netzwerke können Unternehmen sich gegenseitig unterstützen und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Markt verbessern. Dabei bringen gerade Unternehmerinnen und Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte für die Internationalität der Stadt ein unübersehbares Potenzial ein. Im Projektvorhaben geht es darum, mehr über die Wünsche und Vorgehensweisen von Zuwanderern im Bereich der Existenzgründung zu erfahren. Gleichzeitig soll bei ihnen das Wissen über einen erfolgreichen Weg in die Selbständigkeit erhöht und spezifische Informations- und Coachingangebote erprobt werden.

Inhalt und Zielsetzung

Obwohl die überwiegende Anzahl der in Solingen lebenden Ausländerinnen und Ausländer bereits seit Jahren – zum Teil schon in der zweiten und dritten Generation – in Deutschland leben, haben viele noch keinen deutschen Pass. Nach einem vorübergehenden Anstieg in den Jahren 1999 bis 2001 ist die Anzahl derjenigen, die sich für die deutsche Staatsangehörigkeit entscheiden, rückläufig. Hier gilt es entgegenzusteuern und eine Willkommenskultur zu schaffen, damit es für die Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit selbstverständlich wird, sich für die Staatsangehörigkeit des Landes zu entscheiden, in dem sie leben, arbeiten und ihre Zukunft planen. Dazu müssen wir die Menschen nicht nur besser über die Möglichkeiten der Einbürgerung informieren, sondern auf der einen Seite die Herzen der Menschen erreichen, damit sie sich mit unserem Land identifizieren, auf der anderen Seite aber auch klarstellen, dass eine Einbürgerung die emotionalen Bindungen an das Herkunftsland nicht behindert.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Mit der Einbürgerung wird Chancengleichheit geschaffen. Nur so können die Zugewanderten die Gesellschaft, in der sie leben, aktiv mitgestalten und mitbestimmen. So wirkt sich der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft positiv auf die wirtschaftliche Situation des Einzelnen aus. Zudem ermöglicht eine Einbürgerung die gleichberechtigte Teilhabe und die vollständige politische Partizipation.

Das Projekt steht in Verbindung mit folgende Nachhaltigkeitsindikator:

- Demokratische Partizipation (Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament und
- mittelbar mit den Indikatoren Arbeit (Arbeitslosenquote) und Sozialstruktur (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt).

Bisherige Schritte

In mehreren Kampagnen hat das Ausländer- und Integrationsbüro in den Jahren 2006 bis 2009 für die Einbürgerung geworben. Seit 2006 erfolgt die Aushändigung der Einbürgerungsurkunden als Zeichen der Wertschätzung im Rahmen einer kleinen Feierstunde. Im gleichen Zeitraum wurde bei mehreren Tausend Solingerinnen und Solingern schriftlich für eine Entscheidung zur deutschen Staatsangehörigkeit geworben.

Aktuelle Vorhaben

Obwohl das Ausländer- und Integrationsbüro in den letzten Jahren mit mehreren Aktionen für die Einbürgerung geworben hat, konnte deren Zahl nicht gesteigert werden. Um mehr Einbürgerungen zu erreichen, sind daher größere Anstrengungen erforderlich. Beide Seiten – Zuwanderer und Einheimische – müssen sich einbringen.

Das Ausländer- und Integrationsbüro hat in den letzten Monaten die Migrantinnen und Migranten im Alter ab 16 Jahren, die seit ihrer Geburt in Solingen leben, angeschrieben, mit einer Broschüre des Landes NRW über die Möglichkeiten der Einbürgerung informiert und für die Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit geworben. Diese Aktion soll evaluiert, fortgesetzt und erweitert werden.

Dass mit den durchgeführten Maßnahmen keine Steigerung der Einbürgerungszahlen erreicht wurden, sondern nur knapp der bisherige Stand gehalten werden konnte, zeigt, dass hier nach neuen Wegen gesucht werden muss. Anstrengungen des Ausländer- und Integrationsbüros alleine reichen nicht aus. Neue Akteure sollen mit ins Boot geholt werden. Mit einer breit angelegten Werbeaktion soll bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern (über Gewerkschaften, Betriebsräte, Firmen) und bei Jugendlichen (über Jugendstadtrat, weiterführende Schulen) geworben werden. Dafür soll ein Schirmherr und viele bereits Eingebürgerte als Multiplikatoren gewonnen werden. Durch den Einsatz neuer Medien soll vor allem auch die Jugend angesprochen werden.

Eine Unterstützung von Sponsoren, um das Thema Einbürgerung in den Blick der Gesellschaft zu rücken und dort neu zu verankern. Sie könnten ggf. bei Bedarf auch einbürgerungswillige Solingerinnen und Solinger bei der Finanzierung der Einbürgerungsgebühren unterstützen. Jede/r Solinger/in sollte in seinem/ihrer persönlichen Umfeld für die Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit werben.

Nächste Schritte

- Herr Oberbürgermeister Norbert Feith wird die Schirmherrschaft für die Einbürgerungskampagne übernehmen.
- Gewinnung von Multiplikatoren, Gestaltung von Plakaten mit Multiplikatoren (bis Februar 2010)
- Entwicklung auf Solingen bezogener Info-Mappen (bis Februar 2010)
- Vorstellung der Werbekampagne in einer Auftaktveranstaltung (bis Frühjahr 2010)
- Einsatz neuer Medien und Intensivierung der Pressearbeit (bis Frühjahr 2010)
- Evaluierung früherer Einbürgerungskampagnen (bis Ende 2010)

Ansprechpartner (Koordination)

Frau Rennbaum (Stadt Solingen, Stadtdienst Einwohnerwesen), Fon: 0212 290-2177,
b.rennbaum@solingen.de;

Mike Häusgen (Ausländer- und Integrationsbüro), Fon: 0212 290-2126, m.haeusgen@solingen.de

Ansprechpartner (Einbürgerungsfragen)

Frau Stephan, Frau Schauf (Einbürgerungsstelle im Ausländer- und Integrationsbüro),
Informationen und Terminvergabe unter der Ruf-Nummer 0212 290-2289, e.stephan@solingen.de,
c.schauf@solingen.de

Kooperationspartner

Jugendstadtrat, weitere Kooperationspartner sollen im Laufe des Projektes gewonnen werden.

Inhalt und Zielsetzung

Wichtige Ziele sind die Unterstützung von Familien mit Zuwanderungsgeschichte aus bildungsfernen Schichten im Sozialraum Nordstadt in ihren Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten, die Stärkung der Erziehungs- und Sozialkompetenz von Zuwanderereltern, die spielerische Sprachförderung in zwei Sprachen und die Begegnung mit Kinderliteratur und literarische(r) Sprache(n). Diese Ziele können auf mehreren Wegen erreicht werden. Notwendig hierzu sind die Akquise, Qualifizierung und Begleitung von mehrsprachigen Vorlesepatinnen und -paten mit Zuwanderungsgeschichte, mehrsprachige Autorenlesungen für Erwachsene und Kinder in der Stadtbibliothek und interkulturelle Trainings für Mitarbeitende der Bibliothek.



Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Die frühe und zweisprachige Begegnung mit Kinderliteratur fördert die Sprachentwicklung in beiden Sprachen und trägt so zu erfolgreichen Bildungsbiografien bei. Auf der Grundlage einer gut ausgebauten Muttersprache kann die deutsche Sprache umfassender und auf einem höheren Niveau erworben werden. Durch die frühe und kontinuierliche Begegnung mit Schriftsprache in Bilderbüchern lernen die mehrsprachigen Kinder auf motivierende Weise die deutsche Bildungssprache kennen. Diese ist für den Schulerfolg besonders wichtig und auch ein Schlüssel für die Bildung im Sinne einer nachhaltiger Entwicklung.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgendem Nachhaltigkeitsindikator:

- Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss)

Bisherige Schritte

Im Oktober 2009 wurde die erste Qualifizierung der mehrsprachigen Vorlesepatinnen und -paten abgeschlossen. In der KiTa Vorspel wird seit November 2009 in den Sprachen deutsch-türkisch und deutsch-italienisch vorgelesen. Auch in der Grundstufe der Pestalozzischule wird seit November 2009 jede Woche deutsch-türkisch in drei Klassen vorgelesen. Die Grundschulen Scheidter Straße und Klauberg beginnen im Januar 2010 mit der zweisprachigen Vorleseaktion. Dort wird in den Sprachen deutsch-türkisch, deutsch-russisch und deutsch-arabisch gelesen werden.



Am 14.11.2009 fand in der Bibliothek eine Autorenlesung für Erwachsene mit Lale Akgün statt. Sie las aus ihrem Buch „Tante Semra im Leberkäseland“ vor. Mit den etwa 40 Zuhörerinnen und Zuhörern wurde im Anschluss lebhaft diskutiert. Am 23.11.2009 folgte eine deutsch-türkische Autorenlesung für Kinder ab 3 Jahren. Ben Armin Konuk und A. Kadir Konuk lasen aus ihrem Buch „König Schaf“ für etwa 40 Zuhörerinnen und Zuhörer vor.

Ein ganztägiges interkulturelles Training für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek fand am 14.12.2009 statt.

Die Stadtbibliothek erweitert ihr bereits großes Angebot ab dem 30.12.2009 an jedem letzten Mittwoch im Monat von 16:00 bis 17:00 Uhr um das zweisprachige Vorlesen. Das Motto ist „Vorlesen mit Hut – Geschichten und Spiele in vielen Sprachen“ und möchte Kinder zwischen 4 und 7 Jahren erreichen. Ziel ist es, in Zukunft an jedem Mittwochnachmittag mehrsprachig vorzulesen, zu singen und zu spielen. Dafür müssen weitere Vorlesepatinnen und -paten geworben und ausgebildet werden.

Aktuelle Vorhaben



Beginnend in der Nordstadt wurden mehrsprachige Vorlesepatinnen und -paten mit Zuwanderungsgeschichte gewonnen, ausgebildet und begleitet. Ergänzt wurde das Vorhaben durch zwei mehrsprachige Autorenlesungen in der Stadtbibliothek und interkulturelle Trainings für Mitarbeitende der Bibliothek.

Nach der erfolgreichen Erprobung in der Nordstadt sollen Mittel eingeworben und weitere Unterstützer für die Ausweitung des Programms auf andere Stadtteile gewonnen werden.

Nach der Qualifizierung ist ein langfristiger Einsatz in der Stadtbibliothek, in den Kindertagestätten sowie in Grund- und Förderschulen der Nordstadt möglich. Die erweiterten interkulturellen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek können dauerhaft im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit Zuwanderungsgeschichte angewendet werden.

Die Vorlesepatinnen und -paten erweitern ihre Kompetenzen hinsichtlich des Spracherwerbs in zwei Sprachen, der Gestaltungsmöglichkeiten beim Vorlesen durch ihre Stimme, Mimik, Gestik und Bewegungen. Außerdem sind sie oft wichtige Vorbilder für die Kinder. Auch die Begegnung zwischen den Generationen werden gefördert.

Dafür suchen wir engagierte, nach Möglichkeit zweisprachige Bürger (es kann auch eine Fremdsprache sein), die ehrenamtlich Vorlesepatinnen und -paten in Solingen werden wollen. Dabei ist jedes Alter, jede Sprache und jedes auch kleine Zeitfenster willkommen.

Nächste Schritte

- Die Anschaffung zweisprachiger Bilderbücher ist vorläufig abgeschlossen. Es sollten aber auch im Jahr 2010 weitere mehrsprachige Kinderbücher angeschafft werden.
- Am 04.02.2010 findet in der Zeit von 17:00 bis 20:00 Uhr ein Austauschtreffen und Vertiefungsworkshop für alle bereits ausgebildeten und aktiven Vorlesepatinnen und -paten statt.
- Fortsetzung der Akquise weiterer, mehrsprachiger Vorlesepatinnen und -paten (bis April 2010)
- Die Ausbildung der neuen, mehrsprachigen Vorlesepatinnen und -paten beginnt am 28.04.2010 von 16:00 bis 18:00 Uhr (Kennenlernen und Hospitation bei „Vorlesen mit Hut“), danach folgen drei Workshops, am 05.05. / 19.05. und 26.05.2010 immer von 17:00 bis 20:00 Uhr. Sie finden entweder in der Bibliothek oder bei der RAA statt.
- Die RAA oder die Stadtbibliothek bieten auf Wunsch der Vorlesepatinnen und -paten eine Begleitung bei den ersten Einsätzen an.
- Es ist geplant, dass weitere interkulturelle Trainings für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek im Jahr 2010 durchgeführt werden.
- Kontinuierlicher Einsatz der Vorlesepatinnen und -paten in ihren Einrichtungen und in der Stadtbibliothek.

Ansprechpartner (Koordination)

Hilde Hess-Steinhauer (Stadtdienst Integration / RAA), Fon: 0212 290-2558,
h.hess-steinhauer@solingen.de;

Claudia Elsner-Overberg (Stadtbibliothek), Fon: 0212 290-3230, c.elsner-overberg@solingen.de;

Gerd Brems (Kompass gGmbH), Fon: 0212 5948417, gerd.brems@paritaet-nrw.de

Kooperationspartner

Stadtbibliothek, Kompass gGmbH und RAA

Inhalt und Zielsetzung

Die überwiegende Anzahl der in Solingen lebenden Zuwanderinnen und Zuwanderer lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Sie sind engagiert in vielen Vereinen und Gruppen. Das Engagement von Migrantinnen und Migranten in eigenethnischen Vereinen und Gruppen wird von der deutschen Gesellschaft teilweise als Rückzug in parallelgesellschaftliche Strukturen wahrgenommen. Es handelt sich dabei jedoch um bürgerschaftliches Engagement, wie es in vielen deutschen Vereinen geschieht.



Um die positiven Energien der beteiligten Vereine zu bündeln wurde ein Netzwerk von Migrantenselbstorganisationen (MSO) aufgebaut. Dieses soll weiter ausgebaut werden. Wichtig dabei ist, dass die Vereine ihre Wünsche und Vorstellungen zum Ausdruck bringen und gemeinsame Strategien entwickeln und umsetzen. Insgesamt geht es darum:

- die Arbeit der MSO in den Bereichen „Integration und Chancengleichheit“ zu stärken sowie
- eine Plattform für die Entfaltung und Vertretung gemeinsamer Interessen zu schaffen.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Durch ein selbstbewusstes öffentliches Auftreten können Menschen mit Migrationshintergrund die Gesellschaft, in der sie leben, aktiv mitgestalten und mitbestimmen. Die Potenziale, die Zuwanderinnen und Zuwanderer in Migrantenselbstorganisationen einbringen, sind wertvoll für die Stadtgesellschaft. Sie bereichern das kulturelle Leben der Stadt und tragen nachhaltig dazu bei, dass die Menschen sich wohl und angenommen fühlen. Im regelmäßigen Austausch werden ähnliche Themen besprochen und dabei auf die Besonderheiten der jeweiligen Vereine Rücksicht genommen. Die Aktivitäten der Vereine dienen dem Allgemeinwohl und sind ein wichtiger Bestandteil der Kommune.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgendem Nachhaltigkeitsindikator:

- Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine)

Bisherige Schritte



Aufbauend auf den Erfahrungen im Rahmen des KOMM IN – Projektes „Solinger Integrationsnetzwerk“ wurden regelmäßige Treffen mit interessierten Migrantenvereinen organisiert. Dabei lernten die beteiligten Gruppen sich gegenseitig besser kennen und in ihrem jeweiligen Engagement schätzen. So fanden regelmäßige Netzwerktreffen unter Koordination des Diakonischen Werkes / Caritasverbandes und der städtischen RAA statt. Ebenso wurden gemeinsame Aktivitäten, wie die Betreuung eines Stands im Mai 2009, eine Podiumsdiskussion mit den Oberbürgermeisterkandidaten und die Beteiligung am internationalen Vorlesetag durchgeführt.

Für konkrete Projekte wurden Förderanträge an den Zuwanderer- und Integrationsrat gestellt, Mittel für langfristig geförderte Maßnahmen stehen nicht zur Verfügung. Die Vereine präsentieren sich im Internet unter www.zuwanderer.solingen.de, Stichwort „Vereine“.

Aktuelle Vorhaben



Das Netzwerk der Migrantenvereine entwickelt sich stetig weiter. Die Koordinierung und Moderation wird mittlerweile immer stärker in eigener Regie geführt. Die Vielfalt des Netzwerkes wird durch die Gewinnung weiterer teilnehmender Organisationen erhöht. Dadurch erreicht das Netzwerk eine breitere Öffentlichkeit und kann seine Ziele besser umsetzen. Die Umsetzungschancen sind jedoch auch abhängig von den Ressourcen der beteiligten Vereine und von ihren Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Das Netzwerk der Migrantenselbstorganisationen lebt von der vielfältigen Beteiligung der Vereine und Gruppen und von ihrem bürgerschaftlichen Engagement.

Dreißig Vertreterinnen und Vertreter aus 15 Selbstorganisationen haben sich im Januar 2010 mit Oberbürgermeister Norbert Feith zu einem persönlichen Kennenlernen getroffen und ihm eine kontinuierliche Zusammenarbeit angeboten. Daraus hat sich die Vereinbarung von zwei thematischen Treffen pro Jahr entwickelt.

Nächste Schritte

Die Entwicklung eines Netzwerkes ist ein Prozess, in dem folgende nächste Meilensteine geplant sind:

- gemeinsame Treffen in regelmäßigen Abständen fortsetzen (viermal jährlich),
- weitere Organisationen als Mitglieder des Netzwerkes gewinnen,
- mit den beteiligten Vereinen gemeinsame Aktionen planen und durchführen (z.B. zunächst Beteiligung am Integrationskongress im Februar 2010),
- Mittel für Aktivitäten der MSO akquirieren,
- MSO in die politischen Politischen und Stadtentwicklungsprozesse stärker einbinden,
- Gespräch mit dem Oberbürgermeister zum Thema „Bildung: Ausbildung und Familienbildung (Frühsommer 2010).



Die Vereine formulieren eigene Bedürfnisse, entwickeln gemeinsame Strategien und setzen sie um.

Ansprechpartner (Servicestelle für das MSO-Netzwerk)

Luigina Di Bernardo (RAA Solingen), Fon: 0212 290-2554, l.dibernardo@solingen.de;
Konstantin Eleftheriadis (Integrationsagentur des Diakonischen Werkes), Fon 0212 287-25 / 287-0,
konstantin.eleftheriadis@evangelische-kirche-solingen.de,
An einer Mitarbeit im Netzwerk Interessierte können die Servicestelle oder die Vereine ansprechen.

Kooperationspartner

Integrationsagentur des Diakonischen Werkes / FIM Caritasverband mit dem Stadtdienst Integration / RAA sowie die MSO im Netzwerk: Afro-German e.V., Alevitischer Kulturverein Solingen und Umgebung e.V., Borac e.V., Centro Culturale Operaio Italiano e.V., DITIB - Dyanet Türkisch-Islamischer Kulturverein für Solingen e.V., Griechische Gemeinde Solingen e.V., IFZS-Internationales Frauenzentrum Solingen e.V., Internationale Liste e.V., Islamische Gemeinschaft Milli Görüs Ortsverein Solingen e.V., Islamisches Zentrum Solingen e.V., Portugiesischer Kulturverein O Ethnografico e.V., Türkischer Elternverein e.V., Türkischer Volksverein e.V., Verein Associacao portuguesa de Solingen e.V.

Inhalt und Zielsetzung

Der internationale Wirtschaftsstandort Solingen bietet vielfältige Chancen, die im Interesse der Menschen genutzt werden sollten. Eine dieser Chancen ist die hohe Zahl von Unternehmensgründungen von Zuwanderern. Es gibt rund 1700 Betriebe, deren Inhaber eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen. Die größten Gruppen stellen die türkisch-stämmigen und italienisch-stämmigen Selbstständigen dar. Ein Drittel der Unternehmen ist im Bereich Handel, ein weiteres Drittel ist jeweils im Bereich Dienstleistungen und Gastgewerbe tätig.



Die Zahl der Gewerbeanmeldungen bei Zuwanderinnen und Zuwandern hat sich in den letzten 10 Jahren vervierfacht, während sie im gleichen Zeitraum innerhalb der Gesamtbevölkerung stagniert.

Deshalb ist es wichtig, mehr über die Wünsche und Vorgehensweisen von Zuwanderern im Bereich der Existenzgründung zu erfahren. Gleichzeitig soll das Wissen über einen erfolgreichen Weg in die Selbständigkeit erhöht und über bestehende Rahmenbedingungen informiert werden.

Das Projekt kann damit einen Beitrag zur nachhaltigen Förderung von Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Weiterentwicklung leisten.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Durch funktionierende kommunale und regionale Netzwerke können Unternehmen sich gegenseitig unterstützen und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Markt verbessern.

Gerade Unternehmerinnen und Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte bringen für die Internationalität der Stadt ein unübersehbares Potenzial ein.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Wirtschaftsstruktur (Anzahl der Existenzgründungen und Insolvenzen) sowie
- Arbeit (Arbeitslosenquote)

Bisherige Schritte

Es wurde eine qualitative Studie durchgeführt, bei der Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund nach ihren Vorstellungen und Einschätzungen befragt wurden. Darauf aufbauend werden in mehreren Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern von Kammern, Wirtschaftsverbänden und Unternehmerinnen und Unternehmern die Ergebnisse diskutiert.

Aktuelle Vorhaben

Die Wirtschaftsförderung und das Gründer- und Technologiezentrum entwickeln gemeinsam mit weiteren Beteiligten Ideen zur Weiterentwicklung der Potenziale im Bereich Migrantenökonomie.

Interessierte Gründungswillige oder Unternehmer können sich an dem Prozess aktiv beteiligen, indem sie an den Workshops, Fortbildungen und Beratungen teilnehmen und dabei ihre Fragen, Ideen und Vorschläge einbringen.

Es ist vorgesehen, einen Stammtisch für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch aufzubauen. Außerdem soll ein Kreis von Mentorinnen und Mentoren mit Zuwanderungsgeschichte gewonnen werden, die Existenzgründern in der Anfangsphase eine gewisse Unterstützung geben können.

Nächste Schritte

- Bestandsaufnahme der Leistungen und Potenziale von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Rahmen ihres unternehmerischen Handelns (bis Februar 2010),
- Workshops mit Gründungswilligen und Multiplikatoren (im Januar und Februar 2010),
- Vorstellung der Ergebnisse auf der kommunalen Integrationskonferenz (27. Februar 2010),
- Über den Abschluss aus KOMM-IN Mitteln des Landes (bis 2010) geförderten Projektschritte hinaus soll das Vorhaben weitergeführt und -entwickelt werden. Dazu dient u.a. der einzurichtende Stammtisch (in 2010 und ggf. Folgejahren).

Ansprechpartner (Koordination)

Anne Wehkamp (Integrationsbeauftragte), Fon 0212 290-2225, a.wehkamp@solingen.de;

Frank Hölscheidt (Geschäftsführer Gründer- und Technologiezentrum), Fon: 0212 24940, info@gut-sg.de;

Bernd Clemens (Wirtschaftsförderung Solingen), Fon: 0212 24940, wirtschaftsfoerderung@solingen.de

Kooperationspartner

IKH; Handwerkskammer; Wirtschaftsjunioren; Unternehmerinnen und Unternehmer unter anderen Herr Uyulan, Frau Tineo, Herr Laudani



Inhalt und Zielsetzung

Das interkulturelle Gesamtkonzept wurde 2001 vom Rat der Stadt Solingen beschlossen. Damit wurde zugleich öffentlich festgestellt, dass die Integration von Zuwanderern eine kommunale Querschnittsaufgabe ist, die uns alle betrifft.

Die Bedürfnisse Zugewanderter sind zum großen Teil sehr ähnlich wie die der einheimischen Bevölkerung, sie unterscheiden sich aber auch an einigen Punkten. Wichtig ist es, darüber einen regelmäßigen Austausch zu führen und miteinander im Gespräch zu bleiben.



In enger Kooperation zwischen der Integrationsbeauftragten, dem Ausländer- und Integrationsbüro und der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) werden Netzwerke auf- und ausgebaut, die den Integrationsgedanken in verschiedene Bereiche des öffentlichen Lebens in Solingen tragen. Das interkulturelle Gesamtkonzept von 2001 (Vision Zusammenleben 2010) wird gemeinsam mit der Verwaltung, Vereinen und Verbänden weiterentwickelt. Dabei werden insbesondere die Selbstorganisationen von Menschen mit Migrationshintergrund einbezogen und weitere engagierte Personen für die Netzwerkarbeit gewonnen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Integrationskonzept lebt von der aktiven Beteiligung. Dadurch, dass engagierte Menschen in der Politik, bei Verbänden und Vereinen und in den verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung konstruktive Überlegungen anstellen,

- wie die Integration von Zugewanderten verbessert werden kann,
- wie die Partizipation und Teilhabe gelingen kann und
- wie bereichernd die Internationalität für eine Stadt wie Solingen sein kann, erfolgt eine nachhaltige Weiterentwicklung der Stadtgesellschaft.

Das Projektvorhaben steht mittelbar in Verbindung mit unterschiedlichsten Nachhaltigkeitsindikatoren, wie z.B. Schulbildung (Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss), Arbeit (Arbeitslosenquote), Bürgerengagement (Anzahl der Vereine), Sozialstruktur (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt) u.a.



Bisherige Schritte

Es wurde der Integrationsatlas der Stadt Solingen erstellt und damit ein indikatorengestütztes Kennzahlensystem eingeführt.

Workshops mit der interkulturellen Steuerungsgruppe, Vereinen und Verbänden (Umsetzungsgruppe Interkulturelles Gesamtkonzept) wurden durchgeführt. Im Januar 2009 fand die öffentliche kommunale Fachtagung zum Thema „Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Solingen“ statt.

Aktuelle Vorhaben

Nachdem bereits 2001 ein Integrationskonzept für die Stadt Solingen beschlossen wurde, erfolgt aktuell eine Evaluation der Wirkungen und der Ergebnisse.

Das interkulturelle Gesamtkonzept wird evaluiert durch die Ev. Fachhochschule Bochum und im Rahmen der gesellschaftlichen Veränderungen in Solingen weiterentwickelt.

Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte wurden zu den Wirkungen befragt und eingeladen, an den Workshops zur Weiterentwicklung teilzunehmen.



Die Evaluation des Interkulturellen Gesamtkonzeptes beinhaltet u.a. folgende Bausteine: In Interviews mit Schlüsselpersonen und in drei Workshops mit Akteuren der interkulturellen Arbeit wurden die bisherigen Ergebnisse des Integrationskonzeptes überprüft und ausgewertet - das Projekt wird aus Landesmitteln (KOMM-IN) gefördert. Auf dieser Basis erfolgt die Fortschreibung des Interkulturellen Gesamtkonzeptes.

Nächste Schritte

- Die Fachhochschule erstellt im Februar 2010 einen Bericht über das Projekt.
- Auf der kommunalen Integrationskonferenz am 27. Februar 2010 werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.
- Ziel ist es, das Integrationskonzept beteiligungsorientiert weiterzuentwickeln.

Ansprechpartner (Koordination)

Anne Wehkamp (Stadtdienst Integration, Integrationsbeauftragte), Fon: 0212 290-2225, a.wehkamp@solingen.de;

Barbara Rennbaum und Mike Häusgen (Stadtdienst Einwohnerwesen); weitere Dienststellen;

Ev. Fachhochschule Bochum

Kooperationspartner

Zuwanderer- und Integrationsrat, Vereine und Verbände etc.



Themenfeld „Klimaschutz“

Die Notwendigkeit, das Klima zu schützen und den Folgen der Erderwärmung entgegen zu wirken, ist heute unbestritten. Zentraler Ansatzpunkt ist, neben der umfassenden Information zu den Zusammenhängen, der sorgsame Umgang mit den Energieressourcen durch ihre bedarfsgerechte Verwendung. Sowohl technische Neuerung als auch das Nutzerverhalten jedes Einzelnen sind gefragt. Die diesem Themenfeld zugehörigen Leitprojekte verdeutlichen die sehr verschiedenen Möglichkeiten, hierzu aktiv beizutragen.

■ **Bürgersolarstrom für Solingen eG**

Mit dem Bau einer Bürgersolaranlage sollen Bürgerinnen und Bürger, aber auch am Fifty-fifty-Energie-sparen beteiligte Schulen die Möglichkeit erhalten, selbst in die Erzeugung regenerativer Energien zu investieren, aktiv zum Klimaschutz vor Ort beizutragen und gleichzeitig eine angemessene Rendite zu erreichen. Es werden zunächst Photovoltaikanlagen auf Stadtwerke-Gebäuden errichtet, um im nächsten Schritt zu prüfen, wie die Bürgerbeteiligung realisiert werden kann.

■ **Energetische Sanierung der Spar- und Bauverein Solingen eG Siedlung „Weegerhof“ - Nahwärmeversorgung durch ein BHKW**

In diesem Projekt geht es um die energetische Sanierung des Siedlungsgebietes Weeger Hof unter ganzheitlichen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung eines hohen Gebäudedämmstandards (Neubaustandard der EnEV). Die bereits weit vorangeschrittene Sanierung wird bis 2012 fortgesetzt. Alle Wohneinheiten werden an das Nahwärmenetz des bereits fertig gestellten Blockheizkraftwerks angeschlossen, das dafür schrittweise ausgebaut wurde. Unter dem Aspekt des Mehrgenerationenwohnens wird in der Siedlung eine Altenwohnanlage gebaut.

■ **Klima-Allianz Solingen**

Die Kommunen sind eine wichtige Ebene, um der globalen Herausforderung Klimawandel zu begegnen. Landesweit werden derzeit die Kommunen aufgerufen lokale Allianzen für Klima-Allianzen zu gründen, in denen zivilgesellschaftliche Organisationen, Verbraucherinnen und Verbraucher, Wirtschaft, Kirchen, Politik und Verwaltung mitarbeiten. Die Klima-Allianz Solingen hat das Ziel, Klimaschutz breiter in der Stadtgesellschaft zu verankern und Leuchtturmprojekte anzustoßen.

■ **Nachhaltig mobil**

Ziel des Leitprojektes ist es, die Mobilität von Privathaushalten, Firmen und Einrichtungen umweltfreundlicher sowie energie- und kostensparender zu gestalten und die Akzeptanz für neue Mobilitätsformen zu erhöhen. Dabei spielt es eine entscheidende Rolle, die Kombination unterschiedlichster Mobilitätsformen (Fuß- und Radverkehr, ÖPNV, Bürgerservice Pendlernetz, CarSharing etc.) durch entsprechende Angebot langfristig sicherzustellen und attraktiv zu machen.

■ **Rationelle Energieverwendung in Gebäuden**

In Solingen wurde bereits durch zahlreiche Maßnahmen die Energieeffizienz in vielen kommunalen Handlungsbereichen erhöht. Private Haushalte verursachen etwa ein Drittel der CO²-Emissionen in der Stadt, wobei das Heizen der Wohnräume eine dominierende Rolle einnimmt. Deshalb soll das große Energie-sparpotenzial in privaten Gebäuden erschlossen und Energieberatungsangebote optimiert werden.

■ **SmartHome - Optimierung der Energienutzung durch intelligente Systeme - Das EnergieSparportal der Spar- und Bauverein Solingen eG**

Einspareffekte durch ein optimiertes Nutzerverhalten sind - aufgrund immer aufwendigerer Energieeffizienztechnologien - ein unverzichtbarer Baustein zur Energieeinsparung. In diesem Projekt geht es darum, technische Werkzeuge - wie das EnergieSparportal - zu testen. Dieses erleichtert es den Mietparteien, ihr eigenes Nutzerverhalten beim Energieverbrauch abzulesen und zu optimieren.

Inhalt und Zielsetzung

Viele Bürgerinnen und Bürger sind interessiert und bereit, in erneuerbare Energien zu investieren und das Klima zu schützen, wenn ihnen ein für Sie passender Rahmen geboten wird. Während Eigentümerinnen und Eigentümer mit entsprechenden Investitionen selbst tätig werden können, bleibt Mieterinnen und Mietern lediglich der Umstieg auf einen Stromtarif, der den Strombedarf aus erneuerbaren Energiequellen speist.

Mit der geplanten Bürgersolaranlage soll den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, ein Wachstum der erneuerbaren Energien vor Ort zu unterstützen und gleichzeitig eine angemessene Rendite zu erzielen.



Auch Schulen, die z.B. im Projekt fifty-fifty-Energiesparen engagiert sind, haben Interesse, Ihre Einsparungen langfristig und zum Wohle vieler Schülergenerationen anzulegen. Im Projekt „Solinger Solarschulen“ konnten 2004 an sieben Schulen kleine Photovoltaikanlagen realisiert werden, die für Bildungszwecke genutzt werden. Diese zu erweitern, wie von einigen Schulen gewünscht, wirft statische Probleme auf. So könnte eine Bürgersolaranlage eine gute Alternative bieten.

Die umzusetzenden Maßnahmen werden in zwei Schritte aufgeteilt, die es ermöglichen, dass im ersten Schritt die Photovoltaikanlagen unter dem Hauptaspekt der Betriebswirtschaftlichkeit realisiert werden - unabhängig davon, ob und mit welcher Gesellschaftsform die Bürgerbeteiligung realisiert werden kann.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Die Idee der Bürgerbeteiligung beispielsweise in einer Bürgersolarstrom eG könnte zur Umsetzung des Energie- und Klimaschutzprogrammes der Stadtwerke Solingen beitragen. Es würde Bürgerinnen und Bürger in die Lage versetzen, aktiven Klimaschutz zu betreiben, die erneuerbaren Energien in Solingen zu stärken und damit ihren individuellen Beitrag zur CO₂-Reduzierung zu leisten. Gleichzeitig würde es zur Identifikation der Bürgerschaft mit Klimaszutzziele beitragen.

Die bereits im Dezember 2009 errichtete Photovoltaikanlage und die ausgeschriebenen Anlagen haben eine Gesamtleistung von etwa 156 kWp und werden voraussichtlich ca. 128.000 kWh pro Jahr produzieren. Dies entspricht einer Einsparung von schätzungsweise 72 Tonnen Kohlendioxid im Jahr, was sich in 20 Jahren auf rund 1.450 Tonnen aufsummiert.

Das Vorhaben steht in Verbindung zu folgendem Nachhaltigkeitsindikator:

- Erneuerbare Energien (Anteil erneuerbarer Energien an der Energieversorgung)

Bisherige Schritte

Der erste Anlagenteil ist auf dem Gebäude Beethovenstraße 210 (Bauteil BL) mit einer Anlagenleistung von 27,6 kWp installiert worden und seit dem 15. Dezember 2009 in Betrieb. Sie erzeugt rund 23.000 kWh (Sonnen-) Strom und spart ca. 13t Kohlendioxid pro Jahr, was etwa 255 Tonnen in 20 Jahren entspricht. Die Ausschreibung der übrigen 128 kWp läuft bis zum 12. Februar 2010. Die Errichtung und Inbetriebnahme der Anlagen ist nach Prüfung der Wirtschaftlichkeit bis zum 31.03.2010 geplant. Ein Grundmodell für eine potenzielle genossenschaftliche Beteiligung wurde entwickelt. Es sind allerdings noch relevante gesellschaftsjuristische und betriebswirtschaftliche Fragen, auch mit den möglichen Kooperationspartnern, zu klären. Die Entscheidung über die weitere Vorgehensweise hierzu ist bis zum 31. März 2010 vorgesehen.

Aktuelle Vorhaben



Die Bürgersolaranlage soll, falls möglich, in Form einer eingetragenen Genossenschaft – als Bürgersolarstrom für Solingen eG – realisiert werden. Sie errichtet im ersten Schritt eine Solaranlage auf Dächern der SWS GmbH an der Beethovenstraße und kann zukünftig die Erstellung weiterer Solaranlagen im Stadtgebiet übernehmen.

Die Rechtsform der Genossenschaft bietet hierbei neben niedrigen Gründungs- und Verwaltungskosten vor allem die Möglichkeit, den Erwerb von Genossenschaftsanteilen ohne notarielle Mitwirkung zu vollziehen. Jeder Investor ist in der Haftung auf seine Kapitalbeteiligung beschränkt und entsprechend dieser gewinnbeteiligt. Genossenschaftsanteile könnten dann bereits ab einer Mindestbeteiligung von 2.000 Euro erworben werden. Eine Verzinsung würde aus den Erträgen erfolgen, die über die Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) erzielt werden.

Die Anlagen sollen auf den Stadtwerke-Gebäuden errichtet werden – auf den Dächern des Versorgungsbereichs an der Beethovenstraße, den Dächern des Verkehrsbetriebs an der Weidenstraße sowie auf den Trinkwasserbehältern Lützowstraße.

Nächste Schritte

- Ausschreibung der Anlage ist bereits erfolgt
- Inbetriebnahme der Restanlage ist für den 31.03.2010 geplant
- Erarbeitung des Marketing – Konzeptes ist bis zum 31.03.2010 geplant
- Öffentliche Informationsveranstaltung zur Vorstellung und Bewerbung des Projektes ist bis zum 30.06.2010 geplant
- Informationsveranstaltung für alle Schulen ist bis zum 30.06.2010 geplant
- Einwerben der Eigenanteile ist bis zur Grundsatzentscheidung (31.03.2010) offen

Ansprechpartner (Koordination)

Frank Scharrenberg, Stadtwerke Solingen GmbH, Solingen, Fon: 0212 295 2450,
f.scharrenberg@sws-solingen.de

Kooperationspartner

Stadt-Sparkasse Solingen

Energetische Sanierung der Spar- und Bauverein Solingen eG Siedlung „Weegerhof“ – Nahwärmeversorgung durch ein BHKW

Inhalt und Zielsetzung

Die Wohnungsbestände der Spar- und Bauverein Solingen eG sind in die Jahre gekommen und bedürfen einer teilweise umfassenden Sanierung, um auch in Zukunft den Anforderungen an eine moderne Wohnungswirtschaft gerecht werden zu können.

Seit 2006 ist die Spar- und Bauverein Solingen eG (SBV eG) dabei, das Siedlungsgebiet „Weegerhof“ aus dem Jahre 1928 umfassend, auch im Hinblick auf zeitgemäße Wohnungszuschnitte, zu sanieren. Auf Grundlage eines siedlungsbezogenen zukunftsfähigen Energiekonzeptes, basierend auf einer Nahwärmeversorgung durch ein Blockheizkraft (BHKW) und einem hohem Gebäudedämmstandard, führt die SBV eG statt der üblichen Einzelgebäudemaßnahmen ein ganzheitliches Sanierungsvorgehen durch. Neben der Energieversorgung wird auch die Wasserver- und entsorgung in den einzelnen Siedlungsblöcken optimiert.

Das Sanierungskonzept wurde von dem Ingenieurbüro envi aus Witten erstellt. Bau und Betrieb des BHKW übernahmen die Solinger Stadtwerke GmbH, da so Synergieeffekte, durch den Verzicht auf die Erneuerung der Hauseinzelanschlüsse, bei der Erschließung genutzt werden konnten. Bei der Wärmeversorgung wird das BHKW von einem 460 Kilowatt-Erdgasheizkessel unterstützt, der die Spitzenabdeckung sicherstellt. Vom alten Waschhaus wird die Wärme über ein ca. 400 Meter langes Nahwärmenetz in die Wohnungen geleitet.

Geplant ist die komplette Gebäudesanierung des Siedlungsgebiets „Weegerhof“ nach Neubaustandard der Energie-Einspar-Verordnung (EnEV) (Beginn war 2006), Insgesamt werden 450 Wohneinheiten saniert. Die Bewohner wurden und werden in die Planung der Modernisierung, u.a. über Infoveranstaltungen, einbezogen. Bei Einzug der Mieter erfolgt eine Information über richtiges Heizungs- und Lüftungsverhalten.



Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Die Pflege der Umwelt wirkt heute als verfassungsrechtliches Umweltschutzprinzip unmittelbar und ist mittlerweile als unumstrittenes Ziel bei allen gesellschaftlichen Gruppen und Akteuren anerkannt und prägender Bestandteil einer nachhaltigen Wohnungsbaupolitik.

Die Spar- und Bauverein Solingen eG hat in ihrer Satzung ‚die Verantwortung für den Schutz der natürlichen Umwelt‘ als Leitziel definiert und ist seit Jahren bemüht, diesem Anspruch u.a. durch energetische Maßnahmen gerecht zu werden. Jedes Mitglied ist aufgerufen, den ökologischen Förderauftrag durch sein Handeln umfassend zu unterstützen.

Die Sanierung der Traditionssiedlung Weegerhof auf ein zeitgemäßes Niveau trägt auch dazu bei, Wohnstandorte in stadtnahen Lagen wieder attraktiv zu machen und den Trend „Zurück in die Stadt“ zu unterstützen. Damit kann auch der weiteren Flächenversiegelung durch neue Bauten in der Stadtperipherie entgegengewirkt werden.

Über die Umsetzung der innovativen Kraft-Wärme-Kopplungstechnologie wird eine moderne, sichere, komfortable und ökonomische Wärmeversorgung und Stromerzeugung erreicht. Darüber hinaus rechnet sich dies Projekt auch für die Solinger Bürgerinnen und Bürger, da durch die moderne Technik und die Energieeinsparung CO₂-Schadstoffe deutlich reduziert werden. Damit wird ein erheblicher Beitrag zur Verbesserung der Umweltsituation in Solingen geleistet.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte / Industrie) sowie mittelbar mit dem Indikator:
- Flächennutzung (Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche).

Bisherige Schritte

Inzwischen ist die Sanierung von 220 Wohnungen bereits abgeschlossen. Die Wohnungen wurden in mehreren Ausbaustufen dabei an das Nahwärmenetz des Blockheizkraftwerkes angeschlossen. Dieses befindet sich im ehemaligen Waschhaus und wurde im Oktober 2006 in Betrieb genommen.

Anfang 2010 sind damit knapp die Hälfte der Wohnungen des Weegerhofes komplett saniert. Im Frühjahr 2009 konnte das Neubauprojekt „SeniorenWohnen in der Siedlung Weegerhof“ im Bereich Neuenhofer Straße / Hermann-Meyer-Straße mit Anbindung an die Heizzentrale begonnen werden.



Aktuelle Vorhaben

Das ganzheitliche Sanierungskonzept wird konsequent fortgeführt. Ziel ist es, die gesamte Siedlung bis Ende 2012 vollständig energetisch zu sanieren. Darüber hinaus wird zudem derzeit eine Seniorenwohnanlage neu gebaut, um den Bedarfsansprüchen der älteren Bewohner und damit dem Gedanken des Mehrgenerationenwohnens im Siedlungsumfeld gerecht zu werden. Auch dieses Neubauvorhaben wurde nach modernsten ökologischen Gesichtspunkten (KfW-40 Standard) konzipiert und ebenso in das Energiekonzept der Gesamtsiedlung integriert.

Nächste Schritte

- Fortsetzung des Neubauprojektes „Altenwohnanlage in der Siedlung Weegerhof“ (Fertigstellung des 1. BA Ende 2010 und des Gesamtprojektes 2011/2012) und voraussichtliche Erweiterung der Heizzentrale um ein weiteres BHKW-Modul im Frühjahr 2010.
- Abschluss der 4. Ausbauphase der Nahwärmeversorgung in Block III mit der Anbindung weiterer 68 Wohneinheiten bis Ende 2009 / Anfang 2010
- Sanierung des Blocks II und I in 2010 und 2011 und des Blocks VI voraussichtlich in 2012
- Einführung eines EnergieSparportals beim SBV eG (internetbasiert), so dass Mieter ihr individuelles Verbraucherverhalten selbst beobachten und steuern können. Mehr Mieter- und Bürgerinformationen sind notwendig für das Energiesparthema (2010 und Folgejahre)

SeniorenWohnen Weegerhof



Ansprechpartner (Koordination)

Gerhard Rohde (Spar- und Bauverein Solingen eG), Fon: 0212 2066211, rohde@sbv-solingen.de;
Frank Scharrenberg (SWS), Fon: 0212 2952450, f.scharrenberg@sws-solingen.de

Kooperationspartner

Dr. Ponischowski, envi - Ingenieur- und Beratungsgesellschaft mbH, Alfred-Trappen-Straßen 36, 44263 Dortmund, Fon: 02302 1785110, wilfried.ponischowski_db@dinoa.de

Inhalt und Zielsetzung

Die Kommunen sind eine wichtige Ebene, um der globalen Herausforderung Klimawandel zu begegnen. Landesweit werden derzeit Kommunen aufgerufen, lokale Allianzen für den Klimaschutz zu gründen, in denen zivilgesellschaftliche Organisationen, Verbraucher, Wirtschaft, Kirchen, Politik und Verwaltung mitarbeiten. Sie hat das Ziel, Klimaschutz besser in der Stadtgesellschaft zu verankern.

Die Klima-Allianz soll die bisher noch schlummernden Potenziale zum Klimaschutz in Solingen identifizieren und Wege zur Umsetzung aufzeigen. Die Stadt Solingen und die örtliche Beratungsstelle der Verbraucherzentrale NRW streben die Gründung einer Klima-Allianz für Solingen an.



Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Ein breites Verständnis für die Notwendigkeit von Klimaschutz erfordert es, dazugehöriges Wissen zu vermitteln, zu überzeugen und zu einem klimafreundlichen Handeln zu motivieren. Die Partner sehen es als gemeinsames Ziel an, eine Ethik des Energiesparens und der Klimaverantwortung in der Stadtgesellschaft zu etablieren. Klimaschutz ist eine Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Die Unterstützung von Handlungsschritten zum Klimaschutz ist Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Klimaschutz kann aber nur gelingen, wenn er in allen Lebensbereichen und damit von allen Akteuren der Stadtgesellschaft bis hin zu den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern Berücksichtigung findet. Weltweit geben Wissenschaftler das Ziel vor, die Erderwärmung auf maximal zwei Grad zu begrenzen, um Kettenreaktionen (wie beispielsweise das Abschmelzen der Polkappen und damit ein noch größerer Anstieg des Meeresspiegels) zu vermeiden.

Dazu müsste der Kohlendioxid-Ausstoß weltweit pro Kopf und Jahr auf zwei Tonnen begrenzt werden (in Deutschland derzeit 10,88 Tonnen, laut Umweltbundesamt). Hier dem Ziel schrittweise näher zu kommen, ist Inhalt des Leitprojektes.

Die Klima-Allianz steht in Verbindung zu folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie) sowie
- Erneuerbare Energie (Anteil der erneuerbarer Energien an der Energieversorgung), aber auch zu den Indikatoren
- Mobilität (ÖPNV- Personenfahrten und Anzahl der PKW pro 1.000 Einwohner),
- Regionalvermarktung (Zahl der Verkaufsstellen für regionale und/oder ökologische produzierte Lebensmittel).



Bisherige Schritte

Die Stadt Solingen verfolgt das Ziel der nachhaltigen Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen. Beispielsweise wird ein großes Verwaltungsgebäude mit Wärme aus einem Holzheizwerk versorgt und für die Stadtverwaltung werden nur noch besonders energiesparende PCs angeschafft. 21 Schulen nehmen am Energiesparprojekt fifty-fifty teil und werden für ihre Erfolge auch finanziell belohnt. Mit dem Ausbau der Korkenzieher-Trasse, dem Fahrradstadtplan, der Arbeit des Runden Tisches Radverkehr und dem Projekt „VeloFit - Fahrradfreundliche Schule“ wurde der Radverkehr gestärkt. Auch mit dem Bürgerservice „Mittendler.de“ wurden neue Alternativen für die Mobilität geschaffen.

Für diese und viele weitere Klimaschutzmaßnahmen wurde die Stadt Solingen im November 2009 zum dritten Mal mit dem European Energy Award für energieeffiziente Städte ausgezeichnet.

Aktuelle Vorhaben

Ein Schwerpunkt der zukünftigen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Klima-Allianz soll auf den Themenfeldern Mobilitätsverhalten, Konsum und Ernährung, Chancen für die Wirtschaft sowie Freizeit und Tourismus liegen. Hier sollen Projekte mit Signalwirkung geschaffen und von verschiedenen Projektträgerinnen und -trägern im Rahmen der Klima-Allianz umgesetzt werden.

Im Rahmen der zukünftigen Arbeit erscheint es wichtig, den bereits gelebten Klimaschutz sichtbarer zu machen. Dazu ist beispielsweise daran gedacht, vorbildliche Projekte mit einer „Klimaschutz-Flagge“ auszuzeichnen und Klimaschutz-Patinnen und -Paten zu gewinnen, die mit ihrem „Vorbild“ vorangehen und für mehr Klimaschutz im Alltag werben.

Nächste Schritte

- Durchführung einer Zukunftswerkstatt – „Heiße Zeiten?! – Gemeinsam für den Klimaschutz“ (Februar 2010), um neue Projekte mit Signalwirkung zu entwickeln
- Weiterarbeit an konkreten Projekten, beispielsweise:
 - Erstellung eines „Mietheizspiegels“
 - Auszeichnung vorbildlicher Klimaschutzmaßnahmen mit einer Klimaschutz-Flagge
 - Kampagne mit Klimaschutz-Paten, die mit ihrem Vorbild vorangehen
 - Wettbewerb: „Bringen Sie uns den ältesten Kühlschrank Solingens“

Weitere Projekte sollen aus der Zukunftswerkstatt und Folgeschritten abgeleitet werden.

- Gründung der Klima-Allianz Solingen (Sommer 2010) als breites Bündnis, an dem zivilgesellschaftliche Organisationen, Verbraucherinnen und Verbraucher, Wirtschaft, Kirchen, Politik, Verwaltung und viele weitere gesellschaftlich relevante Gruppen beteiligt sind.



Ansprechpartner

Julia Ogiermann (Verbraucherzentrale NRW, Abfall- und Umweltberatung), Fon: 0212 17000, solingen.umwelt@vz-nrw.de;

Peter Vorkötter (Stadtdienst Natur und Umwelt), Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de;

Ariane Bischoff (Agenda-Geschäftstelle), Fon: 0212 290-6557, a.bischoff@solingen.de

Kooperationspartner

Eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Verbraucherinnen und Verbraucher, Wirtschaftsunternehmen, Institutionen etc. sollen zukünftig als Klima-Bündnispartner eingebunden sein. Dies befindet sich noch im Aufbau.

Inhalt und Zielsetzung

Ziel des Leitprojektes ist es, die Mobilität von Privathaushalten, Firmen und Einrichtungen umweltfreundlicher sowie energie- und kostensparender zu gestalten und die Akzeptanz für neue Mobilitätsformen zu erhöhen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei, die Kombination unterschiedlichster Mobilitätsformen (z.B. Auto, CarSharing, Fahrrad, Zu-Fuß-Gehen, Öffentlicher Personennahverkehr, Bürgerservice Mitpendler.de) durch ein entsprechendes Angebot zu ermöglichen. Zudem geht es darum, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an ein klima- und gesundheitsbewusstes Verkehrsverhalten heranzuführen.



Ein zentraler Punkt ist die bessere Verknüpfung zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern (Bus, Bahn, P+R Parkplätze, Taxi, Fahrrad, Car-Sharing etc.). Die Korkenzieher-Trasse zeigt, wie durch eine attraktive Wegeverbindung der Rad- und Fußverkehr gestärkt werden konnte. An diesen Potenzialen gilt es anzuknüpfen. Angebote, wie das Carriba CarSharing oder der Bürgerservice Mitpendler.de, sind kaum bekannt, sie können aber gute Ergänzungen zum Netz des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) bieten. In den nächsten Jahren wird es verstärkt darum gehen, trotz restriktiver Einsparvorgaben im ÖPNV die Attraktivität zu erhalten und Mobilität für breite Bevölkerungsteile sicherzustellen.

Es bestehen enge Bezüge zu anderen Projektvorhaben, wie u.a. zu den Leitprojekten „Klima-Allianz Solingen“, „Grünraumentwicklung“, „Maßnahmen zur Verbesserung der Kindergesundheit“ und „Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner“.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Mobilitätsangebote zu stärken, bietet viele Chancen für die städtische Entwicklung, für unsere Gesundheit, den Umwelt- und Klimaschutz (u.a. auch Feinstaubreduzierung), für Familien sowie nicht oder wenig autofahrende Bevölkerungsgruppen etc. Viele der genannten Bausteine können ohne größere Kosten realisiert werden und sind breitenwirksam. Sie tragen dazu bei, das tägliche Verkehrsaufkommen im Berufs- und Freizeitverkehr zu senken.

Die Projektschritte beeinflussen unmittelbar und mittelbar folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Mobilität (ÖPNV-Personenfahrten und Anzahl PKW per 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner),
- Flächennutzung (Anteil Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche),
- Kindergesundheit (Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen und Übergewicht),
- Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und Industrie).

Bisherige Schritte

Seit mehreren Jahren setzt sich der Runde Tisch Radverkehr dafür ein, durch praktische Schritte eine Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs zu erzielen. Gemeinsam mit städtischen Dienststellen wurde ein Solinger Fahrradstadtplan sowie drei Rundwandertouren veröffentlicht (zuletzt aktualisiert 2009). Darauf aufbauend erhielt die Verwaltung den politischen Auftrag, ein Radverkehrskonzept mit konkreten Maßnahmen zu erarbeiten. Zudem startete Ende 2008 das Projekt „VeloFit – Fahrradfreundliche Schule“, mit dem vier weiterführende Modellschulen Schritte zur Förderung des Radverkehrs erproben.

Seit 2007 hilft der NRW-weite, internetgestützte Service Mitpendler.de auch in Solingen Bürgerinnen und Bürger sowohl bei der Suche nach regelmäßigen Fahrgemeinschaften (z.B. zur Arbeit) als auch nach spontanen Mitfahrgelegenheiten (im Alltag) (www.mitpendler.de). Unter dem Motto „Gemeinsam fahren, gemeinsam sparen“ ist dieses Mobilitätsangebot auf der städtischen Homepage verankert. Es wird seit Mitte 2009 vom VRR betrieben und ist seitdem mit den ÖPNV-Angeboten verknüpft.

Durch die im Rahmen der Regionale 2006 eingerichteten Haltepunkte „Grünwald“ und „Solingen-Mitte“ der Regionalbahn SG-Remscheid-Wuppertal wurde die Anbindung zwischen Bahn und Busnetz deutlich verbessert. Mit dem Umbau der Buswendeschleife in Unterburg (Burger Bahnhof) wurden die Busverbindungen über Burg nach Remscheid, Wermelskirchen etc. besser verknüpft.



Regelmäßig erfolgten Kampagnen, um das Mobilitätsverhalten zu verändern: wie z.B. die jährliche Kampagne „Kinder sammeln Grüne Meilen“ an Kindergärten und Grundschulen, das 2009 mit Violettas Puppenbühne entwickelte Theaterstück „Die Prinzessin geht zu Fuß“ zur Gesundheits-, Verkehrs- und Klimaschutzziehung, aber auch Klimaschutzkampagnen der Verbraucherzentrale.

Aktuelle Vorhaben

Die bestehenden Angebote auszubauen, andernorts erfolgreich praktizierte Mobilitätsangebote und -konzepte auf Solingen zu übertragen und - wo notwendig - neue Wege zu entwickeln, ist Motivation für dieses Leitprojekt. Grundsätzlich geht es u.a. um folgende Bausteine:

- **Förderung des Radverkehrs:** Die aktuellen Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs wie die Erarbeitung des Radverkehrskonzeptes, die Umsetzung des Projektes „VeloFit - Fahrradfreundliche Schule“ u.a. werden fortgesetzt und um im Runden Tisch Radverkehr geplante Schritte, wie z.B. einer Unfallanalyse in Zusammenarbeit mit der Polizei, erweitert.
- **Marketing für den Bürgerservice Mitpendler.de:** Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll Bekanntheitsgrad und Akzeptanz des Angebots erhöhen. Geplant ist, z.B. Solinger Unternehmen anzusprechen oder Info-Boschüren an gut frequentierten Punkten (z.B. Tankstellen) zu verbreiten.
- Die Einführung eines **Jobtickets** für städtische Bedienstete soll die dienstliche Mobilität verbessern (ggf. Einbezug anderer Angestellter großer Firmen zur Nachfragebündelung).
- Erhalt und Attraktivierung des **öffentlichen Nahverkehrs:** Im Rahmen der begrenzten finanziellen Spielräume gilt es, kleinteilige Verbesserungsvorschläge vor allem im Hinblick auf eine Optimierung der Anschlusssicherung zwischen Bus und Bahn in Schwachlastzeiten umzusetzen. Ein Modell zum ÖPNV, das auf Fahrgastzählungen und sonstigen Nachfragedaten basiert, soll Aufschlüsse geben, auf welchen Streckenabschnitten Einsparungen vorgenommen werden können bzw. welche zusätzlichen Angebote sich gegebenenfalls kostenneutral realisieren lassen. Dies mündet in eine Empfehlung zur Fortschreibung des Nahverkehrsplans, die auch öffentlich diskutiert wird. Geplant ist zudem die Einrichtung eines Fahrgastbeirates (Mitwirkungs-gremium im Zusammenhang mit der Planung und Angebotsgestaltung des ÖPNV).
- **CarSharing:** Vor dem aktuellen Hintergrund der Aufgabe des CarSharings durch die Wuppertaler Stadtwerke GmbH sind Schritte zu entwickeln und zu prüfen, wie das Angebot für private Haushalte sowie für dienstliche Nutzungen (u.a. durch die Stadtverwaltung) aufrecht erhalten und durch Marketing stärker beworben werden kann.



Nächste Schritte

- Radverkehrskonzept, politische Beschlussfassung zum Aufbau des Netzes (Frühjahr / Sommer 2010)
- Handlungsprogramm zum Radverkehrskonzept, mit Kostenschätzung und Priorisierung der Maßnahmen des Stadtdienstes Planung, Mobilität, Denkmalpflege (bis Ende 2010)
- Begleitung und Unterstützung von „VeloFit – Fahrradfreundliche Schule“ durch Stadt, Polizei und Runder Tisch Radverkehr (bis Ende 2010 / Anfang 2011)
- Analyse der Fahrradunfälle, Ableitung von Maßnahmen (Runder Tisch Radverkehr, Polizei, in 2010)
- Marketingschritte für den Bürgerservice Mitpendler.de (bis Sommer 2010)
- Fortschreibung des Nahverkehrsplanes bis Ende 2010 / 2011

Ansprechpartner (Koordination)

Ariane Bischoff (Agenda-Geschäftsstelle, Stadtdienst Natur und Umwelt), Fon 0212 290-6556 und 0212 290-6557, a.bischoff@solingen.de

Kooperationspartner

verschiedene städtische Dienststellen der Stadt (u.a. Stadtdienst Planung, Mobilität und Denkmalpflege) sowie Bürgerinnen und Bürger des Runden Tisches Radverkehr, Verkehrssicherheitsberatung der Polizei, Verbraucherzentrale NRW

Rationelle Energieverwendung in Gebäuden

Inhalt und Zielsetzung

Private Haushalte verursachen etwa ein Drittel der CO₂ – Emissionen in der Stadt Solingen, wobei das Heizen der Wohnräume eine dominierende Rolle einnimmt. Mit diesem Leitprojekt sollen große Energiesparpotenzial in privaten Gebäuden erschlossen und vorhandene Energieberatungsangebote optimiert werden.

Die Stadt Solingen ist seit 1992 Mitglied im „Klimabündnis europäischer Städte“ und verfolgt das Ziel der nachhaltigen Reduktion der CO₂-Emissionen. Sie wurde im November 2009 bereits zum dritten Mal mit dem „European Energy Award“ für energieeffiziente Städte ausgezeichnet. Durch zahlreiche Maßnahmen konnte die Energieeffizienz in vielen Handlungsbereichen (z.B. im Energiemanagement für kommunale Gebäude) erhöht werden.



Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Der Gebäudebestand und das Nutzerverhalten bieten umfangreiche Potenziale zur Energieeinsparung und zur Nutzung erneuerbarer Energieträger. Investitionen in diesem Bereich tragen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft (z.B. des Handwerks) bei. Darüber hinaus werden die laufenden Betriebskosten gesenkt und es wird ein Beitrag zur Substanz- und Werterhaltung der Gebäude geleistet.

Das Vorhaben beeinflusst folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Energieverbrauch (Stromverbrauch der Haushalte und der Industrie)
- Erneuerbare Energien (Anteil der erneuerbaren Energien an der Energieversorgung)

Bisherige Schritte

Seit 1992 bietet die Energieberatung der Verbraucherzentrale NRW umfassende anbieterneutrale Beratungsleistungen an. Infoveranstaltungen wurden seit 2005 für Architekten, Ingenieure, Handwerker aber auch



Mieter und Eigentümer zum Thema „Energieausweis“ und „Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz“ mit sehr guter Resonanz durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Möglichkeiten der rationellen Energieverwendung in Industrie- und Gewerbegebäuden in einer Broschüre dargestellt sowie projektbezogene Beratungen für gewerbliche Neubauten durchgeführt. Im Bericht zur Nutzung erneuerbarer Energien in der Region (2009) sind realisierte Projekte im Gebäudebereich dargestellt. Die Homepage www.alt-bau-neu.de/solingen enthält viele Informationen zur Gebäudesanierung (z.B. eine Übersicht zu Förderprogrammen, Handwerksbetrieben, Architekten).

SmartHome - Optimierung der Energienutzung durch intelligente Systeme - Das EnergieSparportal der Spar- und Bauverein Solingen eG

Inhalt und Zielsetzung

Die Steigerung der Energieeffizienz im Immobilienbereich ist ein von der Wohnungswirtschaft stark forciertes Ziel. So gibt es faktisch keine Modernisierungs- oder Neubaumaßnahmen, die nicht eine wesentliche Zielkomponente in der Steigerung der Energieeffizienz aufweisen.

Im Mittelpunkt der Energieeffizienzsteigerungsbemühungen stehen Investitionen zur Verbesserung der Gebäudedämmung und der Gebäudetechnik sowie zur Nutzung alternativer Energien. In den Altbaubeständen bestehen jedoch nicht nur energetische Modernisierungsbedarfe, sondern auch die Wohnungszuschnitte müssen den veränderten Bedarfen angepasst werden. Die Investitionen sind damit besonders kapitalintensiv, eine Finanzierung ist letztendlich immer nur aus den laufenden Mieteinnahmen möglich, doch auch diese sind begrenzt.

Neben den energetischen Investitionen gibt es weitere Handlungsbereiche, die zu erheblichen Reduktionseffekten beim Energieverbrauch genutzt werden können. Diese sind im Wesentlichen die Optimierung des Betriebes vorhandener energetischer Anlagen sowie die Optimierung des Verbrauchsverhaltens, um den Energieverbrauch ohne Verzicht auf Wohnkomfort zu reduzieren. Diese Handlungsbereiche werden in der öffentlichen Diskussion - aber auch in der Praxis - häufig unterschätzt. In beiden Bereichen liegen die erzielbaren Einsparpotenziale - je nach Gebäude- und Anlagentyp sowie der Struktur und Bedürfnisse der Haushalte/Bewohner - bei 25 bis 40 Prozent.

Vor diesem Hintergrund hat die Spar- und Bauverein Solingen eG bei der energetischen Sanierung seiner Siedlungen im Bereich Pommernweg / Thüringer Straße neben den o.g. technischen Sanierungsmaßnahmen, auch ein sogenanntes Energieeinsparportal für seine Mieter eingerichtet.

Startseite

Mieterportal >> Startseite Wilfried Ponischowski

Startseite
Unter diesem Menüpunkt sehen Sie die grundsätzlichen Einstellungen Ihres Regelgerätes und den aktuellen Stand Ihres Wärmemengenzählers

Verbrauch
Spezifischer Verbrauch
Zeitprogramm
Logout

Heizung

Aus An Absenk Auto

Aktuelle Daten vom: 18.05.2009 11:56

Strasse	Pommernweg 19
Lage	2. Etage rechts
WMZ Stand	4217 kWh
Temperatur	20.3 °C

Copyright © 2008 EINF GmbH

Auf der Startseite werden die aktuelle Einstellung des Raumbediengerätes sowie die gemessenen aktuellen Daten dargestellt. Die grüne Leuchtdiode zeigt die Stellung des Wohnungsventils an (leuchtet = Ventil auf).

Das Zeitprogramm

Mieterportal >> Zeitprogramm Wilfried Ponischowski

Startseite
Verbrauch
Spezifischer Verbrauch
Zeitprogramm
Hier können Sie die Zeiten, an denen Sie die Heizung benötigen, an Ihre Bedürfnisse anpassen. Zudem können Sie angeben wann Sie sich im Urlaub befinden. Ihre Heizung arbeitet dann im abgesenkten Betrieb.
Logout

Ihr Profil

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Mo																								
Di																								
Mi																								
Do																								
Fr																								
Sa																								
So																								

Urlaub Ja Nein
Speichern

Copyright © 2005 BVI GmbH

Auf dieser Oberfläche kann der Mieter den Regelbetrieb seiner Heizung individuell einstellen. Durch die roten Balken werden beispielsweise die Belegzeiten für einen berufstätigen Haushalt dargestellt, der neben der Nachtabsenkung auch tagsüber mit reduziertem Heizbetrieb auskommen kann. Durch eine in der Regelung eingestellten Vorlaufzeit wird dafür gesorgt, dass die Wohnung zu den eingestellten Zeiten die gewünschte Wärme erreicht.

Spezifischer Energieverbrauch

Mieterportal >> spezifischer Verbrauch Wilfried Ponischowski

Startseite
Verbrauch
Spezifischer Verbrauch
Darstellung des spezifischen Wärmeverbrauchs für 12 Wochen.
Zeitprogramm
Logout

Ihr spezifischer Verbrauch

spezifischer Energieverbrauch der letzten 12 Wochen:

Wochennummer	spez. Verbrauch (kWh/Gd)	EnEV-Wert (kWh/Gd)
KW 8	~1.8	~2.2
KW 9	~1.8	~2.2
KW 10	~1.8	~2.2
KW 11	~1.8	~2.2
KW 12	~1.8	~2.2
KW 13	~1.8	~2.2
KW 14	~1.5	~2.2
KW 15	~1.0	~2.2
KW 16	~1.2	~2.2
KW 17	~1.2	~2.2
KW 18	~1.2	~2.2
KW 19	~1.2	~2.2
KW 20	~1.2	~2.2

Datum: 18.05.2009 Auswahl

< zurück | vor >

Copyright © 2005 BVI GmbH

Eine Bewertung seines Energieverbrauchs wird dem Mieter über einen spezifischen Verbrauchswert für seine Wohnung ermöglicht. Dieser wird aus der Energiekennzahl und den Gradtagen abgeleitet. Ohne die Einzelheiten verstehen zu müssen, wird auch dem Laien durch die grafische Darstellung deutlich, wie weit der eigene Verbrauch (grüne Balken) vom Regelwert (rote Linie) abweicht. So wird dargestellt, ob tendenziell mit Nachzahlungen oder Rückerstattungen am Jahresende zu rechnen ist.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Einspareffekte durch ein optimiertes Nutzerverhalten sind vor dem Hintergrund immer aufwendiger werdender Energieeffizienztechnologien ein unverzichtbarer Baustein zur Energieeinsparung. Mit der hierbei geschaffenen Transparenz wird gleichzeitig der Mieter über sein Nutzerverhalten aufgeklärt und informiert. Damit besteht die Chance, den Kunden als Endverbraucher in die gesellschaftliche Zielsetzung zur Energieeffizienzsteigerung direkt und individuell einzubeziehen.

Das Vorhaben beeinflusst den Nachhaltigkeitsindikator Energieverbrauch (Wärmeverbrauch der Haushalte, CO² Reduzierung).

Bisherige Schritte

In der Siedlung Pommernweg / Thüringer Straße wurden eine internetbasierte Gebäudeautomatik installiert und Testanwendungen durchgeführt.



Aktuelle Vorhaben

Die Spar- und Bauverein Solingen eG stellte immer wieder fest, dass Mieter nach einer energetischen Sanierung der Gebäude und Wohnungen nicht den Energieeinspareffekt erzielen, der nach den einschlägigen Regelwerken errechnet worden war.

Dies lag an den folgenden Punkten:

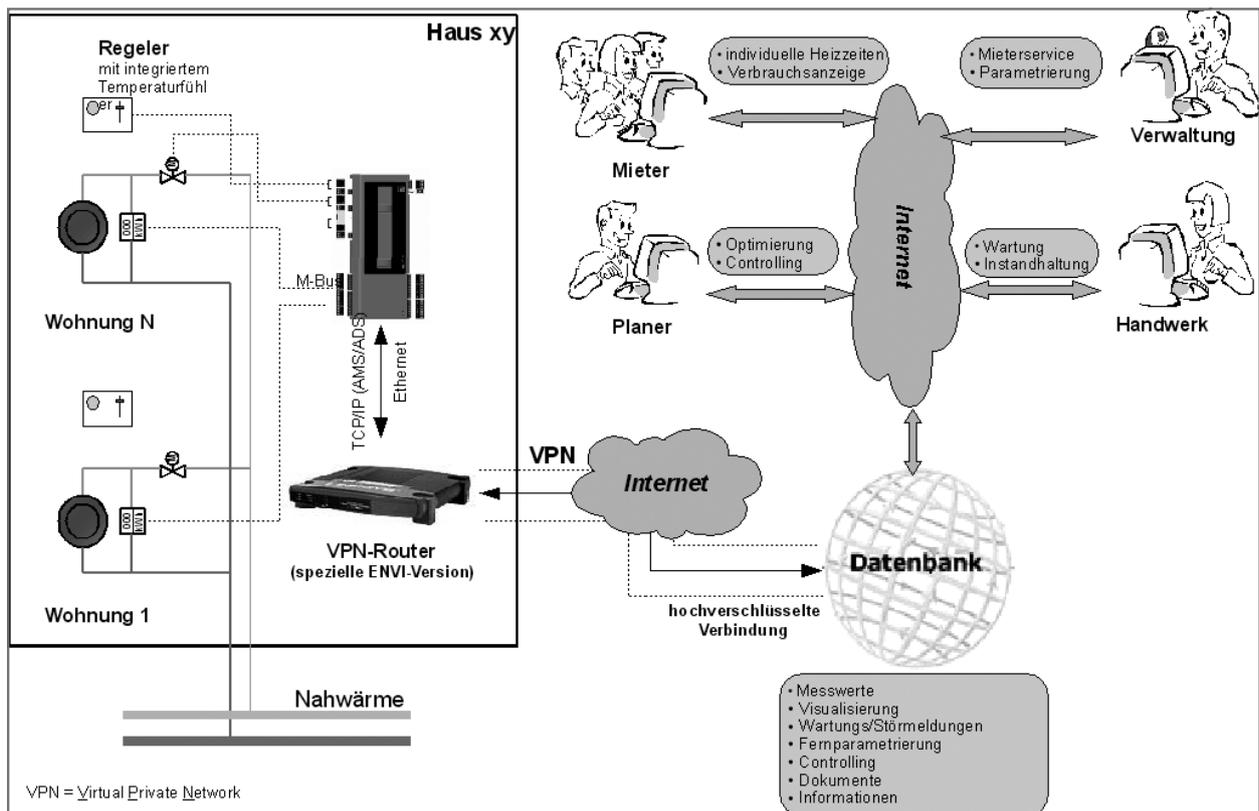
- eine mangelnde Anpassung des Heizbetriebes auf die individuellen Bedürfnisse
- kein direkt erfahrbarer Erfolg bei Einsparmaßnahmen, da nur einmal im Jahr abgerechnet wird
- Unzureichendes Controlling – keine schnelle Beseitigung von Fehlfunktionen bzw. -einstellungen
- Mit Einführung des EnergieSparportals beabsichtigt die SBV eG, diese Defizite zu beheben.

Das EnergieSparportal ermöglicht dem Mieter, kontinuierlich seinen Energieverbrauch zu überwachen und sein eigenes Nutzerverhalten zu überprüfen. Im 15-Minutentakt können die Energieverbrauchszahlen der einzelnen Wohnungen passwortgeschützt durch den Wohnungsnutzer abgerufen werden, ebenso können über ein Zeitprogramm individuelle Nutzergewohnheiten eingegeben und so der individuelle Wärmebedarf über den Tag gesteuert werden.

Dies Modellprojekt ist übertragbar auf andere Energieträger, so lassen sich auch Stromverbrauchsdaten individuell und zeitnah darstellen. Durch die kontinuierliche Darstellung von Verbräuchen (Strom und Wärme) sowie durch einfache Einstellmöglichkeiten ist die Sensibilisierung der Nutzer möglich und damit sind erhebliche Einsparungen realisierbar.

Durch die Nutzung intelligenter Informationstechnologie (IKT) sollen Mieter und Wohnungseigentümer in die Lage versetzt werden, über Internet (PC, Handy oder TV), d.h. ohne zusätzliche spezielle Geräte ihren Wärme- und Stromverbrauch kontinuierlich zu kontrollieren und geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz zu ergreifen.

Das Angebot für die Installation und den Betrieb entsprechender Geräte sowie geeigneter Beratungen soll zuerst in den von der SBV verwalteten Wohngebieten erfolgen. Mit den dort gesammelten Erfahrungen sollen diese Angebote ggf. auf das gesamte Stadtgebiet und ggf. auch auf Gewerbebetriebe ausgedehnt werden. Hierbei können Energiedienstleistungen auch über die SBV Bau- und Betreuungsgesellschaft mbH erbracht werden.



Nächste Schritte

- Ausrichtung eines Workshops mit Experten aus anderen Städten bzw. Modellprojekten in 2010
- Ausarbeitung eines Masterplans sowie eines stufenweisen Umsetzungskonzepts, unter Einbeziehung des EU Forschungsprojektes ‚ICT for Saving Energy in Social Housing‘. (voraussichtlicher Beginn Februar 2010)
- Ausweitung des Modells auf möglichst alle SBV Wohnsiedlungen bzw. bei Bedarf auch auf weitere Gebäudeeigentümer

Ansprechpartner (Koordination)

Gerhard Rohde (Spar- und Bauverein Solingen eG), Kölner Straße 47, 42651 Solingen, Fon: 0212 2066211, rohde@sbv-solingen.de;

Kooperationspartner

Dr. Ponischowski (envi - Ingenieur- und Beratungsgesellschaft mbH), Alfred-Trappen-Straße 36, 44263 Dortmund, Fon: 02302 1785110, wilfried.ponischowski_db@dinoa.de

Dieses Themenfeld umfasst bauliche und planerische Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung. Die sorgsame Entwicklung der Siedlungsbereiche, aber auch der Umgang und Erhalt attraktiver Freiräumen in Solingen besitzen im Aktionsprogramm eine hohe Bedeutung. Es geht darum, die Solinger Innenstadt als Wirtschafts-, Wohn- und Freizeitstandort zu stärken und die durch den demografischen Wandel bedingten Veränderungen aktiv zu gestalten.

Für eine nachhaltige Entwicklung städtischer Lebensräume sind die Belange und Wünsche der Menschen, die in ihnen leben, die naturräumlichen Gegebenheiten und Potenziale, sowie die Interessen der Unternehmerinnen und Unternehmer, die am Standort wirtschaften, zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen.

Die Leitprojekte spiegeln dabei die Spannweite der Themen und eine Vielfalt von Ideen und Handlungsmöglichkeiten wider.

Die Leitprojekte im Überblick

■ Bodenschutzkonzept

Im Rahmen dieses Projekts ist die schrittweise Erarbeitung eines Bodenschutzkonzepts geplant, um einen wichtigen Beitrag zur Steuerung der Flächeninanspruchnahme unter Berücksichtigung ökonomischer und ökologischer Gesichtspunkte zu leisten und um die Bedeutung des Bodenschutzes im öffentlichen Bewusstsein zu erhöhen.

■ City 2013- Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt

Im Rahmen dieses Projekts sollen auf der Basis eines Integrierten Entwicklungskonzeptes offensiv kreative Lösungen für den öffentlichen Raum der Solinger Innenstadt entwickelt und umgesetzt werden, so dass die u.a. im Rahmen der Regionale 2006 erzielten positiven Effekte weiter gestärkt werden können. Ein wichtiges Ziel ist es, die Innenstadt als Ort des Handels, der Kunst, Kultur und Freizeit, des Wohnens und Arbeitens stärker und dauerhaft im Bewusstsein der Bürger zu verankern.

■ Generationengerechter Stadtumbau

Ziel des Projektvorhabens ist es, Antworten auf die Frage zu finden, welche Auswirkungen die demografischen Entwicklungen auf die Stadtentwicklung in Solingen haben und Handlungsstrategien für die Praxis daraus abzuleiten. Insgesamt geht es darum sicherzustellen, dass auch in Zukunft das Leben in Solingen attraktiv und alltagstauglich möglich sein wird. Der demografische Wandel soll als Querschnittsthema etabliert, im Dialog und unter Mitwirkung der Bürgerschaft entwickelt und als Grundlage für die kurz-, mittel- und langfristige Planung genutzt werden.

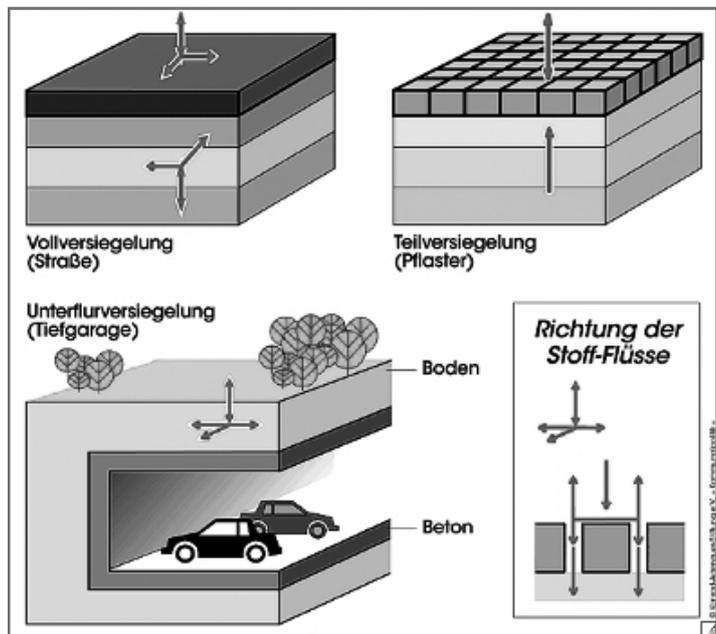
■ Grünraumentwicklung

Mit dem vorliegenden Projekt sollen die Grünstrukturen und -verbindungen im Siedlungs- und Innenstadtbereich für den Arten- und Biotopschutz einerseits und für die Naherholung der Bevölkerung andererseits nachhaltig gesichert und gestärkt werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf der Sicherung und gestalterischen Weiterentwicklung von innerstädtischen Grün- und Parkanlagen liegen. Dazu sollen stadteilbezogene Modellprojekte realisiert werden, in denen neben dem ehrenamtlichen Naturschutz und der Land- und Forstwirtschaft insbesondere die Solinger Bevölkerung mitwirken kann.

Inhalt und Zielsetzung

Böden bilden zusammen mit Luft und Wasser die zentralen Lebensgrundlagen. Der Flächenverbrauch und die Veränderung der natürlichen Merkmale sowie die Tatsache der Unwiederbringlichkeit und der sehr langsamen Regenerationsfähigkeit der Böden sind vergleichbar mit den Folgen der globalen Klimaveränderungen und mit dem Verlust der biologischen Vielfalt.

Ein Bodenschutzkonzept kann ein Beitrag zur Steuerung der Flächeninanspruchnahme unter Berücksichtigung ökonomischer und ökologischer Gesichtspunkte leisten. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie auf Bundesebene wird eine Verminderung der Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke bis zum Jahre 2020 von derzeit ca. 113 ha/Tag auf 30 ha/Tag angestrebt. Dazu sind die nachhaltige Siedlungsentwicklung und das Flächenrecycling zu fördern.



Es ist geplant, ein Bodenschutzkonzept zu erarbeiten, das unter anderem folgende Ziele verfolgt:

- Reduzierung der Inanspruchnahme der Ressource Boden (u.a. durch Flächenrecycling),
- Darstellung der relevanten Bodenfunktionen (z.B. Nutzungsfunktionen) u.a. für Abwägungsprozesse,
- Schutz vor Versiegelung, Verunreinigung und Verdichtung der naturnahen und schutzwürdigen Böden in Solingen,
- Erhöhung der Bedeutung des Bodenschutzes im öffentlichen Bewusstsein.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

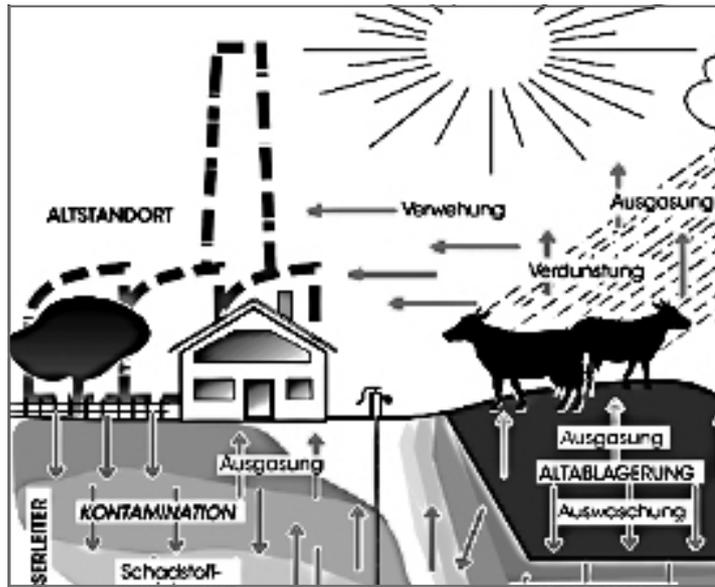
Durch die Umsetzung des Bodenschutzkonzepts und der verschiedenen Einzelaspekte wird ein Beitrag zur Steuerung der Flächeninanspruchnahme im Sinne der nachhaltigen Entwicklung (Innenentwicklung vor Außenentwicklung) geleistet. Die vorhandene kommunale Infrastruktur (z.B. Ver- und Entsorgungsleitungen, ÖPNV) wird besser ausgelastet, wenn z.B. Baulücken genutzt werden, und es müssen weniger Freiflächen in Anspruch genommen werden.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Flächennutzung (Anteil der Siedlungs und -verkehrsfläche an Gesamtfläche)
- Kommunale Finanzen (Verschuldung und Haushaltsfehlbeträge der Kommune im Vergleich zu den Einnahmen - eine Erweiterung der kommunalen Infrastruktur verursacht Kosten, während durch Flächenrecycling die vorhandene Infrastruktur besser genutzt werden kann).

Bisherige Schritte

Um ein tragfähiges Bodenschutzkonzept erstellen zu können, werden verschiedene Daten benötigt. So wurde ein Kennzahlensystem zu den Wohnbaulandpotenzialen entwickelt – seit 2007 läuft die Berichterstattung und die laufende Aktualisierung. In Solingen vorhandene Brachflächen und Baulücken sind erfasst. Ebenso sind in einem Sachstandsbericht der Stand der Altlastenbearbeitung und des Flächenrecyclings dokumentiert. 2009 beteiligte sich Solingen am Wettbewerb „NRW-Bodenschutzpreis 2009“. Auf Basis verschiedener Unterlagen wurden u.a. Bodenbelastungskarten erstellt. Seit Mitte 2009 liegen diese als Entwurf für das Stadtgebiet vor.



Aktuelle Vorhaben

Zusätzliche Untersuchungen im Rahmen der Erstellung der flächigen Bodenbelastungskarten werden durchgeführt, um die Flächen mit Bodenbelastungen zu identifizieren. Es bestehen viele Querbezüge zu dem Leitprojekt „Grünraumentwicklung“, mit dem eine entsprechende Abstimmung erfolgt.

Nächste Schritte

- Mitarbeit am Landesprojekt „Allianz für die Fläche NRW“ (für 2010 vorgesehen)
- Entwurf Bodenschutzkonzept (bis Ende 2010)
- Wohnbaulandbericht 2010 (Verfügbare Wohnbaulandflächen und Inanspruchnahme von Wohnbaulandflächen in Solingen)

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Vorkötter (Stadtdienst Natur und Umwelt), Fon: 0212 290-6555, p.vorkoetter@solingen.de

Kooperationspartner

Verschiedene Dienststellen (Stadtdienst Planung, Mobilität, Denkmalpflege (Herr Menzel), Stadtdienst Vermessung Kataster (Herr Filenius))

City 2013- Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt

Inhalt und Zielsetzung

„City 2013 – Kreativ- und Standortoffensive für die Solinger Innenstadt“ will auf der Basis eines integrierten Entwicklungskonzeptes offensiv kreative Lösungen für den öffentlichen Raum der Innenstadt entwickeln und umsetzen und so die u.a. im Rahmen der Herausforderung einer strategischen Positionierung des Einzelhandelsstandortes „Bergisches Städtedreieck“ gegenüber



den großen benachbarten Zentren. Ziel ist es, die im Rahmen der Regionale 2006 erzielten positiven Effekte zu fördern und die Innenstadt so weiterhin zu stärken. City 2013 stellt sich darüber hinaus der dringend Ort des Handels, der Kunst, Kultur und Freizeit, des Wohnens und Arbeitens stärker und dauerhaft im Bewusstsein der Bürger zu verankern.

Weitere Projektziele sind:

- Marketing für die Innenstadt und Profilierung des Standortes Innenstadt,
- die Identität und Akzeptanz aller Bevölkerungsgruppen mit der Innenstadt zu erhöhen und die Kaufkraft der Solinger verstärkt in der Stadt zu binden,
- Impulse für das Engagement Dritter zu setzen und Anreize für private Investitionen zu schaffen,
- Aspekte von Gender Mainstreaming zu berücksichtigen (z.B. bei der Planung von Beteiligungsmöglichkeiten) und die Chancengleichheit von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund als eine Querschnittsaufgabe zu begreifen, welche auch über das Projekt City 2013 hinaus durch ein gesamtstädtisches Interkulturelles Gesamtkonzept verfolgt wird,
- die soziale und ethnische Integration in der Innenstadt zu fördern,
- die lokale Ökonomie und Beschäftigung zu stärken, Leerstände zu reduzieren sowie wirtschafts- und beschäftigungsfördernde Infrastruktur zu schaffen, die Qualität der Gewerbestandorte zu erhöhen,
- Existenzgründungen zu fördern und die bestehende Handelslandschaft und Unternehmerschaft in der Innenstadt zu stützen.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Die vielfältigen Potenziale der Südlichen Innenstadt und die Entwicklung der innenstadtnahen Quartiere, wie die Nordstadt, sollen als Motor zur Belebung der City genutzt werden, um die Entwicklung zu einem zukunftsfähigen Ort der Multifunktionalität mit Handel, Wohnen, Freizeit und Kultur weiter voranzutreiben. Ziele sind dabei die Erhaltung der Nutzungsvielfalt, die Stärkung des Wirtschafts- und Wohnstandortes Innenstadt, die Steigerung der Aufenthalts- und Gestaltungsqualität, die Beseitigung von Leerstand und die Schaffung von kreativen Milieus. Das Zusammenwirken der im Projekt verfolgten Ziele stärkt insgesamt eine nachhaltige Innenstadtentwicklung.

Das Vorhaben beeinflusst den Nachhaltigkeitsindikatoren:

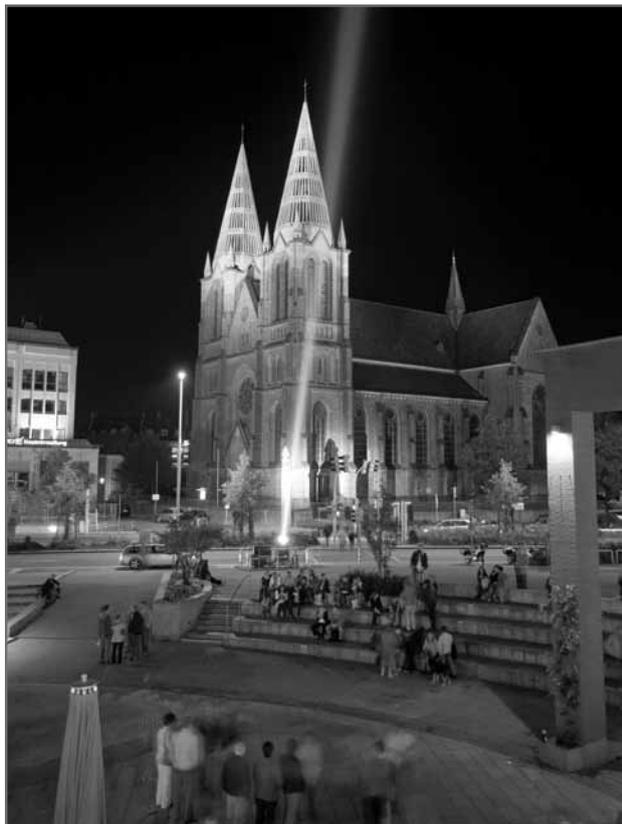
- Wirtschaftsstruktur (Anzahl von Existenzgründungen und Insolvenzen)

Mittelbar sind zudem die Indikatoren Grundversorgung (Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in Stadtbezirken, die fußläufig (600 m) kein Einzelhandelszentrum erreichen können) und Mobilität (ÖPNV-Personenfahrten und Anzahl PKW pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner) berührt.

Bisherige Schritte

Das Projektvorhaben City 2013 versteht sich als konsequente Weiterentwicklung des "Innenstadt-konzeptes 2015" und des Zusammenschlusses der Innenstadtakteure im „Innenstadtforum“. Die Umsetzung der Maßnahmen soll dabei zudem auf den positiven Erfahrungen der Regionale 2006 und des Formates „Echt.Scharf.Solingen“ aufbauen.

Basis für die Umsetzung bildet ein integriertes Entwicklungskonzept, welches die verschiedensten Bausteine und Maßnahmen der Innenstadtentwicklung zusammenführt. Zur Erarbeitung des Konzeptes wurden im ersten Halbjahr 2009 die Projektansätze in einer verwaltungsinternen Abstimmungsrunde weiter konkretisiert und Gespräche mit beteiligten Innenstadtakteuren geführt. Hervorzuheben ist die Veranstaltung im Juni 2009, bei der der Projektansatz im Rahmen einer großen Veranstaltung in der Stadt-Sparkasse Akteuren aus der Innenstadt, Immobilieneigentümern sowie Kunden zur Diskussion vorgestellt wurde, um diese für ein Engagement in dem Projekt „City 2013“ zu gewinnen. Um das Projekt insbesondere bei den



„handelnden Akteuren“ vor Ort zu platzieren, wurde es auch mit Mitgliedern des Werbe- und Interesserings der Solinger Innenstadt e.V. und des Initiativkreises Solingen e.V. diskutiert. Zudem wurde das Projektvorhaben im Rahmen eines Vorort-Termins mit Vertretern der Bezirksregierung und dem Städtebauministerium präsentiert. Das integrierte Entwicklungskonzept wird auf Basis der Gespräche nun fertiggestellt und den politischen Gremien Anfang 2010 zur Beschlussfassung vorgelegt. Erste Förderanträge wurden bereits 2008 gestellt.

Aktuelle Vorhaben

Die Stadt Solingen treibt zur Zeit parallel die Entwicklung der Innenstadt und der innenstadtnahen Quartiere (Südliche Innenstadt und Nordstadt) mit dem Ziel voran, die Attraktivität der gesamten Innenstadt ganzheitlich und nachhaltig zu erhöhen und urbane Strukturen zu entwickeln, die Identität und Akzeptanz aller Bevölkerungsgruppen mit der Innenstadt zu steigern und die Kaufkraft der Solinger verstärkt in der Stadt zu binden.

Grundlage für City 2013 bildet daher ein strategisches, integriertes Entwicklungskonzept, welches mehrere Handlungsfelder und Maßnahmen enthält:

- Städtebauliche, inhaltliche und thematische Verknüpfung der Teilräume und Pole in der Innenstadt (qualitätsvolle Wegebeziehungen)
- Maßnahmen zur Gestaltung und Belebung des Öffentlichen Raums (Umgestaltung Alter Markt und Entenpfuhl, Neugestaltung angrenzender Wege, punktuelle gestaltende Maßnahmen)
- Entwicklung von kreativen Potenzialstandorten
- Citymanagement (Profilierung thematischer Nutzungen, Einbindung von Immobilieneigentümern und Händlern zur Standortaufwertung, Koordinierung des Gesamtprozesses, Entwicklung von Zwischennutzungen, Baustellenmanagement etc.)
- Profilierung und Vermarktung der Innenstadt (Imagekonzept, Workshops, temporäre Nutzungen und Veranstaltungen etc.)

Bürgerbeteiligung ist möglich über:

- Mitgestaltung des öffentlichen Raums vor den Geschäften,
- Akquise privaten Engagements und Kapitals zur Attraktivierung der Innenstadt,
- Verständnis von Innenstadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe,
- Vorbereitung und Umsetzung von public-privat-partnership-Projekten (z.B. Verfügungsfonds),
- Beteiligung der Anwohner und Anlieger an konkreten Umgestaltungsmaßnahmen (z.B. im öffentlichen Raum).

Nächste Schritte

- Beschlussfassung des Integriertes Entwicklungskonzeptes und des Gebietsbeschlusses in den politischen Gremien (Anfang 2010)
- Beteiligung / Einbeziehung Akteure, Immobilienwirtschaft etc. (in 2010 und Folgejahren)
- Umsetzung des Konzeptes nur möglich, wenn Bewilligungen erfolgen und die Zustimmung der Kommunalaufsicht zur Finanzierung der Eigenanteile da ist (für 2010 wünschenswert)

Ansprechpartner (Koordination)

Markus Lütke Lordemann (Stadtdienst Stadtentwicklung), Fon: 0212 290-2625;
m.luetke-lordemann@solingen.de;

Miriam Macdonald (Stadtdienst Stadtentwicklung), Fon: 0212 290-2166, m.macdonald@solingen.de

Kooperationspartner

Herr Karl-Heinz Schmidt, Stadtdienst Planung, Mobilität und Denkmalpflege; Anke Svensson, Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt; Herr Carsten Zimmermann, Bergische Entwicklungsagentur GmbH (BEA); Wirtschaftsförderung Solingen, private Akteure (Innenstadtgruppen, Immobilienwirtschaft...), insbesondere Initiativkreis Solingen e.V. und Werbe- und Interessenring Solingen Innenstadt W.I.R. e.V.

Inhalt und Zielsetzung

Ziel des Projektvorhabens ist es, Antworten auf die Frage zu finden, welche Auswirkungen die prognostizierten „demografischen Entwicklungen“

- Wir werden älter,
- Wir werden weniger und
- Wir werden bunter (es leben mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Solingen)

auf die Stadtentwicklung in Solingen haben und Handlungsstrategien daraus abzuleiten. Insgesamt geht es darum, sicherzustellen, dass auch in Zukunft das Leben in Solingen attraktiv und alltagstauglich möglich sein wird. Dabei

besteht Handlungsbedarf u.a. in folgenden Handlungsfeldern (siehe Bertelsmann Stiftung 2006):

- Kinder- und Familienfreundlichkeit wird zum wichtigen Standortfaktor, die nicht allein durch Kinderbetreuung, sondern nur durch breite, integrierte Angebote für diese Zielgruppe zu erreichen ist.
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik: Sie reicht als kommunale Querschnittsaufgabe von der Bau- und Verkehrsplanung bis zu Bildungs- und Gesundheitsthemen und bezieht ältere Menschen aktiv in die Entwicklung ein.
- Eine aktive Integrationspolitik ermöglicht es, eine sozial stabilisierende und alle Talente nutzende Stadtteilpolitik zu etablieren, die insbesondere die Bildung und Ausbildung junger Menschen in sozial benachteiligten Milieus fördert.
- Am Bedarf orientierte zielgruppengerechte Infrastrukturausstattung: Sie hat sowohl die Tragfähigkeit der Einrichtungen als auch ihre Rolle für die Attraktivität der Kommune im Blick und richtet Art und Umfang von Einrichtungen sensibel und kreativ an den Zielgruppen und der regionalen Situation aus.
- Eine die urbanen Zentren stärkende Flächenentwicklung: Sie stärkt die lebendigen Stadtteilzentren und Quartiere, begrenzt die Siedlungsentwicklung außerhalb dieser Zentren (insbesondere im Außenbereich) und vermeidet dadurch auch hohe Infrastrukturkosten.

Die Auswirkungen und Antworten auf den demografischen Wandel sollten als Querschnittsthema etabliert, im Dialog und unter Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger entwickelt und als wichtige Grundlage für die kurz-, mittel- und langfristige Planung genutzt werden. Dabei sind auch die Chancen herauszustellen: Solingen ist eine für Familien attraktive Großstadt mit einem spürbaren, aber vergleichsweise noch geringen Bevölkerungsrückgang (siehe Bertelsmann 2006).

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Die prognostizierten demografischen Entwicklungen betreffen viele kommunale Handlungsfelder, die für eine zukunftsfähige Entwicklung von Bedeutung sind - wie Schulen, Stadtplanung, Wohnungsmarkt, Wirtschaftsentwicklung, das Zusammenleben untereinander und die kommunale Finanzen. Nur wenn die verschiedenen Auswirkungen des demografischen Wandels in die Fachplanungen einfließen und der Wandel aktiv mitgestaltet wird, kann Solingen weiterhin attraktiv für **alle** Bewohnerinnen und Bewohner bleiben.

Das Vorhaben beeinflusst folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Grundversorgung (Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in Stadtbezirken, die fußläufig (600 m) kein Einzelhandelszentrum erreichen können)
- Kommunale Finanzen (Verschuldung und Haushaltsfehlbeträge der Kommune im Verhältnis zu den Einnahmen)

Weitere Indikatoren sind mittelbar betroffen, wie z.B. Schulbildung, Kinderbetreuung, Angebote für Kinder und Jugendliche, Flächennutzung, Mobilität, Wirtschaftsstruktur.



Bisherige Schritte

Das Agenda-Team hat sich seit Mitte 2006 parteiübergreifend wiederholt mit dem Thema demografische Wandel und dem Leitprojekt befasst. Ausgehend von einem Vortrag von Herrn Dr. Winfried Kösters Mitte 2006 im Agenda-Team wurde das Leitprojekt bei der Konzernkoordinierung angesiedelt. Diese hat Studien und Daten im Rahmen des Projektes Strategische Steuerung ausgewertet sowie Prognosedaten für die demografisch relevanten Handlungsfelder zusammengestellt. Davon ausgehend erfolgten im Dezember 2007 und Oktober 2008 zwei ressortübergreifende, interdisziplinäre Strategieworkshops „Generationengerechter Stadtumbau - demografischer Wandel“. Ziel war herauszuarbeiten, welche demografischen Entwicklungen in Solingen „...zum Handeln zwingen“.



Parallel dazu arbeiteten Mitglieder des Agenda-Teams sowie eine Bürger-Arbeitsgruppe (von 2007 bis Mitte 2009) an kleinteiligeren Schritten zum generationengerechten Stadtumbau (wie z.B. Umfrage zum „Älter werden in Solingen“, generationsübergreifende Spiel- und Sport- sowie Wohnangebote). Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich auch mit den „Grün- und Wegeverbindungen in der Nordstadt“ für die unterschiedlichen Generationen. Sie wurde mit einer AG der Sozialen Stadt zusammengeführt. Im Rahmen der City Offensive „Ab in die Mitte“ (Echt.Scharf.Solingen) fanden 2007 eine Ausstellung zum demografischen Wandel, eine urbane Galerie „Gesichter der Stadt“ und eine Talk-Veranstaltung „Wie sehen Sie den Wandel“ statt.

Aktuelle Vorhaben

Die Bedeutung des Themas demografischer Wandel und des Leitprojektes hat in den letzten Jahren stetig an Bedeutung zugenommen, wengleich bisher keine der Bedeutung angemessene Prozesssteuerung stattfinden konnte.

Aktuell erfährt der demografische Wandel und der generationengerechte Stadtumbau im Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung und Prioritätensetzung kommunaler Aufgaben eine wichtige Bedeutung. Das konkrete Vorgehen wird nach Abschluss des mit Führungskräften der Verwaltung, dem Verwaltungsvorstand und der Politik erfolgenden Arbeitsprozesses ersichtlich sein.



Bürgerinnen und Bürger sollen aktiv in die Erarbeitung zukünftiger Lösungsstrategien und Handlungsansätze einbezogen werden. Nur dann lassen sich zielgruppen- und ortspezifische Lösungen entwickeln und auch umsetzen. Welche konkreten Dialog- und Mitwirkungsangebote zukünftig stattfinden, ist derzeit noch offen. Bei der weiteren Bearbeitung ist auch die Verzahnung mit anderen Querschnittsthemen wichtig, wie z.B. mit dem Interkulturellen Gesamtkonzept, der Lokalen Agenda 21 und dem Lokalen Familienbündnis.

Nächste Schritte

- Durchführung eines weiteren ressortübergreifenden interdisziplinären Strategieworkshops „Generationengerechter Stadtumbau – demografischer Wandel“ mit dem Ziel anhand belastbarer Prognosedaten, Reaktions- und Aktionsfelder im Hinblick auf Lösungen für die Stadt Solingen zu erarbeiten (2010)
- Umsetzung von konkreten Projektschritten zur generationsübergreifenden Stadtentwicklung am Beispiel der Nordstadt (2010, 2011)
- Aktionen zur Sensibilisierung, Information und aktiven Mitgestaltung mit den Solinger Bürgerinnen und Bürgern
- Weitere Schritte leiten sich aus der voraussichtlich im Frühjahr 2010 abgeschlossenen Ziel- und Prioritätensetzungen u.a. auch im Zusammenhang mit der Haushaltskonsolidierung ab.

Ansprechpartner (Koordination)

Jochen Gottke (Konzernkoordination), Fon: 0212 290-2125, j.gottke@solingen.de;

Bürgermeisterin Friederike Sinowenka (u.a. Sprecherin des Agenda-Teams), Fon: 0212 818652, friederike@sinowenka.de;

Dietmar Gaida (u.a. Vertreter des Bündnisses für Familie), Fon: 0212 16606, dietmar.gaida@web.de

Kooperationspartner

Stadtentwicklungsplanung, Markus Lütke Lördemann; Bergische Entwicklungsagentur, Carsten Zimmermann; Wirtschaftsförderung Solingen, Marc Seelbach; Stadtdienst Schulverwaltung, Ralf Zinsenheim; Agenda-Geschäftsstelle, Ariane Bischoff; Integrationsbeauftragte, Anne Wehkamp; Familienbüro, Jürgen Beu; Gleichstellungsstelle, Gisela Köller-Lesweg; Stadtdienst Soziales, Jürgen Albermann u.a.

Inhalt und Zielsetzung

Die Grünstruktur Solingens ist charakteristisch für unsere Stadt. Sie umgibt als grüner Ring mit dem östlich und südlich gelegenen Tal der Wupper, dem Ittertal im Norden und der Ohligser Heide im Westen den gesamtstädtischen Raum. Ergänzt wird dieser grüne Mantel durch langgezogene Bachtäler, die mit ihrer strukturreichen Landschaft aus Offenland und Wald die Stadtteile Solingens wie grüne Finger bis in die Innenstadt hinein durchziehen.



Wesentliches Vernetzungselement innerhalb der Stadtteile bilden schließlich die zahlreichen Grün- und Parkanlagen, die nicht nur den Biotopverbund von Norden nach Süden aufrechterhalten, sondern auch das unmittelbare Naturerleben mit ihrer Erholungsfunktion für die Bevölkerung ermöglichen. Sie tragen zudem im besiedelten Bereich zur klimatischen Verbesserung bei und prägen das Orts- und Landschaftsbild Solingens.



Mit dem vorliegenden Projekt soll dieses Grünraumverbundsystem zum Arten- und Biotopschutz einerseits und zur Naherholung der Bevölkerung andererseits nachhaltig gesichert und gestärkt werden. Besonderes Augenmerk sollen hierbei die Sicherung und gestalterische Weiterentwicklung von innerstädtischen Grün- und Parkanlagen erhalten. Darüber hinaus sollen auch die Grünstrukturen und -verbindungen im Siedlungs- und Innenstadtbereich verbessert werden.

Auf Grundlage aktueller Erkenntnisse zur zeitgemäßen Gestaltung innerstädtischer Grünanlagen sowie zur artenschutzgerechten Weiterentwicklung von Trittsteinbiotopen sollen stadtteilbezogene Modellprojekte realisiert werden. In diese sollen nicht nur der ehrenamtliche Naturschutz und die Land- und Forstwirtschaft einbezogen werden, sondern insbesondere die Solinger Bevölkerung mitwirken können, um eine bürger- und praxisnahe Umsetzung von Maßnahmen zu ermöglichen.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Das Projekt leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung des Solinger Grünraumverbundsystems in Zeiten finanziell eng gesteckter Rahmenbedingungen. Hiermit wird nicht nur ein aktiver Beitrag zum Schutz und zum Erhalt der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten, sondern auch zur Sicherung und Stärkung lokalklimatischer Funktionsräume geleistet.

Es trägt dazu bei, die Innenstädte als attraktive Wohn- und Lebensorte beispielsweise für Familien mit Kindern zu stärken. Die Sicherung und Weiterentwicklung vorhandener innerstädtischer Park- und Grünanlagen durch verstärktes, quartierbezogenes Bürgerengagement stellt hierbei nicht nur einen Beitrag zu einer nachhaltigen Identifikation mit den Grünanlagen, sondern auch zur dauerhaften Pflege und Entwicklung dar. Nicht zuletzt stärkt die Erhaltung des Freiraumes und dessen umweltgerechte Entwicklung die Attraktivität und regionale Wirtschaft in Solingen.

Das Projekt steht in Verbindung mit folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Flächennutzung (Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an Gesamtfläche) sowie mittelbar mit den Indikatoren Kindergesundheit (Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen und Übergewicht) und Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine).

Bisherige Schritte

Zur Darstellung der Entwicklungstendenzen seit 1987 wurden sämtliche vorhandenen und relevanten Planwerke und Daten in einer gesamtstädtischen Grundlagenkarte zusammengeführt. Die vorhandenen Daten wurden aktualisiert, um daraus langfristige Strategien für das Verwaltungshandeln (z.B. bei der Ausweisung neuer Bauflächen) ableiten zu können. Ebenso bieten diese Daten die Grundlage für eine Stärken-/Schwächenanalyse der städtischen Freiräume. Zudem wurde geprüft, welche Möglichkeiten zur Schaffung neuer Baumstandorte im Straßenraum in baumarmen innerstädtischen Bereichen bestehen.

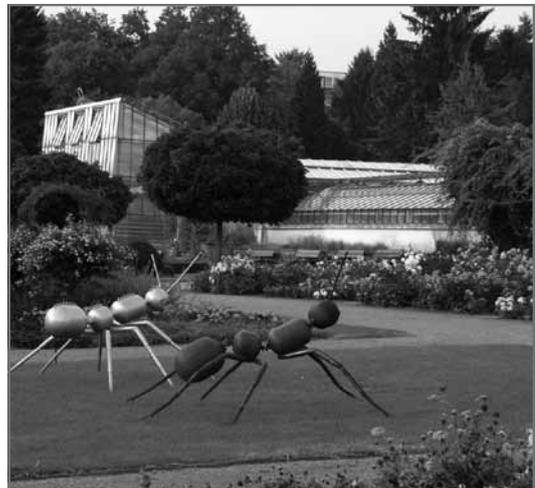
Aktuelle Vorhaben

Für die weitere Vorgehensweise liegen die Schwerpunkte einerseits auf stadtteilbezogenen Angeboten zur bürgernahen Grünraumentwicklung sowie auf modellhafte Biotopvernetzungen. Dabei stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Vermittlung der Bedeutung von innerstädtischer Grünraumentwicklung in der Öffentlichkeit
- Sicherung und Weiterentwicklung innerstädtischer Park- und Grünanlagen durch neue Formen des Bürgerengagement sowie die zeitgemäße Neugestaltung im Sinne eines wirksameren Biotop- und Klimaschutzes. Dabei gilt auch zu vermitteln, dass städtische Grünflächen zwar vielfach als selbstverständlich hingenommen werden, ihre Unterhaltung aber viel Geld kostet, welches leider v.a. für Müllentsorgung und Schadensbeseitigung ausgegeben werden muss. Hier gilt es, neue Perspektiven zur Gestaltung und Pflege innerstädtischer Grünflächen zu schaffen
- Vermittlung von Möglichkeiten zur naturnahen Gestaltung von privaten Freiflächen und ggf. Bereitstellung von Patenbäumen
- Öffentliche Veranstaltungen sind geplant, befinden sich allerdings noch in der Konkretisierungs- und Abstimmungsphase.

Nächste Schritte

- Auswahl von übersichtlichen, stadtteilbezogenen Räumen, die einerseits ein hohes Entwicklungspotenzial in der Grünraumentwicklung und/oder -vernetzung aufweisen und gleichzeitig zur Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern geeignet sind (bis Frühjahr 2010)
- Schaffung von Mitwirkungsangeboten, die ggf. selbstständig weiterlaufen können. Im Vordergrund steht dabei die Stärkung der Identifizierung und Eigeninitiative nach dem Motto „Schaufel und Gießkanne statt Fitnessstudio“ (ab Mitte 2010)
- Information der zuständigen politischen Gremien über die Entwicklungstendenzen der Grünflächen im städtischen Innenbereich, damit Schaffung von Entscheidungskompetenz in der innerstädtischen Grünraumplanung (Anfang 2010)



Ansprechpartner (Koordination)

Dr. Jan Boomers (Biologische Station Mittlere Wupper), Fon: 0212 2542727, info@bsmw.de;
Ernst-Friedrich Honscheid (Untere Landschaftsbehörde), Fon: 0212 290-6534, ef.honscheid@solingen.de

Kooperationspartner

verschiedene Dienststellen der Stadtverwaltung, Naturschutzverbände etc.

Themenfeld „Wirtschaft“

Das Angebot an Arbeitsplätzen, vor allem privaten Wirtschaftsunternehmen, spielt eine sehr wichtige Rolle für die wirtschaftliche und soziale Weiterentwicklung einer Region.

Leistungsfähige und zukunftsorientierte Unternehmen können die Stadt Solingen wirkungsvoll bei der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie unterstützen, da auch sie den Wert einer lokalen Kooperation zu schätzen wissen. Dabei spielt die Attraktivität des Standortes eine zentrale Rolle.

Die Projektvorhaben stärken und stützen direkt oder indirekt die Solinger Wirtschaft, ein Projektvorhaben schlägt aber auch die Brücke in die Eine-Welt und widmet sich dem Ausbau fair gehandelter Produkte.

■ **Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner! Der Bergische Trassenverbund**

Im Bergischen Städtedreieck entsteht ein Netz von Freizeitwegen auf ehemaligen Bahntrassen mit Anbindung an die großen Radfernwege entlang von Ruhr, Rhein und Sieg. Damit wird ein touristisches Angebot geschaffen, das das Bergische Land für die Fahrradtouristen völlig neu erschließt und als verknüpfendes Element die vielen attraktiven Erlebnisangebote der Industriekultur in faszinierender Mittelgebirgslandschaft in eine gemeinsame Marketing-Strategie einbindet. Gleichzeitig ergänzt der Verbund das „Langsamwegenetz“ für die Alltagsnutzung in der Region in Verknüpfung zum ÖPNV-Angebot und den Radverkehrsnetzen der Städte.

■ **Gründerservice**

Die Förderung von Existenzgründungen setzt nachweislich positive Effekte für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung einer Wirtschaftsregion. Die bisher bereits gut positionierte Gründungsförderung soll mit weiteren Aktivitäten kontinuierlich verstärkt werden, um Gründungen in Solingen zu fördern und nach Solingen zu „locken“. Als eine besondere Zielgruppe sind Gründungen mit technologischem bzw. innovativem Hintergrund zu nennen, da diese die größten Arbeitplatzeffekte besitzen.

■ **Integration von Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Arbeit**

Ziel dieses Projektes ist es, Migrantinnen und Migranten besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Ihre spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch das Leben in unterschiedlichen Kulturen sollen dazu genutzt werden. Insbesondere junge Migrantinnen und Migranten werden durch verschiedene Maßnahmen gestärkt, damit sie ihre Möglichkeiten zur Berufswahlorientierung besser nutzen und ihre Chancen im Wettbewerb um Ausbildungsplätze verbessern können.

■ **Marketing für Solingen**

Die „Klingenstadt“ Solingen ist das Zentrum der deutschen Schneidwarenindustrie und steht damit auch als Gesamtstandort für Qualität „Made in Germany“, Designkompetenz, Kreativität sowie Marken- bzw. Produktschutz. Mit diesem Projekt soll der Markenwert, aber auch die Standortvorteile Solingens (Lebensqualität, Wohnqualität etc.), das Image und die Bekanntheit weiter gesteigert werden.

■ Sozialgerechter Handel / Vernetzung von Eine-Welt-Initiativen

Mit dem Projektvorhaben soll die kommunale Entwicklungszusammenarbeit weiterentwickelt werden, die wesentlich von den entwicklungspolitisch engagierten Vereinen, Initiativen und Gruppen in Solingen und im Bergischen Land sowie von den Projektpartnern in aller Welt getragen wird. Dabei geht es darum, die Vernetzung der bestehenden Gruppen zu fördern, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen zu unterstützen und den Verkauf von fair gehandelten Produkten zu fördern und die Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung eines gerechten Handels zu überprüfen.

■ Unternehmensnetzwerke (Intelligenz in Metall)

Die Zusammenarbeit in Unternehmensnetzwerken ist nachweislich effizient und fördert die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen vor Ort. Schlüsselbranchen profitieren in besonderem Maße davon, speziell wenn sie im Sinne einer Clusterbildung mit Wissenschaftsinstitutionen am Ort und in der Region zusammenarbeiten. In diesem Projekt steht die effiziente Koordinierung und Bündelung neuer und bestehender Aktivitäten zur Netzwerkbildung im Mittelpunkt. Die Strategie sieht im wesentlichen drei ineinander greifende Handlungsfelder vor: traditionelle Industrie, die Verbindung von traditioneller mit neuer Industrie sowie die neuen Industrien selbst.

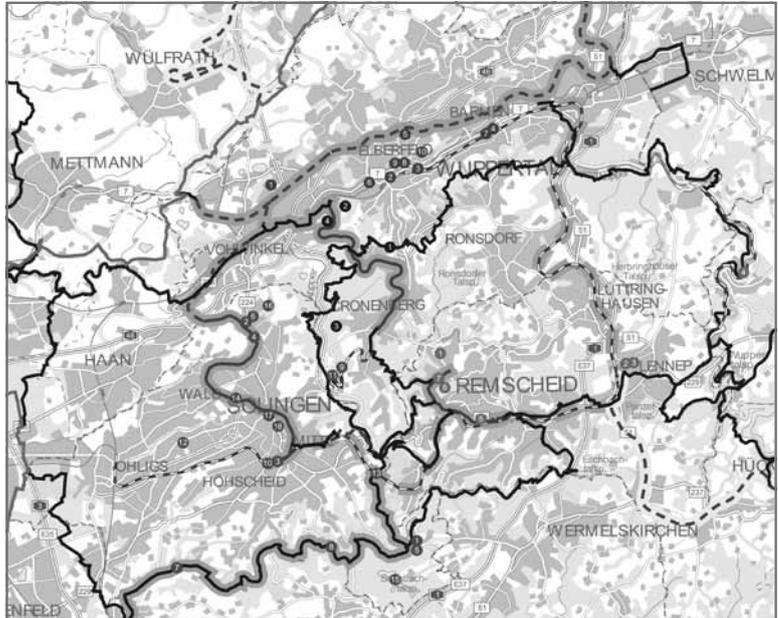
■ Zentrale Abwasserbehandlung für Betriebe der Metallbranche in der Bergischen Region

Dieses Projekt ist Teil des Gesamtvorhabens "Verbesserung der Gewässergüte" mit dem Ziel eine zentrale Abwasserbehandlung für Betriebe der Metallbranche zu bauen. Dies dient neben der Umweltverbesserung gleichzeitig der Kostenminimierung zur Abwasserbehandlung in den angeschlossenen Betrieben. Die technische Planung des Vorhabens ist abgeschlossen, der Erwerb des notwendigen Grundstückes ist erfolgt, so dass der Bau und die Inbetriebnahme der Abwasserbehandlungsanlage inzwischen im Mittelpunkt des Leitprojektes steht.

Fahren wie auf Schienen – nur viel schöner! Der Bergische Trassenverbund

Inhalt und Zielsetzung

Im Bergischen Städtedreieck entsteht ein Netz von Freizeitwegen auf ehemaligen Bahntrassen mit Anbindung an die großen Radfernwege entlang von Ruhr, Rhein und Sieg. Damit wird ein touristisches Angebot geschaffen, das das Bergische Land für die Fahrradtouristen völlig neu erschließt und als verknüpfendes Element die vielen attraktiven Erlebnisangebote der Industriekultur in faszinierender Mittelgebirgslandschaft in eine gemeinsame Marketing-Strategie einbindet. Gleichzeitig ergänzt der Verbund das „Langsamwegenetz“ für die Alltagsnutzung in der Region in Verknüpfung zum ÖPNV-Angebot und den Radverkehrsnetzen der Städte.



Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Das Projektvorhaben fördert den umweltfreundlichen Langsamverkehr und erweitert das bestehende Radwegenetz um attraktive Alltags- sowie Freizeitrouten. Es dient der Bewegungsförderung und damit der Gesundheitsvorsorge. Zudem verbessert es die tourismuswirtschaftliche Wertschöpfung und kann dazu beitragen, die Wirtschafts- und Einzelhandelsstandorte zu stabilisieren und die städtische Infrastruktur durch touristische Nutzungen besser auszulasten. Das Projekt wirkt sich auch auf das Image des Standorts Bergisches Städtedreieck positiv aus, so dass die Attraktivität, insbesondere für Familien, steigt. Es bieten sich viele Ansatzpunkte für bürgerschaftliches Engagement. Das Projekt stärkt die Netzwerke und Kooperationen, die auch zur Lösung anderer regionaler Fragestellungen beitragen.

Das Vorhaben beeinflusst folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Wirtschaftsstruktur (Anzahl an Existenzgründungen und Insolvenzen)
- und längerfristig ggf. die Indikatoren Arbeit (Arbeitslosenquote) und Mobilität (Anzahl der PKW pro 1000 Einwohner)

Bisherige Schritte

Im September 2007 wurde eine tourismuswirtschaftliche Expertise zum Bergischen Trassenverbund erstellt. Im Oktober 2007 folgte die Interkommunale Vereinbarung zum Bergischen Trassenverbund. Im Mai 2008 gab es den positiven Entscheid der Jury im Förderwettbewerb Erlebnis.NRW zur Nordbahntrasse und zum Marketingkonzept Bergischer Trassenverbund. Die Gründung des ehrenamtlichen Expertengremiums zum Bergischen Trassenverbund erfolgte im Dezember 2008.

Das Projekt basiert auf öffentlicher Förderung und Finanzierungsbeiträgen der Kommunen. Um jedoch eine angemessene Gestalt- und Ausstattungsqualität zu erreichen, gibt es viele Ansatzpunkte für privates Engagement (von Sponsoring bis hin zu umfangreichen, als Eigenmittel anrechenbaren Eigenleistungen), wie Korkenziehertrasse und Nordbahntrasse anschaulich zeigen.

Aktuelle Vorhaben

Das Leitprojekt entwickelt Handlungsansätze insbesondere auf drei Ebenen:

- Durch bauliche Maßnahmen auf ca. 25 km Strecke werden die vorhandenen Trassen zu einem über 100 km umfassenden Verbund verknüpft. Zentrale Maßnahmen sind dabei die bürgerschaftlich getragene Nordbahntrasse in Wuppertal (20 km) und die alte Straßenbahntrasse in Solingen als Verknüpfung zwischen der Korkenziehertrasse Aufderhöhe und dem Brückenpark Müngsten im Tal (ca. 4 km). Ergänzend zu den Baumaßnahmen soll eine durchgehende Beschilderung in Verbindung mit der Einrichtung touristischer Infopunkte erfolgen.
- Mit dem Ausbau der Strecken wenden sich in vielen Fällen die Städte einer vormals abseitigen Lage neu zu; das heißt auch, dass insbesondere touristische Servicestrukturen – wie Gastronomie und Beherbergung sowie fahrradbezogener Service – neu aufgebaut werden müssen.
- Eine gemeinsame Vermarktung und damit verbundene Qualitätssicherung ist auf der Grundlage eines professionellen Konzepts aufzubauen und durchzuführen.



Angesichts der schwierigen kommunalen Haushaltslage werden in Zukunft Modelle der Beteiligung Privater an der Umsetzung von Projekten immer mehr an Bedeutung gewinnen.

- Bei dem System von vernetzten Fahrradtrassen gibt es vielfältige Möglichkeiten sich bei Bau und Pflege mit privaten Leistungen einzubringen.
- Die (touristischen) Serviceangebote an der Strecke werden sowohl bürgerschaftlich getragene als auch unternehmerische Einrichtungen sein, z.B. Fahrradstationen mit touristischem Angebot (Tourenangebote, Fahrradverleih, Gepäcktransport, innovative Fahrzeuge / Elektrofahrzeuge etc.), Gastronomie mit fahrradfreundlichen Angeboten, Herbergen mit Bett & Bike-Programm.

Die Planung der Strecke und ihrer Einrichtungen erfolgt in einem „Top-Down“- wie auch „Bottom-Up“-organisierten Prozess. In die Planung der Kommunen werden die ehrenamtlichen Experten beratend eingebunden, parallel werden im ehrenamtlichen Bereich entwickelte Ideen (Bergischer Panorama-Radweg) mit professioneller Planungshilfe und Kontaktvermittlung durch die kommunalen Einrichtungen unterstützt. Im Zusammenhang mit dem ehrenamtlichen Expertenkreis, der die Bergische Entwicklungsagentur bei der Projektentwicklung begleitet, gibt es Möglichkeiten, Ideen zu Touren, Streckenführungen, Aus-schilderung etc. einzubringen. Der Kontakt kann wie unten angegeben hergestellt werden.

Nächste Schritte

- Der Ausbau der Straßenbahntrasse Korkenzieherbahn - Müngsten wird bis Sommer 2010 erfolgen.
- Mit dem Ausbau der Nordbahntrasse in Wuppertal wird in 2010 begonnen.
- Kleinere Verknüpfungsmaßnahmen, insbesondere im Bereich Müngsten – Burg wie z.B. die Nutzung der Seilbahn zum Fahrradtransport nach Oberburg, werden in 2010 in Angriff genommen..
- Die Vergabe des Marketingkonzepts mit Beschilderung für den Bergischen Trassenverbund ist für Ende 2010 vorgesehen, da die Bewilligung der Fördermittel für Herbst 2010 erwartet wird.

Ansprechpartner (Koordination)

Annette Nothnagel und Gesa Eindorf (Bergische Entwicklungs-Agentur (BEA)), Fon: 0212 - 88 16 06-0, nothnagel@bergische-agentur.de, eindorf@bergische-agentur.de

Kooperationspartner

In Kooperation mit den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie Haan, Schwelm, Sprockhövel, dem Kreis Mettmann, dem Regionalverband Ruhr und Ruhr Touristik, weiterhin Bergisches Land Tourismus Marketing e.V., Regionale 2010, Naturpark Bergisches Land, Naturarena GmbH – sowie dem ADFC und fahrradbegeisterten Einzelpersonen

Inhalt und Zielsetzung

Die Förderung von Existenzgründungen setzt nachweislich positive Effekte für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung einer Wirtschaftsregion. Fehlende Gründungsförderung dagegen besitzt nachteilige Auswirkungen. Die Gründungsförderung in Solingen im Gründer- und Technologiezentrum (GuT) ist bereits in vielen Bereichen gut positioniert. Inzwischen ist das GuT (seit 2008) als STARTERCENTER NRW zertifiziert (siehe unten).

Damit Solingen weiterhin als herausragende Gründungsregion im Bergischen Städtedreieck gilt, sollen die Aktivitäten kontinuierlich verstärkt werden, die Gründungen in Solingen fördern und nach Solingen „locken“. Als eine besondere Zielgruppe sind Gründungen mit technologischem bzw. innovativem Hintergrund zu nennen, da diese die größten Arbeitsplatzeffekte besitzen.



Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Generell dient dieses Leitprojekt dazu, die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen in Solingen weiter positiv auszubauen. Durch Unternehmensgründungen entstehen neue Arbeitsplätze und der Strukturwandel wird angeregt. Hier insbesondere Impulse für Gründungen in Zukunftstechnologien zu geben, stärkt die Chancen für einen dauerhaften Erfolg. Gelungene Existenzgründungen tragen auch zu den Gewerbesteuererträgen bei, was der Kommune insgesamt zu Gute kommt. Auch die neu entstehenden Arbeitsplätze wirken sich insgesamt positiv auf die Einnahmesituation aus.

Das Vorhaben steht in direkt oder indirekt Verbindung mit folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Wirtschaftsstruktur (Anzahl an Existenzgründungen)
- Arbeit (Arbeitslosenquote)

Bisherige Schritte

Das Gründer- und Technologiezentrum hat in den letzten Jahren sein Beratungsangebot weiter ausgebaut und stetig seit Jahren eine Qualitätsoffensive durchgeführt. Dies war auch die Grundlage für die 2008 erfolgte NRW-weite Zertifizierung zum Träger des STARTERCENTER NRW Standort Solingen. Das GuT ist eingebunden in eine regionale Kooperation, weitere Partner sind u.a. die Industrie- u. Handelskammer, die Handwerkskammer, die Wirtschaftsförderung, die Bergische Universität und das Technologiezentrum in Wuppertal.

Die Workshops zur Gründungsförderung in speziellen Zielgruppen zusammen mit den Universitäten in Wuppertal (bizeps – der Gründeroffensive für akademische Gründungen) sind dauerhaft etabliert (siehe Veranstaltungskalender des GuT)

Aktuelle Vorhaben und nächste Schritte

In den neuen wie den bereits bestehenden Beratungsbereichen wird das Qualitätsniveau weiter geschärft. Das GuT hat sich schon in der Vergangenheit durch neue, innovative, zielgruppengerechte Beratungsangebote ausgezeichnet (es war zweifach Best Practice Beispiel des Bundeswirtschaftsministeriums). Dabei sollen unter anderem folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- Aufbau einer Vertriebs- und Marketingschulung für Gründer und junge Unternehmen
- Stetige Fortentwicklung der Kooperation mit der Bergischen Universitäten in Wuppertal und weiteren Hochschulen der Region

- Im Rahmen der EFRE / Ziel 2 Förderung hat das GuT in einem regionalen Gemeinschaftsantrag die Förderung für das Projekt „Internationalisierung junger Unternehmen“ beantragt und bewilligt bekommen. In 2010 wird dieses Projekt starten. Durch spezielle Hilfe wird es jungen Unternehmen ermöglicht werden, sich an internationalen Ausschreibungen zu bewerben und damit die Wettbewerbsfähigkeit deutlich zu steigern. Die Projektlaufzeit ist bis zum 30.06.2012.
- Die aktive Einbindung in das „KOMM IN“-Projekt des Landes NRW zur Förderung von Gründungen mit Migrationshintergrund ist ein weiteres bedeutendes Arbeitsfeld.
- Die Kooperation mit dem Unternehmerinnen-Netzwerk zeigt einen weiteren Schwerpunkt auf. Das Unternehmerinnen-Netzwerk Solingen (www.unternehmerinnen-netzwerk-solingen.de) ist mit seinen Netzwerktreffen inzwischen dauerhaft im GuT etabliert.
- Start up Solingen-Remscheid: Unterbreitung von spezifischen Angeboten für Akademiker, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind bzw. schon arbeitslos sind. Dazu wurden bereits erste Gespräche mit der Arbeitsagentur, dem Wirtschaftsministerium und Kienbaum geführt. Die weiteren Gespräche zur Finanzierung eines solchen neuartigen Instrumentes müssen weitergeführt werden. Das Konzept ist erarbeitet und u.a. mit dem Partner Kienbaum abgestimmt.

Ansprechpartner (Koordination)

Frank Hölscheidt und Bernd Clemens (Gründer- und Technologiezentrum), Fon: 0212 2494-0, info@gut-sg.de



■ Service



■ Büroräume



■ Infrastruktur



Gründer- und
Technologiezentrum
Solingen GmbH

**Sie kümmern sich um IHREN Erfolg,
wir erledigen den Rest!**

Ansprechpartner:
Frank Hölscheidt
Grünwalder Straße 29-31
42657 Solingen
Fax: 0212 2494 100
E-mail: info@gut-sg.de
Internet: www.gut-sg.de

■ Service

Der erste Eindruck zählt.

Zentraler Besucherempfang
Schon der erste Eindruck gibt Ihren Kunden ein professionelles und sicheres Gefühl.

Telefonservice
Nicht da und trotzdem erreichbar.

Täglicher Postservice
Das Holen und Wegbringen der täglichen Post übernehmen wir.

Besprechungsräume
Zwei außergewöhnliche, kostenfreie Besprechungsräume unterstützen Ihren professionellen Auftritt.

Business Netzwerk
Wir helfen bei Kontakten zu potentiellen Kunden und zur Presse.

■ Büroräume

Ohne Umweg zum Ziel!

Ausstattung
Starten Sie sofort durch. Perfekt ausgestattete Räumlichkeiten stehen Ihnen direkt zur Verfügung.

Leihmobiliar
Kostenloses Leihmobiliar in der Startphase.

Standort
Ein Standort, in dem Gleichgesinnte Tür an Tür miteinander arbeiten, um Ihr Unternehmen aufzubauen.

Flexibilität
Sie wollen später expandieren? Starten Sie nur mit der nötigen Fläche, expandieren können Sie bei uns jeder Zeit.

■ Infrastruktur

Immer in Reichweite.

Telefonie & Internet
Sie sind sofort erreichbar. Kein Warten auf den Provider! Technische Anforderungen setzen wir um.

Kosten
Gemeinsame Nutzung von Hochleistungskopierer, Frankiermaschine und diversen BüROUTENSILIEN senken Overheadkosten.

Mobilität
Genügend Parkplätze für Sie und Ihre Kunden. Perfekt erreichbar mit Bus, Bahn und Pkw.

Ihr Erfolg unser Ziel.

Integration von Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Arbeit

Inhalt und Zielsetzung

Ziel dieses Projektes ist, Menschen mit Migrationshintergrund besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Grundlage hierfür sind die Handlungsansätze aus dem Interkulturellen Gesamtkonzept „Vision Zusammenleben 2010“, die das Zentrum für Eingliederung in Arbeit (ARGE) mit dem Leitprojekt verfolgt und konkretisiert. Bei den Projektschritten stehen nachfolgende Aspekte und Prämissen im Mittelpunkt:



Migranten haben spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten durch das Leben in unterschiedlichen Kulturen.

Deshalb sollen in diesem Leitprojekt Signale gesetzt werden, indem gezielt auf Migrantenorganisationen zugegangen wird und die Angebote konkret auf verschiedene Zielgruppe ausgerichtet werden.

Sprache ist der Schlüssel zur Integration

Ein Schwerpunkt des Projekts ist die Förderung der Sprachkompetenz der in Solingen lebenden Migrantinnen und Migranten. Die Nutzung aller Integrationskurse bzw. aller Angebote für Neuzuwanderinnen und -zuwanderer des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge wird aktiv gefördert.

Ziel dieses Leitprojekts ist es, Erfahrungen zu sammeln und durch konkrete Projektschritte und Strategien folgende Rahmenbedingungen zu verbessern:

- Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten im Arbeits- und Berufsumfeld,
- Beteiligung der Eltern an der Berufswahlorientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund,
- verstärkte Nutzung bilingualer und bikultureller Kompetenzen von Arbeitgebern und der Arbeitssuchenden.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Personen mit Migrationshintergrund haben es immer noch ungleich schwerer, adäquate Ausbildungs- und Arbeitsstellen zu erhalten. Hier die Qualifikation der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuchenden zu erhöhen, sowie andere Zugangsschwellen abzubauen, ist eine wichtige Grundlage, um für mehr Chancengleichheit - als zentrale Grundlage für Integration und nachhaltige Entwicklung - zu sorgen.

Das Vorhaben beeinflusst folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Ausbildung (Versorgungssituation mit Ausbildungsplätzen)
- Arbeit (Arbeitslosenquote)
- Schulbildung (Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss)
- Sozialstruktur (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt)

Bisherige Schritte

Kooperationsgespräche mit Migrantenselbstorganisationen und deren Mitgliedern haben stattgefunden, um verbindliche Mitarbeit und Partizipation sicherzustellen. 2007 wurde mit der Entwicklung eines Schwerpunkts "Migranten" in berufswahlorientierenden / ausbildungsplatzvermittelnden Projekten begonnen, 33% der zugewanderten Bewerber einer geförderten Ausbildung sind Ausländerinnen und Ausländer (dies wurde bei der Maßnahmenplanung bis 2010 bereits berücksichtigt).

Kooperationsstrukturen zwischen der ARGE (Zentrum für Eingliederung in Arbeit) und den Migrationsdiensten wurden erarbeitet. Durch diese Kooperation sollen Doppelstrukturen vermieden werden. Im Interesse der Klienten werden Kompetenzen gebündelt. Die hohe Akzeptanz der Migrationsdienste „erleichtert“ das Geschäft der ARGE (Kooperationsvereinbarung). Durch die Gesetzesänderung zum 01.10.2007 ergaben sich weitere Fördermöglichkeiten für junge Erwachsene (Unter-25-Jährige), unter anderem für den Übergang von der Schule in den Beruf sowie für die Eingliederungshilfen Unter-25-Jährigen mit und ohne Berufsabschluss. Die Ausländerbeauftragte arbeitet mit der ARGE zur gemeinsamen Nutzung von Übersetzerdienstleistungen zusammen. Es wurden zusätzliche, über den europäischen Sozialfond geförderte, berufsbezogene Sprachkurse in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestartet. Die gute Zusammenarbeit der Netzwerkpartner ermöglicht ein umfangreiches Beratungs- und Qualifizierungsangebot.

Im September 2009 fand die Veranstaltung „Mitwirkung an Schulung zum Bleiberecht“ statt, veranstaltet durch Xenos, Caritas und Flüchtlingsrat.

Aktuelle Vorhaben

Ein Schwerpunkt der Arbeit ist, junge Migrantinnen und Migranten zu stärken, so dass sie ihre Möglichkeiten zur Berufswahlorientierung besser nutzen und ihre Chancen im Wettbewerb um Ausbildungsplätze verbessern. Bisher nehmen Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu deutschen Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern berufsorientierende Angebote seltener wahr. Gleichzeitig gehören überproportional viele Jugendliche mit Migrationshintergrund zu den Geringqualifizierten, so dass solche berufswahlorientierenden Angebote helfen können, die „Nische“ bzw. den besonderen, in ihrer Person liegenden Vorteil im Wettbewerb um Ausbildungsplätze zu finden. Auch die eigenen Stärken in diesem Wettbewerb bündeln zu können, macht eine Fokussierung auf diesen Aspekt notwendig. Alle in diesem Rahmen erfolgenden Aktivitäten sind eingebettet in die gemeinsame Aktion „Ziel Beruf“ der Stadt Solingen, der Arbeitsagentur Solingen und der ARGE-Solingen.

Nächste Schritte

- Abschluss einer Rahmenvereinbarung zur Regelung der Zusammenarbeit bei der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten zwischen den Solinger Sprachkursträgern und der ARGE (Anfang 2010)
- Gemeinsamer Aktionstag von ARGE und Migrationsberatungsstellen am (28. Januar 2010)
- Start von drei zusätzlichen berufsbezogenen Sprachkursen für Absolventen der normalen Sprachförderung im Jahr 2010
- Erstellung und Begleitung eines umfangreichen Maßnahmenangebotes zur Integration in Arbeit und Ausbildung im Jahr 2010. Es ist ständige Aufgabe aller Integrationsfachkräfte der ARGE, darauf hinzuwirken, dass diese Angebote, insbesondere von Bewerberinnen und Bewerbern mit Migrationshintergrund, aktiv genutzt werden.

Ansprechpartner (Koordination)

Peter Bernecker (Zentrum für Eingliederung in Arbeit - ARGE-Solingen), Fon: 0212 22142-703, hans-peter.bernecker@arge-sgb2.de

Inhalt und Zielsetzung

Die „Klingenstadt“ Solingen ist das Zentrum der deutschen Schneidwarenindustrie. Sie besitzt aus dieser Entwicklung heraus ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Die Marke Solingen ist zudem produktbezogen geschützt („Solingenverordnung“). Solingen ist damit auch als Gesamtstandort das Synonym für Qualität „Made in Germany“, Designkompetenz, Kreativität sowie Marken- bzw. Produktschutz. Von diesem Weltruf profitiert der ganze Standort. Diese einzigartige und werthaltige Marke wurde jedoch in den letzten Jahrzehnten nur unzureichend gepflegt.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Marken sind generell pflegebedürftig. Die sehr werthaltige Marke Solingen muss daher zwingend gepflegt und erlebbar gestaltet werden. Ziel ist es daher, die Marke Solingen wieder erlebbarer zu machen und die Qualitäts- und Designkompetenz noch stärker mit dem Standort Solingen und seinen Akteuren in Verbindung zu bringen. Indem dieser Mehrwert für die Entwicklung von Solingen nutzbarer gemacht wird, können sowohl die Vermarktung und der Wert der Solinger Markenprodukte gesteigert, mehr Menschen (als Zuwanderer, Besucher, Konsumenten) angesprochen und damit auch die Standortvorteile (Lebensqualität, Wohnqualität etc.), das Image und die Bekanntheit von Solingen weiter erhöht werden. Dies trägt zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung Solingens bei.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- (direkt) Wirtschaftsstruktur (Anzahl der Existenzgründungen und Insolvenzen)
- (mittelbar) Arbeitslosenquote

Bisherige Schritte



Das „Solinger Schneidwaren und Designkontor“ wurde im März 2007 im Forum Produktdesign eröffnet. Im Rahmen des „Marketingkonzepts Solingen“ wurden erste Projekte zur Imageverbesserung der Stadt (z.B. Kampagne „Sicher groß werden“, intensivierte Presse- und Medienarbeit) umgesetzt. Seit August 2007 fährt zudem ein „Solingen-Truck“ mit der Aufschrift „Qualität made in Solingen“ umher, dies konnte in Zusammenarbeit mit einer Solinger Spedition realisiert werden. Im Oktober 2008 wurden 500 „Truck-Modelle“ verkauft und auch die 13.000 Solingen-Pins werben an vielen Kleidungsstücken für die Stadt.

In 2007 und 2009 fand die „Solingen Messe“ mit Erfolg statt, an dem sich viele Solinger Unternehmer unter dem Motto „Qualität made in Solingen“ mit großer Resonanz beteiligten. Auch die Highlight-Veranstaltung „Solinger Lichternacht“ 2007, 2008, 2009 (mit je 25.000 Besuchern) wurde in Kooperation mit den Walder Theatertagen etabliert.

Seit 2008 erhalten Neugeborene, Neubürger und Neuunternehmen ein Willkommenpaket, das in Kooperation mit dem Einwohnermeldeamt und dem Familienbüro kreiert und realisiert wurde. Desweiteren erhalten Solinger Schulen Unterstützung bei der Anwerbung neuer Refrendarinnen und Referendare mit entsprechenden Informationspaketen.

Die „Solingen-Info“ wurde in Ergänzung zu den Bürgerbüros im Jahr 2008 im Südpark eröffnet und hat seinen Sitz im Museum Plagiarius, dem besucherstärksten Anlaufpunkt im Südpark. Hier werden auch Merchandise-Produkte von Solingen verkauft.



Die Wirtschaftsförderung verantwortet zudem die zielgruppenorientierte Weiterentwicklung des Prospektkanons der Stadt Solingen zur Marketing- und Tourismusförderung.

Aktuelle Vorhaben



Solingen soll die N°1 der weltweiten Schneidwarenstandorte bleiben – Solingen als „Kultstandort“ soll damit aber auch den Qualitätsbegriff auf den Gesamtstandort übertragen.

Die Marketingaktivitäten werden gebündelt und über die Wirtschaftsförderung Solingen koordiniert. Für alle Prozesse spielt die korrekte Verwendung und Einhaltung der „Corporate Design Rahmenbedingungen“ eine wichtige Rolle.

Bürgerschaftliches Engagement kann dabei auf allen Ebenen und in allen Handlungsfeldern wertsteigernd eingebracht werden.

Nächste Schritte

- Kontinuierliche Weiterentwicklung des „Marketingkonzeptes Solingen“ unter besonderer Einbeziehung der Themen „Qualität / Marken- und Produktschutz (u.a. Plagiarismus)“, „Kreativwirtschaft und Design“ (Südpark und Ziel2-Projekt „Create“) mit spezieller Ausrichtung auf die Rheinschiene.
- „Vor-Ort“- Gestaltung und Kommunikation des „Tags zum Schutz des geistigen Eigentums“ (jeweils 24. Juni - 2010 und Folgejahre)
- Koordinierung der Neuvergabe (inkl. Ausschreibung etc.) der zu Ende 2011 gekündigten Stadtwerbeleistungen (bisher Stroer / Deutsche Städte Medien) inkl. der entsprechenden Werbungsinfrastruktur ab dem Jahr 2012
- Errichtung von „Stadteingangs-Informationstafeln“ mit modernen Qualitätsanforderungen (möglichst LED-Tafeln) an den entsprechend umsetzbaren Standorten (ab 2010 und Folgejahre).
- Fortführung der zentralen Konzeption und Koordinierung und Vermarktung der Solinger Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung (Daueraufgabe)
- Verstärkte Vertriebs- und Kommunikationsunterstützung für Solinger Qualitätsprodukte - u.a. Projekt „Mobiler Solingen-Shop“ als Vertriebs- und Marketingmaßnahme in Großstädten außerhalb Solingens (ab 2010)
- Dachmarketing für alle schneidwarenbezogenen Veranstaltungen (MesserGabelSchere-Markt, Messer-Macher-Messe, Schneidwaren-Samstag, Offene Fabrik etc.) sowie der Werksverkäufe mit entsprechendem Bezug (Aufnahme in den Prospektkanon) (ab 2010)
- Erstellung einer Solingen-Broschüre mit entsprechendem Internetauftritt (ab 2011)
- Zielgruppenorientierte Weiterentwicklung des Prospektkanons der Stadt Solingen zur Marketing- und Tourismusförderung unter Berücksichtigung aktueller Veränderungen (Ausbau Korkenziehertrasse, Werksverkäufe etc.) mit englischsprachiger Ausgabe

Ansprechpartner (Koordination)

Rainer Becker (Wirtschaftsförderung), Fon: 0212 2494148, r.becker@solingen.de

Kooperationspartner

Alle Einwohner, alle Unternehmen, alle Vereine, Verbände und sonstigen Organisationen, die Verwaltung der Stadt Solingen, die Bergische Entwicklungsagentur etc.

Sozialgerechter Handel / Vernetzung von Eine-Welt-Initiativen

Inhalt und Zielsetzung

Solingen verfügt über ein breites Spektrum an Vereinen, Initiativen und Gruppen, die sich entwicklungspolitisch in vielen Teilen der Welt engagieren. Sie reichen von regelmäßigen Unterstützungen bis hin zu oftmals sehr langjährigen und umfangreichen Partnerschaften mit Menschen, Einrichtungen, Dörfern, Städten und Regionen in Lateinamerika, Asien, Afrika und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Die Inhalte der Zusammenarbeit sind vielseitig. Es gibt verschiedene Läden bzw. Verkaufsstellen für fair gehandelte Produkte. Allein in den letzten zehn Jahren wurden aufgrund ihres außerordentlichen Einsatzes 15 entwicklungspolitisch engagierte Vereine und Initiativen mit dem Lokalen Agenda-Preis der Stadt Solingen ausgezeichnet (www.agenda21.solingen.de → Aktuelles → Agenda-Preis).



Dieses enorme Potenzial darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Notwendigkeit weiter wächst, für eine gerechtere Entwicklung zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern zu sorgen. Es sollten noch mehr Menschen in den Industrieländern für eine Unterstützung und Förderung gewonnen werden. Die Kräfte der bestehenden Gruppen und Vereine sind jedoch begrenzt.

Ziel des Leitprojektes ist es, die entwicklungspolitisch relevanten Gruppen (insb. Nichtregierungsorganisationen - NRO) weiter zu vernetzen, sie beim Aufbau und der Erweiterung ehrenamtlicher Strukturen gezielt zu unterstützen, öffentlichkeitswirksame Kampagnen und Aktionen zu fördern und dabei Strategien zur Stärkung des Verkaufs fair gehandelter Produkte zu erarbeiten. Insgesamt soll dadurch die entwicklungspolitische Projekt- und Bildungsarbeit gestärkt werden.

Eine wichtige Basis für dieses Leitprojekt ist die 2006 eingerichtete Eine-Welt-Koordinatoren-Stelle, die durch das „NRW-Programm für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ gefördert wird. Die bei der Integrationsbeauftragten angesiedelte Stelle ist für die Region Bergisches Land zuständig. Sie trägt in enger Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern zur Umsetzung dieses Leitprojektes bei.

Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung

Insgesamt sollen die Bausteine des Leitprojektes die entwicklungspolitische Projekt- und Bildungsarbeit weiter fördern und stärken, das ehrenamtliche Engagement unterstützen und dafür Sorge tragen, dass die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema „Eine-Welt“ nicht nachlässt.

Das Vorhaben beeinflusst folgende Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Umwelt- und menschengerechter Handel (Zahl der Verkaufsstellen für fair gehandelte Produkte)
- Bürgerschaftliches Engagement (Anzahl der Vereine)

Bisherige Schritte

Im Dezember 2006 wurde die Eine-Welt-Woche „Solinger STIMMEN gegen Armut“ als Teil der landesweiten Kampagne „Deine Stimme gegen Armut. Mach mit in NRW“ durchgeführt.

In 2007 nahm Solingen an der bundesweiten Kampagne „Afrikanissimo“ teil. In Zusammenarbeit mit Solinger Eine-Welt-Läden und Initiativen wurde dazu im September 2007 die „Faire Woche“ „Afrikanissimo - entdecke die Vielfalt!“ mit vielen Veranstaltungen durchgeführt.

Im Juni 2008 erfolgten ein Regionaltreffen in Solingen mit Eine-Welt-Initiativen der Region Bergisches Land und eine Informationsveranstaltung zu Projektförderungen im Rahmen der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit in NRW.



Im August 2008 wurde eine Broschüre zur Eine-Welt-Arbeit in Solingen erarbeitet und im September 2009 aktualisiert. In dieser Broschüre sind die in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Solinger Vereine und Initiativen zusammengestellt. Zudem wurde an der Klima-Kampagne des Eine-Welt-Netzes NRW „Heiße Zeiten – Nimm das Klima in die Hand!“ mitgearbeitet.

In den vergangenen Jahren wurden die Eine-Welt-Gruppen in der Region Bergisches Land beraten, ihre Aktivitäten und Planungen unterstützt und Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln gegeben.

Aktuelle Vorhaben

Um eine Weiterentwicklung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit den Projektpartnerinnen in aller Welt zu erzielen, gilt es

- die Arbeit der Gruppen und Vereine durch übergreifende Aktivitäten zu unterstützen und sie durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Angebote zu begleiten. Dabei kann auf bestehende Veranstaltungen, wie z.B. das Internationale Kultur- und Umweltfest „Leben braucht Vielfalt“ oder die jährliche Auszeichnung ausgewählter Gruppen mit dem ‚Lokalen Agenda-Preis‘ (Engagement für eine nachhaltige Entwicklung) und dem ‚Silbernen Schuh‘ (Engagement für Toleranz und interkulturelles Miteinander) aufgebaut werden. Es sollen dabei auch überörtliche Themen (z.B. UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“) aufgegriffen werden,
- Projektarbeiten zum Thema „Eine-Welt“ und zu „Fairem Handel“ sowie Partnerschaften an Schulen und Kindergärten zu unterstützen,
- den Verkauf von fair gehandelten Produkten zu fördern (z.B. im Rahmen eines Runden Tisches mit dem Einzelhandelsverband und der Wirtschaftsförderung),
- die Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Stadt Solingen zur Unterstützung eines gerechten Handels und der Entwicklungszusammenarbeit zu überprüfen.

Nächste Schritte

- Mitorganisation der 2010 in Solingen stattfindenden Eine-Welt-Landeskonferenz in Zusammenarbeit mit dem Eine-Welt Netz e.V., Münster (März 2010)
- Prüfung der Kriterien der Kampagne „Fairtrade“ und Bildung einer Arbeitsgruppe zur Beteiligung an der Kampagne (bis Dezember 2010)
- Mitwirkung bei der Gestaltung des Internationalen Kultur- und Umweltfestes „Leben braucht Vielfalt 2010“ in der Solinger Innenstadt (25. September 2010)
- Organisation und Durchführung eines Regionaltreffens der Aktiven im Bereich Fairer Handel zum Thema „Die Zukunft und Position der Weltläden angesichts der Fair-Handels-Sortimente der großen Discounter“ (November 2010)
- Öffentlichkeitsarbeit und Schaffung eines größeren Bewusstseins auf breiterer Basis für das Thema und die Möglichkeiten des „Fairen Handels“ (Dezember 2010)

Ansprechpartner (Koordination)

Manuela Hoor (Kordinatorin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit – Region Bergisches Land),
Fon: 0212 290-2624, m.hoor@solingen.de

Kooperationspartner

Verschiedene Dienststellen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung: (z.B. Bündnis für Toleranz und Zivilcourage, Verbraucherzentrale NRW), Eine-Welt-Vereine / -Initiativen in der Region Bergisches Land, gepa mbH, Weltladen-Dachverband

Inhalt und Zielsetzung

Eine Zusammenarbeit in Unternehmensnetzwerken **ist nachweislich effizient** und fördert die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen vor Ort. **Spezielle Schlüsselbranchen profitieren in besonderem Maße** davon, speziell wenn sie im Sinne einer Clusterbildung mit Wissenschaftsinstitutionen am Ort und in der Region zusammenarbeiten.

Generell will dieses Leitprojekt standortrelevante Schlüsselbranchen wie z.B. die Metallbe- und -verarbeitung sowie die Kreativwirtschaft durch gezielte Netzwerkstrukturen und -projekte nachhaltig unterstützen, die Netzwerke und ihre Kompetenzen zielgruppenspezifisch sichtbar machen und die Kommunikation innerhalb der Netzwerke verstärken.

Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Mit dem Vorhaben wird die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Solingen und speziell seiner Unternehmerinnen und Unternehmer verbessert. Und es trägt dazu bei, dass neue Unternehmen gegründet, neue Firmen gewonnen sowie neue Kundenkontakte generiert werden.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgendem Nachhaltigkeitsindikator:

- (direkt) Wirtschaftsstruktur (Anzahl der Existenzgründungen und Insolvenzen)
- (mittelbar) Arbeit (Arbeitslosenquote)

Bisherige Schritte

Erstmalig zur Solingen Messe (August 2007) wurde das „Familienfreundlichste Unternehmen“ ausgelobt und prämiert. Das Projekt wird in Kooperation mit den Städten Wuppertal und Remscheid fortgeführt. Ebenso wird der Bergische Ausbildungspreis jährlich vergeben.



Foto: 2009 - Besuch der Berufsschulklasse Essen-Ost mit mehr als 60 Auszubildenden (Köche) in Solingen im Rahmen der Netzwerkinitiative „Intelligenz in Metall“. Ziel: Den Qualitätsstandort und seine Qualitätsprodukte zu Beginn der Ausbildung vor Ort wieder erlebbar machen, inkl. Betriebsbesichtigung etc.

Netzwerke wurden in den letzten Jahren bedarfsorientiert und mit Blick auf die Zielkunden initiiert und aufgebaut. Dies gilt es fortzusetzen, um die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung am Standort Solingen zu forcieren.

Mit der Netzwerkentwicklung für die Metallbranche (sogenannt „Intelligenz in Metall“) sowie für die zukunftsorientierten Bereiche der Kreativwirtschaft (genannt „Bergischer Think Tank“) und für die Produktentwicklung und das Innovationsmanagement (genannt „InnoIntegral“) wurde begonnen. In verschiedener Form beteiligt sich dabei die Wirtschaftsförderung Solingen. Die Projekte werden durch das Land NRW und die Europäische Union gefördert.

In 2008 fand die Umsetzung „Intelligenz in Metall – Cut & Tool“ mit dem Beginn der Netzwerkentwicklung für die Metallbranche statt. Der Wettbewerbsbeitrag „Intelligenz in Metall“ unter Federführung der Wirtschaftsförderung Solingen in Zusammenarbeit mit der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe in Remscheid hatte Erfolg und wird mit EU-Mitteln (Ziel 2) gefördert.

Das Projekt „Bergischer Think Tank – Kreativwirtschaft und Industrie“ wurde im Rahmen des Create.NRW-Wettbewerbes 2008 als regionales Schlüsselprojekt ausgezeichnet und wird seit Juli 2009 durch das Land NRW und die Europäische Union gefördert. Die Auftaktveranstaltung - das „1. Zukunftsforum“ - für die dreijährige Projektlaufzeit erfolgte am 2. Dezember 2009 im Solinger Forum Produktdesign.

Aktuelle Vorhaben

Aufgabe des Leitprojekts ist die effiziente Koordinierung und Bündelung neuer und bestehender Aktivitäten zur Netzwerkbildung. Die Strategie sieht im Wesentlichen drei ineinander greifende Handlungsfelder vor: traditionelle Industrie, die Verbindung von traditioneller mit neuer Industrie sowie die neuen Industrien selbst. Vorhandene Netzwerkansätze sollen gezielt weiterentwickelt und wo nötig ergänzt werden. Dafür werden die wesentlichen Partnerinnen und Partner in und um Solingen zusammengeführt.

Bestehende Netzwerke sollen ausgedehnt werden:

1. Einbindung von strategischen Partnern (z.B. aus sozialen Projekten oder aus Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements) in die bestehenden unternehmerischen Netzwerke zur Entwicklung der Netzwerke im Sinne des Trends „Corporate Social Responsibility“ (CSR).
2. Aufbau und Entwicklung eines Unternehmensnetzwerks für Betriebe der Metallbe- und Metallverarbeitung („Intelligenz in Metall“).
3. Die Branchenorientierte (Weiter-)Entwicklung von Netzwerken hat sich das „Unternehmen Solingen“ mit nachfolgenden Partnern zur Aufgabe gemacht:
 - Wirtschaftsförderung Solingen
 - Gründer- und Technologiezentrum (GuT)
 - Institut für Galvano- und Oberflächentechnik (IGOS)
 - Bergisches Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement (I.P.I.)
 - Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt mit dem Forum Produktdesign
 - Aktion/Museum Plagiarius e.V.
 - Forschungsgemeinschaft Werkzeuge Remscheid.
4. Aufbau und Entwicklung eines regionalen Netzwerkes zwischen Kreativwirtschaft und klassischer bergischer Industrie zur strukturellen Weiterentwicklung der Region und Unterstützung eines positiven Strukturwandels („Bergischer Think Tank“)
5. (Weiter-) Entwicklung / Unterstützung von Netzwerken zum nachhaltigen Wirtschaften, wie z.B. Ökoprofit, auch für weitere Branchen (z.B. im Bereich sozialer Einrichtungen sowie dem integrativ-ökonomischen Bereich).

Bürgerschaftliches Engagement kann sich dabei insbesondere bei der Netzwerkkoordination und -weiterentwicklung einbringen.

Nächste Schritte

- Umsetzung des Vorhabens **„Intelligenz in Metall – Cut & Tools“**: Beginn Netzwerkentwicklung für die Metallbranche. Im Mittelpunkt in 2010 und den Folgejahren stehen Projekte in den Handlungsfeldern „Forschung- und Ideenmanagement“, „Personal & Nachwuchs“ sowie „Netzwerkmanagement & Standortmarketing“.



- Unterstützung und Umsetzung des **„Bergischen Think Tanks“** (2010 und Folgejahre): Beginn der Netzwerkentwicklung für den zukunftsorientierten Bereich der Kreativwirtschaft:



- Aufbauend auf den Ergebnissen des 1. Zukunftsforums Ende 2009 werden Themen für einen anschließenden zweimonatigen Innovationswettbewerb abgeleitet.
 - Wettbewerb startet im Januar 2010 als nächster Baustein im Projekt mit dem Ziel der Entwicklung und Umsetzung neuer Produktideen in offenen Projektpartnerschaften.
 - Langfristiges Projektziel: Etablierung einer Netzwerkstruktur zur Schaffung neuer Märkte für die Kreativwirtschaft und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der kleinen und mittlerer Unternehmen durch neue Impulse aus der Kreativwirtschaft.
- Unterstützung der Umsetzung von **„InnoIntegral“** zur Förderung der Produktentwicklung und des Innovationsmanagements unter Federführung des Bergischen Instituts und der Universität Wuppertal. In 2010 und Folgejahren ist geplant:
 - Projekte zur Optimierung der Gebrauchsfunktionalität innovativer Produkte, Ideenwerkstätten, Innovationslabor und Wissensmanagement rund um das Thema innovative Produkte.

Ansprechpartner (Koordination)

Marc Seelbach (Wirtschaftsförderung Solingen), Fon: 0212 2494142, m.seelbach@solingen.de

Kooperationspartner

Diverse Unternehmen aus der Region, Wirtschaftsförderung Solingen, Gründer- und Technologiezentrum (GuT), Institut für Galvano- und Oberflächentechnik (IGOS), Bergisches Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement (I.P.I.), Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt mit dem Forum Produktdesign, Forschungsgemeinschaft Werkzeuge Remscheid, Museum Plagiarius, Die Schlüsselregion e.V (Velbert), Universität Wuppertal, Bergische Entwicklungsagentur, Wirtschaftsförderungen von Wuppertal und Remscheid, IHK, IVSH, Galvaniseur-Innung Solingen, Kreishandwerkerschaft Solingen, Agentur für Arbeit, Berufsschulen NRW, etc.

Zentrale Abwasserbehandlung für Betriebe der Metallbranche in der Bergischen Region

Inhalt und Zielsetzung

Dieses Projekt ist Teil des Gesamtvorhabens „Verbesserung der Gewässergüte“. Ziel ist es, eine zentrale Abwasserbehandlung für Betriebe der Metallbranche zu errichten. Dies dient neben der Umweltverbesserung gleichzeitig der Kostenminimierung der Abwasserbehandlung in den angeschlossenen Betrieben. Insgesamt geht es darum, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, um frühzeitig für zu erwartende, rechtlich neue Entwicklungen aus der EU gerüstet zu sein und den Betrieben hier Hilfestellung zu leisten.

Die technische Planung des Vorhabens ist abgeschlossen, der Erwerb des notwendigen Grundstückes ist erfolgt, so dass der Bau und die Inbetriebnahme der Abwasserbehandlungsanlage inzwischen im Mittelpunkt des Leitprojektes steht.



Der Beitrag für die nachhaltige Entwicklung

Dieses Projekt dient der Verbesserung der Gewässergüte insbesondere der Wupper und ist eine Unterstützung bei der pflichtmäßigen Abwasserbehandlung für die Betriebe der Metallbranche und damit der Umsetzung europäischer Richtlinien. Besonderes Augenmerk wird im Projekt auf die Stärkung der Region und deren Schlüsselindustrie Metallbearbeitung (Messer, Schlüssel etc.) gelegt. Die Unternehmen werden unterstützt, umweltgerecht zu produzieren. Dies trägt dazu bei, Naturhaushalt und Ökosysteme langfristig zu sichern und dabei die menschliche Nutzung mit dem Schutz der heimischen Flora und Fauna in Einklang bringen.

Das Vorhaben steht in Verbindung mit folgenden Nachhaltigkeitsindikatoren:

- Wirtschaftsstruktur (Anzahl von Existenzgründungen und Insolvenzen)
- Wasserverbrauch (Trinkwasserverbrauch)

Zudem werden mittelbar die Indikatoren Energieverbrauch (Stromverbrauch der Industrie) sowie Wirtschaft und Umweltschutz (Zahl der Unternehmen mit Umweltmanagementstrukturen) berührt.

Bisherige Schritte

In 2006 wurde zunächst ein Sonderprojekt durchgeführt, um die Datenlage zur Qualität betrieblicher Abwässer zu verbessern: Dazu erfolgten Betriebsbesuche sowie eine Analyse von über 40 Stoffen in den metallbelasteten Abwässern. Erfreulicher Weise fanden sich nur wenige neue gefährliche Stoffe in den Abwässern der Betriebe.

Es wurde ein technisches Konzept einer zentralen Abwasserbehandlung im Verbund mit einem Müllheizkraftwerk erstellt und Prognosen für die zu erwartenden Investitionen und Betriebskosten erarbeitet (unter weitblickender Berücksichtigung von Änderungen der Abwasser-Parameter). Darauf aufbauend entstand ein Finanzierungs- und Förderkonzept, das die Erstellung von Genehmigungsunterlagen für die Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz beinhaltet und Bau und Betrieb der zentralen Abwasserbehandlungsanlage umfasst. Sondierungsgespräche mit potenziellen Betreibern der Abwasserbehandlungsanlage wurden geführt. Der Fördermittelzeitraum der Landesförderung endete zum 31.12.2009.

Aktuelle Vorhaben

Nachdem das Exposé und die Wirtschaftlichkeitsberechnung vorgelegt wurden, fanden Anfang März 2010 abschließende Gespräche mit den möglichen Betreibern der zentralen Abwasserbehandlungsanlage (Wasserverbände, Entsorgungsbetriebe Solingen) statt. Diese ergaben, dass vorhandene abwassertechnische Daten aktualisiert werden müssen. Zudem sind die angedachten Betreiberformen (u.a. Zweckverband, GmbH) rechtlich auszuarbeiten und eine Gebührensatzung ist zu erstellen.



In der Bergischen Region besteht bei der metallbe- und verarbeitenden Industrie und des Handwerkes ein sehr großes Interesse, diese zentrale Abwasserbehandlungsanlage zu realisieren.

Nächste Schritte

- Klärung der Weiterführung des Projektvorhabens durch die Verwaltung (bis April 2010)
- Fortführung des Projektes (Bau und Betrieb der Anlage durch den zukünftigen Betreiber)

Ansprechpartner (Koordination)

Hans Dorsch (Stadtdienst Natur und Umwelt), Fon: 0212 290-6505, h.dorsch@solingen.de

Kooperationspartner

Bergische Entwicklungsagentur, Wirtschaftsförderung Solingen GmbH & Co. KG, Kreishandwerkerschaft Solingen, IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid, Wasserverbände, Entsorgungsbetriebe